171. Jahrgang

Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung

Bezugspreis monatlich 2.10 RM. durch Boten frei Haus, durch die Post 2.40 RM. ohne Bestellgeld. Abholerkarten monatl. 2.10 RM. - Ausgabestellen Hälterste. 4 (Hauptgeschäftsst.) u. Gottharstr. 36. - Im Falle höherer Gewalt (Streik usw.) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.

Kreisblatt

Merseburger Kurier

Anzeigenpreis f. d. 10gespalt. Millimeterzeile 10 Pf., im Reklameteil (4gespalt.) 30 Pf. - Für Chiffre- und Nachweisgebühren 30 Pf. Aufschlag - Familienanzeigen ermäßigt. Rabatt nach Tarif. - Postscheckkonto: Leipzig 100 54. - Fernruf: 3103 u. 2101. Telegramm-Adresse: Tageblatt

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Merseburg.

Einzelpreis 15 Rpf. | Merseburg, Dienstag, den 13 Januar 1931 | Nummer 10

„Schuldenstreichung ein gutes Geschäft"

erklärt der Präsident des größten Bankinstitutes der Welt.

Aus Neuyork wird gemeldet: In dem Jahresbericht an die Aktionäre der Chaise National Bank empfiehlt Albert Wiggin, der Präsident des größten Bankinstitutes der Welt, der Washingtoner Regierung ein tatkräftiges Vorgehen zu Gunsten einer Herabsetzung der interalliierten Schulden. **Der Frage der Streichung oder Herabsetzung der interalliierten Schulden komme eine Bedeutung zu, die weit über rein finanzielle Interessen hinausgehe. Die Tatsache, daß das Ausland nicht in der Lage sei, den Zinsen- und Amortisationsdienst für die Schulden an Amerika zu finanzieren und gleichzeitig eine angemessene Menge amerikanische Waren zu kaufen, habe für die amerikanische Industrie besonders für die Automobil-, Kupfer- und Petroleumindustrie verhängnisvolle Folgen.**

Ohne die Frage untersuchen zu wollen, ob eine Schuldenstreichung gerecht wäre müsse er der festen Ueberzeugung Ausdruck geben, daß die amerikanische Regierung ein „gutes Geschäft" machen würde, wenn sie jetzt an eine Herabsetzung der interalliierten Schulden heranginge.

Wallstreet stimmt zu. — Die Politiker lehnen ab

Aus Neuyork verlautet: Die Aeußerungen des Präsidenten Wiggins, die von allen revisionsfreundlichen Auslassungen in der letzten Zeit wegen der Stellung des Verfassers vielleicht den stärksten Widerhall gefunden haben, **begegnen in der Wallstreet fast ungeteilter Zustimmung. Man erwartet, daß in den kommenden Wochen und Monaten eine stattliche Reihe anderer hervorragender Finanz- und Wirtschaftsführer zugunsten der Herabsetzung der Reparationslasten und der interalliierten Schuldenzahlungen sprechen werden.** Auch Nicholas Murray Butler, der Rektor der Columbia-Universität, billigte uneingeschränkt die Gedankengänge des Präsidenten der Chase National Bank.

Im krassen Gegensatz hierzu stehen die Kommentare der Washingtoner Politiker. Von einigen Ausnahmen abgesehen, sprechen sich die einflußreichen Kongreßmitglieder kategorisch gegen eine Wiederaufrollung der Schuldenfrage aus. Senator Smoot, der Vorsitzende des Finanzausschusses des Senates, erklärte daß die mit den ehemaligen Alliierten getroffenen Schuldenabmachungen keine Aenderungen erfahren dürften, da sie die bestmögliche Lösung darstellten. Senator Feß, der Vorsitzende des republikanischen Nationalkomitees äußerte sich dahin, daß eine Herabsetzung der interalliierten Schulden unter den gegenwärtigen Umständen überaus unklug wäre.

Lediglich der Senator King befürwortete die Einberufung einer internationalen Konferenz, die die Herabsetzung sämtlicher internationaler Schulden zum Ziele haben müßte.

Den Eindruck in London

faßt die konservative Londoner „Morningpost" dahin zusammen, daß man den von Zeit zu Zeit in Amerika immer wieder auftauchenden Aeußerungen über eine Revision der Schuldenabkommen zu viel Bedeutung beilege. Immerhin sei es sehr interessant, daß diese Aeußerungen von verantwortlichen Finanzleuten in Amerika gemacht würden. Noch vor acht Jahren hätte man in Washington in solchen Erklärungen lediglich einen Versuch Englands gesehen, sich seinen Verpflichtungen zu entziehen. **In Amerika gewinne jetzt die Auffassung die Oberhand, daß die ursprünglichen englischen Ansichten im Interesse der gesamten Welt lägen.**

Beachtung findet ferner die Erklärung des **früheren amerikanischen Botschafters in Berlin, Gerard,** der daran erinnerte, daß er schon im Dezember den Zusammenbruch der deutschen Reparationszahlungen innerhalb von 18 Monaten und daran anschließend die Forderung Europas nach einer Revision der Schuldenabkommen vorausgesagt hätte.

Die polnische Antwort an den Völkerbund.

Die heute veröffentlichte polnische Antwortnote auf die deutschen Beschwerdenoten an den Völkerbund, versucht im ersten Teil nachzuweisen, daß die Aktion der Reichsregierung den in Minderheitenfragen zulässigen Rahmen überschritten habe und daß die deutsche Note den Charakter einer unmittelbaren politischen Aktion trage.

Der zweite Teil der Note versucht die Vorwürfe wegen des Wahlterrors in Oberschlesien an Hand von Material zu widerlegen. Die tieferen Ursachen einer gewissen Erregung der Geister in Oberschlesien während der Wahlzeit seien in der Reaktion zu suchen, die in der polnischen öffentlichen Meinung durch den **Terror gegen die durch keine Minderheitenverträge geschützte polnische Minderheit in Deutschland** (von solchem Terror ist nie etwas bekannt geworden. Red.) und durch die politische Aktion Deutschlands gegen den polnischen Staat als Ganzes aufgelöst worden sei.

Im dritten Teil wird der Versuch gemacht, Beweise zu erbringen, daß die Vorfälle während der Wahlzeit in Oberschlesien den Rahmen von Wahlzwischenfällen nicht überschritten hätten. Diese Zwischenfälle könnten nicht mit Wahlzusammenstößen in anderen Ländern, beispielsweise in Deutschland, verglichen werden, wo die Erhitzung der politischen Leidenschaften größeren Umfang angenommen und eine Anzahl von Opfern an Toten und Verwundeten nach sich gezogen habe.

Kein Anschluß Anhalts an Preußen.

Volksbegehren für Landtagsauflösung.

Aus Dessau wird gemeldet: Die Deutsche Volkspartei hatte auf einem außerordentlichen Landesparteitag in Dessau zwei für die Zukunft des Staates Anhalts wichtige Entschließungen gefaßt. In der ersten wird die Aufrollung der Anschlußfrage an Preußen durch die SPD. als eine rein parteipolitische Aktion bezeichnet, und betont, daß diese Frage ausschließlich vom nationalen Gesichtspunkt der Reichsreform und vom allgemein sachlichen anhaltischen Gesichtspunkt zu behandeln ist. **Der volksparteiliche Landesparteitag lehnte deshalb eine Erörterung der von der Sozialdemokratie aufgeworfenen Frage des Anschlusses ab.** Da für den Anschluß eine Zweidrittelmehrheit im Landtag nicht vorhanden ist, kann die Frage als erledigt gelten.

Weiter wurde beschlossen, eine **möglichst schnelle Auflösung des Landtages durch Volksbegehren und Volksentscheid anzustreben, um die sozialdemokratisch-demokratische Herrschaft zu beseitigen.** Es kann als sicher gelten, daß auf Grund der Ergebnisse der Reichstagswahlen **eine Mehrheit für den Volksentscheid** und damit für die Landtagsauflösung vorhanden ist.

Kuhrschiedsspruch verbindlich.

Der Reichsarbeitsminister hat am Montagabend den am 10. Januar im Lohnstreit im Ruhrbergbau gefällten Schiedsspruch für verbindlich erklärt. Die Verbindlichkeitserklärung wird damit begründet, daß sie im öffentlichen Interesse notwendig war.

Das Beamtennotopfer verfassungswidrig?

Grützner klagt gegen den Fiskus.

Aus Berlin verlautet: Die achte Zivilkammer beim Landgericht I beschäftigt sich jetzt mit einem Prozeß, den der Senatspräsident Grützner gegen den preußischen Fiskus angestrengt hat. Senatspräsident Grützner behauptet, daß der Notopferabzug von den Beamtengehältern verfassungswidrig sei, und stützt sich dabei auf die Reichsverfassung. Beim gestrigen Termin wurde noch nicht strittig verhandelt. Ein neuer Termin ist noch nicht anberaumt.

Gegen die Bürgerkriegshetze der Sozialisten.

Die Nationalsozialisten haben im Thüringer Landtag am Montag eine Große Anfrage eingebracht, die darauf hinweist, **daß die Sozialdemokraten und die Reichsbannerführer offen zu gewaltsamen Auseinandersetzungen aufriefen.** Die Regierung wird auf verschiedene Aeußerungen des Reichstagsabgeordneten Crispien und des preußischen sozialdemokratischen Abgeordneten Heilmann und den letzten Aufruf des Reichsbannerführers Hörsing aufmerksam gemacht, die nichts anderes als eine Vorbereitung für die neue Revolution bedeuten.

Dieser vom Reichsbanner vorgeschlagene Weg führe über blutigen Bürgerkrieg rettungslos zum Untergang des deutschen Volkes. Die Regierung wird gefragt, ob sie **in der Lage sei, die bestehenden Gesetze gegen einen neuen Umsturz von links zu schützen, die nach dem Ausspruch Heilmanns bewaffneten Reichsbannerleute zu entwaffnen,** und was sie zu tun gedenke, um in Thüringen jeden Versuch eines bewaffneten Umsturzes durch das Reichsbanner zu verhindern.

Keine Auflösung der Reichsbannergruppe Gera.

Amtlich wird mitgeteilt: Die Reichsregierung sieht nach eingehender Prüfung den Tatbestand des Reichsgesetzes vom 22. März 1921 zur Durchführung der Artikel 177, 178 des Versailler Vertrages durch die Betätigung der Ortsgruppe Gera des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold nicht als erfüllt an und hat sich daher nicht entschließen können, dem thüringischen Ministerium des Innern ihre Zustimmung zur Auflösung dieser Ortsgruppe zu erteilen.

Thüringen fragt zurück.

Der thüringische Staatsminister Dr. Frick hat, nachdem ihm der ablehnende Standpunkt des Reichsministers im Falle der beantragten Auflösung der Reichsbannerortsgruppe Gera bekannt wurde, an den Reichsinnenminister eine Rückfrage gerichtet. In ihr wird der Reichsinnenminister gefragt, **welcher Unterschied zwischen der jetzt vom Reichsinnen- und Reichswehrministerium als nicht verfassungswidrig angesehenen Geraer Reichsbannerübung und den bekanntlich früher vom preußischen Innenministerium unter Zustimmung des Reichsinnenministeriums verbotenen Stahlhelmübungen im Rheinland bestehe.**

Die vom Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold für Montag abend in Weimar anberaumte Kundgebung, auf der der frühere bayerische Generalstabsmajor Mayr gegen die Hitler-Bewegung sprechen sollte, ist von der Polizeidirektion verboten worden wegen Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Ordnung. Auch die nationalsozialistische Gegenkundgebung wurde verboten.

*

Im Prozeß der 137 nationalsozialistischen Angestellten gegen die Berliner Verkehrsgesellschaft lehnte am Montag das Arbeitsgericht die Klage ab mit der Begründung, daß der Beweis für die Behauptung, die Entlassung sei aus politischen Gründen erfolgt, nicht erbracht werden konnte.

Revision.

Was sagt England?

(Von unserem Londoner Vertreter.)

England hat sich bisher den deutschen Beschwerden und Ansprüchen gegenüber sehr zurückhaltend gezeigt. Es liegen Anzeichen dafür vor, daß man die Bedeutung des Revisionsverlangens als eines schwerwiegenden internationalen Problems, zu dem Stellung genommen werden muß, zu erkennen beginnt.

Wenn es noch eines äußeren Anlasses bedurft hätte, den Stein ins Rollen zu bringen, so war es die Neujahrsrede Hindenburgs. Zwar, diese Rede hat noch keine allgemeine Erörterung in der englischen Presse ausgelöst. Bisher lag nur eine Aeußerung des Regierungsblattes „Daily Herald" vor, das eine europäische Gefahr heraufziehen sieht und in einer leidenschaftslosen, zwischen Deutschland und Frankreich fühl vermittelnden englischen Realpolitik die nötige Bremse erblickt. Dann rückt auch die „Times" mit einem Leitartikel heraus. Sie ist der Meinung, daß der Augenblick für die Heranziehung der Moratoriumsklausel im Youngplan noch nicht gekommen sei. „Nur eine Krise, so akut, daß sie unmittelbar die wirtschaftliche Stabilität Deutschlands gefährdet, kann die deutsche Regierung berechtigen, jene Art der Nichterfüllung finanzieller Verpflichtungen in Anspruch zu nehmen, die man als Moratorium bezeichnet."

Die Antwort auf diese unerhörte Auslegung des Youngplanes ist bereits im neutralen Ausland dahin gegeben worden, daß eine solche Krise eben schon eingetreten ist, wenn auch die „Times" das nicht zugeben will.

Aber es ist nicht nur die Presse, die in Betracht kommt. In den politischen Klubs ist das Thema Revision das Tagesgespräch, und auch im Londoner Auswärtigen Amt beschäftigt man sich mit einer Frage, die nun auch nach dem etwas schwerfälligen englischen Geschäftsgang akut geworden ist, trotz „Times".

Als im November der deutsche Außenminister Curtius die Revision als ein Ziel der offiziellen deutschen Außenpolitik hinstellte, horchte man auf, vermied es aber, sich zu dem peinlichen Gegenstand bestimmt zu äußern. Nun hat der deutsche Reichspräsident ebenfalls gesprochen. Er hat keinen Zweifel mehr darüber gelassen, daß die Revision des Youngplans, die Abrüstungs- und die Minderheitsfrage Dinge sind, über die verhandelt werden muß, deren baldige Regelung erfolgen muß, wenn nicht Deutschland Erschütterungen ausgesetzt werden soll, die auch die Länder in Mitleidenschaft ziehen müssen, die heute noch glauben, in ihrem eigenen Hause sicher zu sein, wenn rechts und links die Fundamente wanken.

Die Rede Hindenburgs hat hier, das läßt sich trotz des schwachen Echos in der Presse feststellen, nachhaltigen Eindruck gemacht. Die noch vor wenigen Monaten wahrnehmbare Neigung, die Revisionsfrage überhaupt nicht oder doch nur kühl ablehnend zu erörtern, hat der zwar unangenehm, aber deutlich empfundenen Erkenntnis Platz gemacht, daß hier eine Aufgabe vorliegt, die gelöst werden muß.

Aber England möchte die Lösung so lange wie möglich hinausschieben. Es sieht Schwierigkeiten. Aufgabe der deutschen Außenpolitik wird es sein, England und der Welt zum Bewußtsein zu bringen, daß die Gefahren einer Verschleppung weit größer sind als die Schwierigkeiten der Lösung des Revisionsproblems. Deutschland kann rechtliche und moralische Gründe für sein Begehren ins Feld führen. Damit wird es gar nichts erreichen. Aber die wirtschaftlichen und politischen Gründe, die es vorbringen kann, sind schwerwiegend genug, um zum Ziel zu führen:

England kann sich einen wirtschaft-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919310113-10/fragment/page=0001

lichen Zusammenbruch Deutschlands nicht leisten. Und schon sieht man hier das Gespenst einer deutsch-italienisch-russischen Machtgruppe auftauchen, eine Entwicklung, die zu verhindern für England eine Lebensfrage ist. Der etwaige Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund ist eine weitere Möglichkeit, der England nicht mit Gelassenheit entgegensehen kann.

Die Moral für die deutsche Politik ist: Nicht nachlassen, weiter fordern, drängen!

Ich habe mit einem zuständigen Beamten des englischen Auswärtigen Amtes über diese Dinge gesprochen, einem Herrn, dessen Auffassung die verantwortliche englische Politik widerspiegelt. Sein Standpunkt war der, den ich voraussgesehen hatte: „Natürlich, wir verstehen die deutschen Wünsche durchaus, und wir zweifeln nicht, daß eine bedingte und begrenzte Revision eines Tages kommen wird. Aber das läßt sich nicht überstürzen. Der Youngplan ist erst ein Jahr alt."

Mein Hinweis darauf, daß dieses Jahr mit seinen beispiellosen Wirtschaftserschütterungen die Grundlagen des Youngplans zerstört habe, fand die ebenfalls erwartete skeptische Aufnahme. Was die Abrüstung betrifft, so wurde mir versichert, daß England den aufrichtigen und von eigenen Interessen diktierten Wunsch habe, diese nach Möglichkeit zu beschleunigen, aber auch hier lasse sich nichts überstürzen. Die Genfer Vorarbeiten allein und die Aufstellung des Rahmenprogramms würden noch mindestens ein Jahr in Anspruch nehmen.

Man sieht, es bedarf schriller Alarmsignale um das englische Phlegma aufzurütteln. Diese Signale müssen wiederholt werden.

Uebrigens betonte mein Gewährsmann mit Nachdruck, daß die derzeitigen Pariser Verhandlungen zwischen Beamten des englischen Schatzamts und des französischen Finanzministeriums mit dem deutschen Revisionsverlangen nicht in Zusammenhang ständen.

A. Busse.

Polen spricht sein Bedauern aus.

Amtlich wird aus Berlin mitgeteilt: Die polnische Regierung hat durch ihre hiesige Gesandtschaft wegen Ueberfliegung deutschen Gebietes durch polnische Militärflieger der Reichsregierung ihr Bedauern ausgesprochen.

Die Flieger schwer belastet.

Aus Oppeln wird gemeldet: Das Ergebnis der Untersuchung der zwei in Oppeln gelandeten polnischen Flieger scheint die Polen schwer zu belasten. Die aus Offizieren der II. Kavallerie-Division bestehende Untersuchungskommission hat entgegen den Angaben des polnischen Piloten Wolf **einwandfrei festgestellt, daß der Kompaß des Führerflugzeuges vollkommen in Ordnung war.** Es sind auch ernste Zweifel darüber aufgetaucht, ob die Angabe des Fliegers Wolf, in Krakau in Garnison zu stehen, den Tatsachen entspricht. Es wird vielmehr vermutet, daß er der Kattowitzer Fliegergarnison angehört.

Es steht fest, daß Wolf unmittelbar nach seiner Festnahme durch den wachthabenden Reichswehr-Obergefreiten an diesen die Frage gerichtet hat: „Ist Reichskanzler Brüning heute in Oppeln?" Diese unbedachte Frage spricht mehr als alles andere dafür, daß der Führerpilot wußte, daß er sich über Oppeln und nicht, wie er später angab, über Thorn befand.

Der polnische Generalkonsul hat den Antrag gestellt, die in Schutzhaft befindlichen Piloten in einem Hotel unterzubringen. Die Kommandantur Oppeln hat diesen Antrag abgelehnt.

Zaleski macht Stimmung in Paris.

Der polnische Außenminister Zaleski ist am Montag vormittag in Paris eingetroffen, wo er vom Chef des Protokolls im Außenministerium empfangen wurde. Es untersteht wohl kaum einem Zweifel, daß Zaleski die wenigen Tage, die ihn noch von der großen politischen Aussprache in Genf trennen, dazu benutzen will, sich mit dem französischen Außenminister über die Minderheitenfrage sowie über die deutsch-polnischen Zwischenfälle auszusprechen.

*

Die Pariser Blätter melden einen zweistündigen Besuch des polnischen Botschafters bei Briand, unmittelbar nachdem der deutsche Botschafter beim Außenminister gewesen war. Die deutsch-polnische Frage sei heute das Sorgenmoment, das die europäische Politik ausschließlich beherrscht.

Die Arbeitsdienstpflicht abgelehnt.

Die Spitzenverbände der Arbeitgeber und Gewerkschaften sind beide dagegen.

Aus Berlin wird mitgeteilt: Am Sonntag fand im Reichsarbeitsministerium unter Vorsitz des Staatssekretärs Geib mit den Spitzenverbänden der Arbeitgeber und der Gewerkschaften sowie einigen Persönlichkeiten eine Aussprache statt.

Nach eingehender mehrstündiger Beratung lehnten die Vertreter der Wirtschaftsverbände der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer die Einführung der Arbeitsdienstpflicht insbesondere aus wirtschaftlichen und finanziellen Gründen ab. Die meisten Vertreter hatten auch gegen die Einführung eines freiwilligen Arbeitsdienstes, insbesondere für jugendliche Arbeitslose, Bedenken.

Staatssekretär Geib

wies in seiner Eröffnungsansprache darauf hin, daß man sich nur mit der speziellen Frage der Arbeitsdienstpflicht, nicht aber mit den bekannten Anregungen des Finanzministers Dietrich über eine produktive Gestaltung der Arbeitslosenfürsorge beschäftigen wolle. **Hinsichtlich der sozialpolitischen Seite der Dienstpflichtfrage gäbe es kaum eine Meinungsverschiedenheit darüber, daß alles, was durchführbar sei, geschehen müsse, um einer möglichst großen Zahl Arbeitsloser wieder zur Arbeit zu verhelfen. Weit schwieriger sei die wirtschaftliche Seite. Dabei dürfe nicht übersehen werden, daß die gegenwärtige Wirtschaftskrise weniger eine Produktions- als eine Absatzkrise sei. Die Arbeitsdienstpflichtfrage müsse man auch von der sozialpädagogischen und der finanzpolitischen Seite sehen. Man müsse doch betonen, daß alle Arbeiten Geld kosten.**

Daraufhin berichtete Ministerialrat Dr. Lehfeldt über die etwaigen Kosten, die sich für einen Dienstpflichtigen bei günstiger Berechnung auf **kaum weniger als zehn Reichsmark je Arbeitstag stellten,** also auf 3000 RM. im Jahre. Mithin kosteten 100 000 jugendliche Dienstpflichtige mindestens 300 Mill. RM. im Jahre gegenüber etwa 72 bis 80 Mill. RM. Arbeitslosenunterstützungsaufwand. Ein Jahrgang jugendlicher männlicher Dienstpflichtiger, der abzüglich der zu befreienden etwa 450 000 Dienstpflichtige umfassen würde, würde daher mindestens 1,35 Milliarden Reichsmark kosten. Ueber den wirtschaftlichen Wert der Arbeitsdienstpflicht ließen sich Berechnungen nicht anstellen.

Die Vertreter der Wirtschaftsverbände

der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer lehnten die Arbeitsdienstpflicht **aus wirtschaftlichen und finanziellen Gründen ab, aber auch, da man sich erfahrungsgemäß von einer erzwungenen Arbeit keine befriedigenden Ergebnisse versprechen könne.** Außerdem bezweifelte man, ob überhaupt genügend Arbeitsgelegenheiten beschafft werden könnten, ganz abgesehen von den Schwierigkeiten der Kaltalbeschaffung. Auch wurde auf die großen organisatorischen Schwierigkeiten (Unterkunft, Verpflegung usw.) hingewiesen.

Das Handwerk

hat in seinen Organen zu der Frage der Arbeitsdienstpflicht noch nicht Stellung genommen. Allgemein wurde gefordert, daß das Material über die Frage veröffentlicht werde. Die Versammlung gab schließlich dem Wunsche Ausdruck, daß das Reichsarbeitsministerium auch weiterhin diesen Jugendlichen seine besondere Fürsorge angedeihen lasse.

— Wieder einmal hat die Sozialdemokratie gesiegt. Denn sie ist die Hauptgegnerin jeder Arbeitsdienstpflicht. Wenn man freilich 10 Reichsmark je Arbeitstag und Arbeitsdienstpflichtigen rechnet und auch bei der Arbeitsbeschaffung und Arbeitsdurchführung nur Schwierigkeiten sieht, wird man nie zur Arbeitsdienstpflicht kommen.

So wird man also versuchen, die jetzige Form der Arbeitslosenhilfe weiter durchzuführen, indem man den noch beschäftigten Arbeitern und Unternehmen und allen Steuerzahlern immer neue Lasten auferlegt. Bis schließlich die Gelder einfach nicht mehr aufzubringen sind und die Not in allerletzter Stunde vor die Wahl zwischen weitgehender Beschränkung der Arbeitslosenunterstützung oder Einführung der Arbeitsdienstpflicht mindestens für einen Teil der Arbeitslosen stellt. Mögen dann nicht schon so unruhige Zeiten herrschen, daß die Einführung der Arbeitsdienstpflicht politisch und finanziell nicht mehr durchführbar ist!

Für die nationalen Parteien und die gesamte nationale Bewegung erwächst jetzt die große Aufgabe, die Einführung und Durchführung der Arbeitsdienstpflicht nach allen Seiten und in allen Einzelheiten durchzuführen und vorzubereiten, damit Neues an die Stelle treten kann, wenn der nur durch ein Wunder noch zu vermeidende Zusammenbruch der bisherigen Form der Arbeitslosenunterstützung eintritt.

Ausschreitungen im Stettiner Wohlfahrtsamt.

Im Gebäude des Stettiner Wohlfahrtsamtes kam es am Montag zu ernsten Ausschreitungen von Erwerbslosen. Ein Arbeitsloser hatte in einem Zimmer einen Beamten bedroht, als der Beamte den Angreifer gewaltsam aus dem Zimmer drängte, trat der Arbeitslose die Tür ein. Die übrigen im Gebäude anwesenden Erwerbslosen, einige 100 an der Zahl, rotteten sich zusammen und **versuchten einen allgemeinen Sturm auf die Dienstzimmer,** der jedoch verhindert werden konnte. Polizei räumte das Gebäude zwangsweise. Dabei kam es erneut zu Zusammenstößen, so daß einige Festnahmen erfolgen mußten.

Schlechter Reiseabschluß Brünings.

Aus Berlin verlautet: Noch auf der Rückfahrt nach Berlin sah der Kanzler unterwegs Demonstranten. Als er den Bahnhof Sagan durchfuhr, hatten sich am Bahndamm einige Hundertschaften aufgestellt, die ihm die roten Fahnen entgegenschwenkten und Schmäh- und Schimpfrufe ausbrachten. Der Vorgang wiederholte sich mehrmals.

Am Schlesischen Bahnhof standen Eisenbahner, um den Generaldirektor der Reichsbahn Dorpmüller mit einem Katzenkonzert zu begrüßen. Aber der Generaldirektor fuhr mit dem Kanzler bis Friedrichstraße weiter.

Der Reichskanzler sah bei seinem Wiedereintreffen in Berlin sehr ernst aus und äußerte zu den ihn auf Bahnhof Friedrichstraße begrüßenden wenigen Herren: **„Ich komme aus großer Not an der Ostgrenze. Wir müssen helfen, ehe es zu spät ist."**

Die neue Ostvorlage

die in den Kabinettssitzungen jetzt vorbereitet werden soll, soll 120 Millionen Mark für Oberschlesien, 160 Millionen Mark für die Grenzmark Posen-Westpreußen und 220 Millionen Mark für Ostpreußen bringen. Diese Zahlen werden mit aller Bestimmtheit in parlamentarischen Kreisen genannt, sind aber vorläufig unverbürgt.

Die neue Osthilfe soll räumlich über jene Landgebiete nicht hinaus greifen, für die die erste Osthilfe bestimmt war. In den letzten Tagen soll eine Aktion Preußens für die drei Provinzen **Pommern, Brandenburg und Niedersachsen** beim Reiche erfolgt sein, die eine nochmalige Prüfung der Ausdehnung der Osthilfemaßnahmen auf die drei genannten preußischen Provinzen anregt.

Der Landtag stimmte in der gestrigen Beratung des Gestütsetats den deutschnationalen Anträgen auf Erhöhung der Fonds für Pferdeankauf und für Zuchtpreise zu, sowie einem Antrag auf Bereitstellung einer größeren Summe zur Unterstützung der Provinzorganisationen der ländlichen Reitervereine und einigen Anträgen im Interesse der Gestütswärter.

Aus Berlin verlautet: Die Sorgen der Berliner Börse sind die immer neuen Bankenzusammenbrüche und Selbstmorde von Bankiers. Die Zahl der selbständigen Privatbanken ist im letzten Jahre um 18 zurückgegangen, die meisten sind in Konkurs. Durch Selbstmord endeten im letzten Jahre in Berlin 7 Bankiers, in den ersten 10 Tagen dieses Jahres bereits wieder drei.

Aus Basel wird gemeldet: Unter Führung des badischen Landtagsabgeordneten Nußbaum besuchten etwa 150 deutsche Sozialdemokraten am Sonntag Straßburg, um hier der Aufführung des Films „Im Westen nichts Neues" beizuwohnen. Sie wurden auf der Grenze von französischen Genossen empfangen.

Der Londoner „Daily News" schreibt über die deutsche Ministerfahrt durch den deutschen Osten: **„Ueber 20 Signatarmächte des Versailler Vertrags sind gegen jede Grenzrevision im Osten. Das Gewissen und die Gerechtigkeit der Welt sind dafür.** Sie wird einmal so sicher kommen, wie der Zusammenschluß der Serben und anderen Südslaven zu einem gemeinsamen Staat gekommen ist."

„Des Meeres und der Liebe Wellen".

Trauerspiel von Franz Grillparzer.

Neuaufführung Stadttheater Halle.

Intendant Dietrich als Regieleiter hat diesmal eine ganz besondere Leistung vollbracht. Das Zusammenspiel wie die Einzelleistungen und das künstlerisch ganz ausgezeichnete Bühnenbild (Peter Krausen) waren aus einem Guß.

Trotzdem war der Beifall nicht so, wie man gedacht hätte. Wir erklären uns das daraus, daß das Publikum eine „klassische" Aufführung erwartet hatte und sich nicht so schnell dieser einerseits moderneren und andererseits zarteren Auffassung des Stücks anpassen konnte. Wir selbst müssen gestehen, daß uns mehr Herbheit besser zugesagt hätte und daß wir unwillkürlich an Schillers „Götter Griechenlands" und den Vers denken mußten „Keine Gottheit zeigt sich meinem Blick". Aber wir verkennen nicht, daß die ganze Art des schon stark nachklassischen Stücks die vom Intendanten Dietrich durchgeführte Auffassung erlaubt und daß die Aufführung in ihrer zarten Romantik und ihrer mitunter fast an Rokoko erinnernden Anmut einen ganz eigenartigen Reiz hatte.

Interessant war es vor allem, Carola Behrens als Heldendarstellerin in der Hauptrolle der Hero zu sehen. Ganz gewiß fehlte ihr die Erhabenheit und Größe der klassischen Heldin, für die das Wort aus dem „Mädchen aus der Fremde" gilt:

„Doch eine Würde, eine Höhe
entfernte die Vertraulichkeit."

Dafür hatte sie (außer ganz zu Beginn) eine Wärme, Beseeltheit und Beschwingtheit des Spiels, daß man sehr wohl an jene andern Verse des gleichen Gedichts denken konnte:

„Beseligend war ihre Nähe
und alle Herzen wurden weit . . .
Sie brachte Blumen mit und Früchte,
gereift auf einer andern Flur,
in einem andern Sonnenlichte,
in einer glücklicher'n Natur."

Immerhin möchten wir bei aller Anerkennung unsere Bedenken gegen etwaige weitere Verwendung von Carola Behrens im Heldenfach nicht verhehlen. Wirklich klassischen Rollen dürfte sie nicht gewachsen sein.

Günther Boehnert als Leander war der gegebene Partner für diese der klassischen Strenge entkleidete, menschlich nahe Hero. Eugen Eisenlohr wußte als Oberpriester und Oheim die klassische Haltung zu wahren und zugleich das Auskleiden des Gegensatzes mit der Auffassung der Hero und des Leander zu vermeiden. Die übrigen Mitspielenden fügten sich gut ein und der eigenartige Zauber der Bühnenbilder trug wesentlich dazu bei, die Aufführung sehr stimmungsvoll zu machen.

Dr. H. Elze.

3. Städtisches Sinfoniekonzert.

Halle a. S.

Die Hauptpfeile der Vortragsfolge bildete die G-Dur-Sinfonie von Gustav Mahler, wohl die eigenwilligste Erscheinung unter ihren Schwestern. Während der Komponist in anderen Werken dieser Gattung die Welt aus den Angeln heben möchte, in fast titanenhaftem Ringen um hochgesteckte Ziele doch im Grunde sich verzehrte, beschränkt er sich in der Vierten Sinfonie; er kehrt gewissermaßen auf die Erde zurück und begnügt sich mit dem ihm Erreichbaren. Daß selbst hier noch der Zwiespalt zwischen Wollen und Vollbringen merkbar wird, kann nicht geleugnet werden. Eine gewisse Unbedenklichkeit in der Wahl der Themen, ein Erdenrest bei seinen nicht immer geglückten Höhenflügen, tritt auch in dieser Schöpfung zutage. Aber Mahler vermag doch hier lebhafter zu interessieren, da er immer als Farbenkünstler anzieht, wo die Gedanken eine leichte Blässe zeigen. Die sinfonische Suite fesselt besonders dadurch, daß der Schlußsatz eine Vertonung eines wunderhübschen Gedichtes aus „Des Knaben Wunderhorn" bildet, eine Aufgabe, der sich Mahler mit großer Liebe und Freude unterzogen hat. Konnte er doch hier seiner starken Begabung für volkstümliche Linien nachgeben, Witz und Behagen hervorkehren.

Dem Dirigenten, Generalmusikdirektor Band, gelang es vortrefflich, dem Tondichter gerecht zu werden, ihm auf den verschlungenen Pfaden zu folgen, seine oft dunklen Gedankengänge lichtvoll erscheinen zu lassen. Das Orchester leistete ihm freudig Gefolgschaft und zeigte sich von seiner vorteilhaftesten Seite.

Die Solistin, Elisabeth Grunewald, das beliebte und gefeierte Mitglied unserer Oper, war eine verständnisvolle Interpretin der dankbaren Aufgabe, schien aber nicht im Vollbesitz ihrer entzückenden Stimme und Gesangskunst zu sein. Die zahlreicher als sonst erschienenen Zuhörer zeichneten Dirigenten, Orchester und Sängerin durch unagezählte Hervorrufe aus.

Eine äußerst schwungvolle Ausführung erlebte am Schluß des Konzertes die Oberon-Ouvertüre. Eine Verfeinerung wäre nur eingangs in der Episode von Oberons Zauberhorn und dem Elfenspiel denkbar.

Eine interessante Bekanntschaft machten die Konzertbesucher in dem Pianisten Lajos Heimlich aus Budapest, der am Steinway-Flügel dem glänzenden Es-Dur-Konzert von Liszt ein beredter, nie versagender Anwalt war. Seine Technik ist unfehlbar, die Anschlagskunst wohlgepflegt und das Spiel von einer wohltuenden Eleganz. Für den enthusiastischen Applaus dankte er durch die Zugabe einer Konzertparaphrase eines Straußschen Walzers, goß aber damit Oel ins Feuer, das er durch zwei weitere Spenden löschen mußte.

Martin Frey.

Die Handelshochschule Leipzig hat ihren Dozenten Dr. Kirchberger, Dr. Geyler und Justizrat Dr. Wünschmann zu nichtplanmäßigen außerordentlichen Professoren ernannt.

Krisenzeichen.

Eine für das Jahr 1930 vom Deutschen Theaterdienst aufgestellte Statistik läßt für das verflossene Jahr einen Rückgang in sämtlichen Zahlen des deutschen Theaterbetriebes erkennen. Nicht nur, daß sich die Zahl der Theater selbst verringert hat, ist auch im Zusammenhang damit das gesamte künstlerische und technische Personal der Bühnen herabgesetzt worden.

Gegenüber den Vorjahren hat sich die Zahl der Theater um 6,19 Prozent vermindert. Zu Anfang der Spielzeit 1930/31 bestanden 287 deutsche Theaterunternehmungen, davon sind 127 gemeinnützige Theater, 55 Privattheater, 20 Wanderbühnen und 25 Gastspielunternehmungen. Die Zahl der angestellten Bühnenmitglieder, die im Vorjahr 27 635 betrug, verringert sich auf 25 551 im letzten Jahr. Auch im Ausland ist bei der Zahl der deutschen Bühnen ein gewisser Rückgang zu verzeichnen.

Ein Generaldirektor geht zur Bühne. In den Zeiten der wirtschaftlichen Krise sind auch die existenzlos gewordenen Wirtschaftsführer gezwungen, sich nach anderen Berufen umzusehen. In Berlin gastiert zurzeit als Partner von Elisabeth Bergner in „Cheneys Ende" Ernst Dumcke, seines Zeichens Generaldirektor der Wiener Versicherungsgesellschaft. Dumcke ist der Sohn des ehemaligen Generaldirektors der Fayag und hat als solcher die Zweigniederlassung des ehemals so mächtigen und jetzt zusammengebrochenen Versicherungskonzerns in Wien geleitet. Daß er in seiner Jugend als Amateur die Schauspielschule besucht hat, kommt ihm jetzt zustatten.

Ernst Troeltschs Professur wieder besetzt. Wie wir erfahren, hat Professor Nicolai Hartmann in Köln, der als Nachfolger von Prof. Ernst Troeltsch der Lehrstuhl der Philosophie an der Universität Berlin angeboten wurde, den Ruf zu Ostern 1931 angenommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919310113-10/fragment/page=0002

Ein Wiener Schriftsteller von einer Engländerin erschossen

Selbstmordversuch der Täterin.

Im Carlton-Hotel in St. Moritz wurde in seinem Zimmer der Wiener Schriftsteller Kuno Hofer, zuletzt wohnhaft in Budapest, erschossen aufgefunden. Neben ihm lag mit einer schweren Schußwunde eine Engländerin, Mrs. Boulter, die ins Spital gebracht wurde. Es handelt sich nach einem Geständnis der Engländerin um einen Mord und darauffolgenden Selbstmordversuch. Die Täterin hat eingestanden, vier Schüsse auf Hofer abgegeben zu haben. Drei trafen ihn in die Brust, der vierte in den Hals. Hofer war sofort tot. Mrs. Boulter richtete darauf die Waffe gegen sich selbst. Die Kugel durchschlug seitwärts die Brust und blieb dann im Arm stecken. Die Verletzungen sind schwer, aber nicht lebensgefährlich. Die Motive zur Tat sind unbekannt.

Hofer war mit einer ungarischen Gräfin Teschöfi verheiratet. Von seinen Büchern sind „Das Spiel der Hölle" und „Meine Geschichte und die meiner Gäste" bekannt geworden.

Kältekatastrophe in China.

Hunderte von Todesopfern.

Ueber fast ganz China ist ein derartig strenger Winter hereingebrochen, wie er seit Menschengedenken nicht zu verzeichnen war und der bereits Hunderte von Toten gefordert hat.

In Charbin sank das Thermometer auf 48 Grad unter dem Gefrierpunkt. Sämtliche Flüsse der Mandschurei sind eingefroren und viele Personen der grimmigen Kälte zum Opfer gefallen. Auch aus Kalgan und anderen Städten in Nordwest-Schansi werden zahlreiche Tote infolge der Kälte gemeldet. Peking wurde von einem heftigen Schneesturm heimgesucht. Seit Freitag sind über 100 Personen der ärmeren Bevölkerung erfroren. In Tientsin verzeichnet man bis jetzt mehr als 30 Todesopfer. Der Peiho-Fluß ist binnen einer Nacht zugefroren und hat den Hafenverkehr von Tientsin völlig lahmgelegt, wo über 20 Küstendampfer im Eise eingeschlossen liegen. In Nanking, wo das Thermometer minus 25 Grad zeigt, ist die Zahl der Todesopfer geringer.

Parlament in Flammen.

In Bismarck, der von Deutschen gegründeten Hauptstadt des nordamerikanischen Staates Nord-Dakota, wurde das Parlamentsgebäude mit zahlreichen wertvollen Dokumenten ein Raub der Flammen. Das Gebäude war im Jahre 1884 im Beisein einer größeren Delegation aus Deutschland durch den amerikanischen Präsidenten Grant eingeweiht worden.

Geschäft mit Amerika . . .

Um die Veröffentlichung der Enzyklika des Papstes.

Der „Osservatore Romano" hat am Freitagabend den italienischen Wortlaut der Enzyklika des Papstes über die christliche Ehe veröffentlicht. Die deutsche Uebersetzung ist noch nicht gedruckt. Sie soll erst in einigen Tagen ausgegeben werden. Der englische Wortlaut hingegen lag bereits am Donnerstag vor.

Der Vatikankorrespondent des „Messaggero", dessen enge Beziehungen zum Vatikan allgemein bekannt sind, berichtet, daß die Uebermittlung des englischen Wortlautes der Enzyklika an die amerikanischen Agenturen vom Telegraphenamt des Vatikan am Donnerstag von 10 bis 13 Uhr erfolgte, und daß sogar sämtliche Interpunktionen hinübergegeben wurden. Die Uebermittlung nach Amerika habe mehr als 20 000 Worte umfaßt und über 50 000 Lire gekostet.

Dem Verband der ausländischen Presse, dessen größte Gruppe aus deutschen Korrespondenten besteht, ist erst am Donnerstagmittag (!) unter anderem ein kurzer Auszug des einzigen deutschen Exemplars zugegangen, lange nachdem also der volle Wortlaut in den Händen der amerikanischen Agenturen war. Die Bevorzugung der Amerikaner hat nicht nur in deutschen Kreisen größtes Erstaunen hervorgerufen. Bei dieser an alle gerichteten Enzyklika hätte man eine gleiche Behandlung aller großen Länder erwarten können. Es ist unverständlich, warum gerade den deutschen Katholiken der genaue Wortlaut der bedeutsamen Enzyklika erst zugänglich gemacht wird, nachdem er in Amerika schon durch alle Blätter gegangen ist.

Wenn die amtlichen ausländischen Uebersetzungen der Enzyklika der Presse an verschiedenen Tagen zugänglich gemacht werden, so ist zu befürchten, daß durch Rückübersetzungen voneinander abweichende Lesarten der Enzyklika in der ganzen Welt verbreitet werden.

Neun Personen von einem eingestürzten Hause verschüttet

In St. Etienne stürzte ein altes Wohnhaus zusammen. Neun Bewohner wurden verschüttet. Polizei- und Feuerwehrmannschaften konnten die Verunglückten bergen. Die meisten von ihnen erlitten schwere Verletzungen.

Blinder Alarm im Quai d'Orsay.

Wie die französische Presse berichtet, ist es im Quai d'Orsay, dem französischen Außenministerium, durch das Versehen eines Beamten zu einem kleinen Zwischenfall gekommen. Der Außenminister Briand hat vor einiger Zeit im Gebäude des Ministeriums eine Alarmanlage anbringen lassen, die durch einen Druckknopf betätigt wird und sowohl mit der Ministerialwache als auch mit der nächsten Polizeistation verbunden ist. Ein Beamter drückte nun aus Versehen, ohne es selbst zu bemerken, auf den Alarmknopf.

Nach wenigen Minuten fuhr ein mit dreißig Beamten besetzter Polizeikraftwagen in größter Geschwindigkeit durch den Hof des Quai d'Orsay und hielt vor dem Haupteingang. Die Beamten sprangen ab und drangen im Laufschritt in das Ministerium ein. Das dortige Personal verlor im ersten Augenblick vollkommen den Kopf, da niemand sich die plötzliche Ankunft starker Polizeikräfte erklären konnte. Sofort verbreitete sich das Gerücht, das im Ministerium etwas geschehen sei oder jemand verhaftet werden sollte.

Der Pförtner verständigte Briand und die höheren Ministerialbeamten, die schließlich das Versehen aufklärten und das Polizeikommando wieder entlassen konnten.

— Die Herren sind reichlich nervös!

Schweres Eisenbahnunglück in Japan.

Wie aus Tokio gemeldet wird, entgleiste auf einer Brücke bei Kochi ein aus Tokio kommender Eisenbahnzug. Die Lokomotive und drei Wagen stürzten in den Fluß. Vier Personen wurden getötet und 80 verletzt.

Marschenheim H. Allmers' als Dichtermuseum.

Zum 110. Geburtstage Hermann Allmers' am 11. Februar 1931 wird das in Rechtenfleth an der Unterweser gelegene Marschenheim dieses niederdeutschen, zwischen Bauerdorf und Seßhaftigkeit schwankenden Verfassers des „Marschenbuch" und der „Römischen Schlendertage" zur öffentlichen Besichtigung freigegeben werden. Die zur Erhaltung des Hauses begründete Hermann-Allmers-Gemeinschaft stellt die Mittel bereit, um das Haus und insbesondere das Wohn- und Arbeitszimmer des einstigen Mäzens landfahrender Schriftsteller zu erhalten. — Allmers ist u. a. der Verfasser des bekannten Studentenliedes „Dort Saaleck, hier die Rudelsburg".

Drei Polenprozesse.

10 Jahre Zuchthaus im Neuhöfener Spionageprozeß.

Im sogenannten Neuhöfener Spionageprozeß verkündete Montag mittag der Vorsitzende des vierten Strafsenats, Reichsgerichtsrat Schmitz, folgendes Urteil:

„Der angeklagte polnische Grenzkommissar Biedrzynski ist schuldig des versuchten Landesverrates nach § 3 des Spionagegesetzes und § 43 des Strafgesetzbuches und des versuchten Totschlages nach § 214 des Str.-G.-B. sowie des Vergehens gegen das Waffengesetz und wegen Paßvergehens. Er wird deshalb zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt. Von der Untersuchungshaft werden sieben Monate in Anrechnung gebracht. Die Eigenschaft als Ueberzeugungstäter konnte dem Angeklagten nicht zuerkannt werden.

In der Begründung heißt es u. a.: Der Tatbestand des Paßvergehens und des Vergehens gegen das Schußwaffengesetz war von vornherein weder vom Angeklagten noch von seiner Verteidigung bestritten worden. Soweit versuchte Ausspähung in Betracht kommt, gründet sich das Urteil auf das im wesentlichen glaubwürdige Geständnis des Angeklagten selbst. Danach hat er fortgesetzt den Versuch gemacht, sich militärische Geheimnisse — Gegenstände und Nachrichten — zu verschaffen. Seine persönliche Betätigung fand zunächst auf polnischem Boden statt, später hat er sie auf deutschem Boden übertragen, mindestens und sicher in der Nacht am 24. Mai 1930. Er versucht da, sich eine Gasmaske zu verschaffen. Dadurch ist der Tatbestand der versuchten Ausspähung allein schon erfüllt. Es handelt sich zweifelsfrei um einen einheitlichen Vorsatz. Was das versuchte Verbrechen nach § 214 des Strafgesetzbuches betrifft, so sind rechtliche Meinungsverschiedenheiten nicht aufgetreten. In tatsächlicher Hinsicht ist der Senat im wesentlichen den Darstellungen des Zeugen Sender, des bei der Schießerei verwundeten deutschen Beamten, gefolgt. Sender machte einen glaubwürdigen Eindruck und auch in der Verhandlung ist nichts dargetan worden, was die Zuverlässigkeit seiner Aussagen in Zweifel ziehen könnte. Sender hat bezeugt, daß er in zwei verschiedenen Augenblicken die Waffe des Angeklagten gesehen hat. Der Senat hat dem Zeugen Sender vor allem deshalb geglaubt, weil er angab, daß er Herr der Lage geblieben sei. Das ist möglich, weil er von Amts wegen mit solchen Dingen zu tun hat. Solange der Angeklagte sich noch auf deutschem Boden befand, konnte bei der Absicht der Ausspähung auch von Putativnotwehr keine Rede sein.

Auch der Zwischenfall in Nikolaiken abgeurteilt

Auch der Prozeß, der sich mit den Nikolaiker Tumulten befaßte — wie erinnerlich wurden in der Erregung über die Polengreuel in der polnischen Minderheitsschule die Fenster eingeworfen —, ging gestern zu Ende.

Nach vierstündiger Beratung erklärte gegen 18 Uhr der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Kantzler, folgendes Urteil: Der Angeklagte Gotischowski wird wegen Körperverletzung, Sachbeschädigung, tätlicher und sonstiger Beleidigung zu vier Monaten einer Woche Gefängnis, der Angeklagte Cholevius aus denselben Gründen zu einem Monat Gefängnis und 20 Mark Geldstrafe und der Angeklagte Paczinski zu 20 Mark Geldstrafe wegen Beleidigung verurteilt. Der Angeklagte Gusowski wird freigesprochen.

Wie die Polen den Zwischenfall in Nikolaiken für ihre Zwecke mißbraucht und aufgebauscht haben, ging besonders aus dem Schluß der Beweisaufnahme hervor. Als Letzter wurde der Kreisleiter des polnischen Schulvereins in Stuhm vernommen, der zugab, die Bänke durcheinander geworfen zu haben angeblich, um sie auf Beschädigungen zu untersuchen. Als ihm der Vorwurf gemacht wurde, daß er die von ihm selbst angerichteten „Verwüstungen" als deutsche Greueltat habe photographieren lassen, wurde er ausfällig und stellte sich dumm.

Das Urteil im Golassowitzer Prozeß.

Am 5. Verhandlungstag des Golassowitzer Prozesses am Montag wurden zunächst der Untersuchungsrichter und die drei Polizeikommissare vernommen, die seinerzeit die Angeklagten von Golassowitz nach Kattowitz gebracht haben. Die Zeugen sollten über die von den Angeklagten erhobenen Vorwürfe vernommen werden, daß sie in der Voruntersuchung durch Drohungen und Mißhandlungen zu Geständnissen gezwungen worden seien. Die Vernehmung ergab wiederum sehr bedeutliche Widersprüche, da die Angeklagten ihre Behauptungen, daß sie auf Kohlen knien mußten und vom Untersuchungsrichter mit Zusatzstrafen bedroht wurden, falls sie sich nicht zu einem Geständnis bequemten, wiederholten. Der Untersuchungsrichter erklärte, daß von seiner Seite die Angeklagten nicht beeinflußt worden seien.

Die Verteidigung beantragte, festzustellen, welcher Nationalität die Angeklagten tatsächlich seien. Die Vernehmung hatte ein überraschendes Ergebnis. Drei der Angeklagten, darunter der Hauptangeklagte Kubla, bekannten sich zum Polenium. Damit ist die politische Tendenz, die nach der Anklageschrift dem Fall Golassowitz unterschoben wurde, vollständig hinfällig.

Der Fall Golassowitz hat demnach keine andere Bedeutung, als die einer gewöhnlichen Rauferei. Die Beweisaufnahme war mit dieser Vernehmung geschlossen. Zu Beginn der Nachmittagsverhandlung ergriff der Staatsanwalt das Wort zu seinem Plädoyer.

Auffallend ist, daß der Staatsanwalt bei seinem Plädoyer nicht mit einem einzigen Worte die politischen Momente des Prozesses, die er in der Anklageschrift besonders hervorgehoben hatte, erwähnte.

Das Urteil.

Bald nach acht Uhr abends verkündete der Vorsitzende unter allgemeiner Spannung folgendes Urteil: Sieben von den acht Angeklagten werden nach Paragraph 227 Abs. 1 des Strafgesetzbuches für schuldig befunden. Es werden verurteilt: die Angeklagten Kubla und Watut zu je anderthalb Jahren Gefängnis, der Angeklagte Swierze zu einem Jahre Gefängnis, die Angeklagten Korchel, Waclawik, Oskar Szymik und Kurt Szymik zu je sechs Monaten Gefängnis; der Angeklagte Brzecek wird freigesprochen. Die Untersuchungshaft wird sämtlichen Verurteilten in voller Höhe angerechnet. Auch in der Urteilsbegründung ging der Vorsitzende mit keinem Wort auf politische Momente ein, wie sie in der Anklageschrift erörtert wurden.

17 Dampfer in der Ostsee eingefroren.

Märchenhafte Aufnahmen, aber gefährliche Situationen. Die Eisblöcke zerpressen auch die stärksten Schiffswände, wenn keine Hilfe naht. 17 Dampfer sind in der vereisten Ostsee vollständig eingefroren und warten auf Hilfe. Die russischen Eisbrecher „Krassin" und „Jermak" sind bereits ausgesandt worden, um die Schiffe, darunter mehrere deutsche, zu befreien.

Gegen rote Hände: Creme Leodor

Die kühlende und heilende Wirkung der schneeig-weißen Creme Leodor tritt besonders in Erscheinung, wenn Hände und Gesicht durch Einwirkung der Kälte im Winter stark gerötet sind. Auch bei spröder und aufgesprungener Haut leistet die Creme bei dem so lästigen Juckreiz der Haut sowie als Puderunterlage vorzügliche Dienste. Tube 60 Pf. und 1 Mk., wirksam unterstützt durch Leodor-Edelseife, Stück 50 Pf. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen erhältlich.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919310113-10/fragment/page=0003

10000 Hähne krähen.

Die größte Geflügelausstellung der Welt in Leipzig.

Leipzig beherbergt zurzeit die größte Geflügelausstellung der Welt. Schon seit Tagen schien der Hauptbahnhof — der größte Bahnhof Europas — nur ein einziger Hahnenschrei zu sein. Man kann sich also beinahe denken, was da alles an Federvieh sich in Leipzig ein Stelldichein gegeben hat.

Das „Achilleion", eine der riesigen der Riesen-Meßhallen, hat gerade ausgereicht, um all das Geflügel aufzunehmen, das der „Bund Deutscher Geflügelzüchter" zu seiner Jubiläums-Ausstellung versammelt hat.

Es sind rund 20 000 Tiere eingetroffen, darunter etwa 10 000 Hühne.

Der „Bund Deutscher Geflügelzüchter" weiß schon, was er tut, wenn er alle diese hübschen und nützlichen Tiere kommen und von Fachrichtern beurteilen und prämiieren läßt. Mit degenerierten Tieren ist nicht viel anzufangen, wie lange werden die „Leghorns" noch „Legmaschinen" sein. Doch davon später. Und Geflügelzucht ist sehr notwendig. Um das einzusehen, muß man sich nur einmal sagen lassen, daß nach Deutschland täglich für fast eine Million Geflügelzuchtprodukte aus dem Ausland eingeführt werden.

Die Ausstellung ist eine ebenso imposante, wie unterhaltende und belehrende Schau. Unternehmen Sie bitte mit mir einen kleinen

Rundgang.

Ich kann Ihnen unmöglich alle Rassen zeigen; denn das würde einige Tage dauern, aber auf die wichtigsten und amüsantesten will ich Sie aufmerksam machen.

Wir beginnen mit den ältesten und ehrwürdigsten Hühnern, den Cochin-China-Hühnern, schweren und zum Schlachten und Essen sehr geeigneten Tieren. Vermutlich gehören die Chinesen zu den ältesten Hühnerzüchtern. Sie sind ja auch heute noch im Hühneressen groß. Dagegen essen sie kein Rindfleisch und behaupten mit der so sehr zu rühmenden chinesischen Höflichkeit, daß die Weißen „nach Rindfleisch stinken". Ebenso ehrwürdig und jedenfalls ebenso schwer wie die chinesischen Hühner sind die indischen Brahmaputra-Hühner, die, gleich jenen, bei uns meist nur zum Schmuck gehalten werden. Die Zeiten sind nämlich vorbei, da ein Heinrich IV. für jeden sonntäglichen Kochtopf ein Huhn wünschen konnte.

Man züchtet keine Schlachthühner mehr. Man interessiert sich viel mehr für die Eier, die die Hühner legen.

Allerdings, das deutsche Langshan-Huhn gehört auch noch zu den ganz schweren Hühnerrassen. Ursprünglich stammt es, wie so viele unserer Hühner-Rassen, aus England. Aus England, wo man das Idealbild der Hühner, so etwas wie die platonische Huhn-Idee, züchtet. In dem nüchternen Dollarita werden dann die Hühner erst zu nützlichen Eierhühnern gezüchtet. Wir sagen absichtlich: zu Eierhühnern, denn selbst für Amerika wird das Geflügelfleisch zu teuer.

Von den schweren Hühnerrassen seien noch die vielfarbigen Orpingtons und die gesperbelten Plymouth-Rocks genannt. Ebenso seien die Lachs-Hühner nicht vergessen. Das sind aber nun durchaus nicht etwa anormale Hühner, die sich mit Lachsen kreuzen oder von Lachsen nähren, sondern es sind bunte Hühner, deren Hähne sich mit Bart und Backenfedern schmücken, und deren Hennen ihren übrigen Farben ein wenig Lachsfarbe beimengen. Sehr schön sind auch die Wyandotten, besonders hübsch die Hennen der Silber-Wyandotten, doch kommen die Wyandotten in vielen Farben vor, die vornehmsten sind die Gold-Wyandotten und die allervornehmsten die Blau-Gold-Wyandotten. Sehr verbreitet sind noch die Rhodeländer Hühner, die nur in einem dunkelroten Farbenschlag gezüchtet werden.

Das deutsche Reichshuhn

darf natürlich nicht umgangen werden, es ist schwarz-weiß-rot, d. h. das eigentliche Huhn ist weiß, der Halsbehang ist schwarz und der Kamm ist rot.

Es bildet schon den Uebergang zu den mittelschweren Rassen. Ganz besonderes Lob gebührt den holländischen Barnevelder-Hühnern, sie legen prachtvolle, dunkelbraune Eier, die wegen ihres Wohlgeschmacks von den Hausfrauen außerordentlich geschätzt werden

Wunderschöne Hühner sind auch die russischen Orloffs, eine reine Sportrasse, die ihrer Federn wegen geschätzt wird.

Reich vertreten sind die indischen Kämpfer, hochbeinige, bunte, breitbrüstige Tiere, ein wenig gelerähnlich sehen die Hennen aus,

sie haben auch nicht viel Nutzwert, sind zäh und legen nicht viel, aber die Männchen läßt man in Spanien und anderen heißblütigen Ländern zum Kampf antreten und verwettet sein Geld dabei.

Unter den Haubenhühnern seien vor allen die Houdans genannt, deren Hauben sicher schon manches Damenhut-Modell inspiriert haben. Diesen Tieren muß man die Haube hochbinden, damit sie die kostbare Kopfbedeckung nicht beim Trinken ins Wasser tauchen. Die Hähne haben gar einen gespaltenen Kamm. Crève-Coeurs, Herzensspalter, nennt sich eine Rasse dieser Haubenhühner.

Häßlich, ausgesprochen häßlich sind die Nachthälse mit ihrer blutroten Halshaut, sie sehen aus, als seien sie gerupft, und die Frauen mögen sie nicht, obgleich sie prachtvolle Eier legen.

Die leichten Rassen werden in mannigfacher Zahl von den Italienern vertreten, die zumeist rebhuhnfarbig sind. Die weißen Italiener, die Leghorns, was nichts mit Legen zu tun hat, sondern der englische Name für Livorno ist, sind

die reinsten Legemaschinen.

Sie legen 2—300 Eier im Jahr und „verdanken" es dieser Hochzüchtung, daß sie schon degenerieren. Die Zwerghühner, die man aus allen Rassen herauszuzüchten vermag, dienen nur als Zierhühner. Die schönsten sind vielleicht die in allen Farben vorkommenden Bantams, deren Hähne ganz besonders stolz und graziös geschwungene Schwänze tragen.

Das Großgeflügel wird am repräsentativsten von den Truthühnern, dem obligaten englischen Weihnachtsbraten, vertreten. Sie sind in den verschiedensten Farbenschlägen ausgestellt. Am häufigsten scheinen die bronzefarbenen zu sein, diejenigen, die also die gleiche Farbe tragen wie ihre Brüder in der Wildnis. Unter den Gänsen sind die schwersten die Toulouser Gänse, mit denen sowohl die Emdener Gänse rivalisieren als auch die pommerschen, die sich bekanntlich ihre Brüste einpöckeln lassen. Die größten Enten sind die Peking-Enten; berühmt wegen ihres wohlschmeckenden Fleisches sind die Rouen-Enten. Das Leghorn aber unter den Enten, die Enten-Eierlegemaschine, ist die indische Laufente. Sie hat eine merkwürdige Gestalt, ist ganz steil aufgerichtet und sieht aus wie eine Weinflasche, oben ist sie dünn, unten dick, sie braucht kein Wasser und ist beinahe ein Landtier

Unzählige Taubenarten

schließen sich dem Großgeflügel an. Wir nennen nur die großen Römer-Tauben, deren Flügelspanne oft bis zu einem Meter mißt, die schönen Kröpfertrassen, die radschlagenden Pfautauben und die Brieftauben mit ihrem fabelhaften Orientierungssinn. E. L.

Zwei Amerikanerinnen wollen den Weltrekord im Dauerflug brechen.

Edna May-Cooper und Bobbie Trout,

zwei bekannte amerikanische Fliegerinnen, haben den Dauerflug-Weltrekord für Frauen (42 Std. 16 Min.) geschlagen, und bleiben weiter in der Luft, um auch den Weltrekord des starken Geschlechts zu brechen.

Er verwirklicht den Traum seines Großvaters Jules Verne.

Der Nordpolforscher Sir Hubert Wilkins, der im kommenden Frühjahr im Unterseeboot unter der Eisdecke der Arktis am Nordpol vorbei von Spitzbergen nach Alaska fahren will, nimmt in seinem Schiff „D 11 Nautilus" den Enkel des berühmten französischen Dichters Jules Verne mit. Jules Verne hatte in seinem Buch „Nautilus" bereits eine Nordpolfahrt mit dem U-Boote geschildert. (Jules Vernes Enkel auf dem Bild in der Mitte.)

Moskau in Deutschland.

Dr. Paul Fleischer. „Moskau in Deutschland" 1931. Verlag von Georg Stilke, Berlin NW. 7.

Eine blühende **Volkswirtschaft** ist nur möglich bei rentabler Produktion. Diese Erkenntnis ist Gemeingut aller wirtschaftlich denkenden Menschen geworden. Weniger groß ist das Verständnis für die Notwendigkeit der Aufrechterhaltung oder Schaffung weitverbreiteten privaten Eigentums. Der Verfasser schildert diese Bedeutung in vorbildlicher Weise und zeigt, wie durch die Maßnahmen unserer Feinde während des Krieges, durch das Friedensdiktat, durch die Reparationsregelung, durch die Inflation und die deutschen Finanzgesetze der Kampf gegen das Privateigentum auf der ganzen Front entbrannt ist. Französischer Imperialismus, Machthunger des internationalen Kapitals, Ausbeutungsdrang riesenhaft angeschwollener Einzelvermögen und Sozialisierungswahn reichen sich die Hand, um das Privateigentum, die Grundlage jeder vernünftigen Volkswirtschaft zu zerstören. Privateigentumsfeindlich sind die Gedankengänge, die dem Dawesplan und Youngplan zugrunde liegen, privateigentumsfeindlich ist insbesondere die gesamte Gesetzgebung über das Wohnungswesen. Durch die Hauszinssteuer sind rund 40 Prozent des gesamten im Hausbesitz angelegten Kapitals ertraglos geworden oder mit anderen Worten: etwa 48 Milliarden des deutschen Volksvermögens sind sozialisiert. Nach Auffassung des Verfassers gilt es, diesen sozialisierten Teil des Volksvermögens der Volkswirtschaft wieder nutzbar zu machen. Er empfiehlt dafür eine Regelung, die nicht bloß in besonderem Maße geistvoll, sondern als volkswirtschaftlich gesund in jeder Beziehung bezeichnet werden kann. Durch die vorgeschlagene Regelung ist bei gleichbleibenden Mieten eine wesentliche Steigerung der Hauswerte, eine Minderung der Hausbauzinsen, darüber hinaus eine Minderung des gesamten Zinssatzes für den Realkredit überhaupt zu erwarten. Erhöhung des Steuereinkommens, Verminderung der Arbeitslosigkeit und Vermehrung der Baumöglichkeiten sind Folgewirkungen. Sie klingen fast phantastisch, werden in dem Buche aber zahlenmäßig begründet. — Jeder, der einen Ausweg aus den sozialistischen Methoden zur Verbesserung unserer wirtschaftlichen Grundlagen sucht, ist verpflichtet, dieses Buch zu studieren.

Ld.

Mitteldeutsche Rundschau

Kirchliche Statistik

Niemberg. Aus dem Jahresbericht des Pfarrbezirks Niemberg-Plößnitz. Niemberg: Taufen 13, Trauungen 4, Beerdigungen 5, konfirmiert 5 Knaben und 5 Mädchen (davon 2 in Halle), zum heiligen Abendmahl kamen 168 Personen, die Sammlungen in der Kirche ergaben 279,74 M. Plößnitz: Die entsprechenden Zahlen sind 4, 0, 2, je 1, 102, 76,23 M.

Bruckdorf. In unserer Gemeinde, die rund 1300 Einwohner zählt, starb im verflossenen Kalenderjahre nur eine einzige Person.

Mansfeld. Geburtsfälle 31 (1929 38, 1925 38, 1920 52), Sterbefälle 40 (1929 37, 1925 33, 1920 41); Ehen wurden geschlossen 17 (1929 26, 1925 15, 1920 38). Von den 1930 Verstorbenen waren 3 im Alter bis zu 2 Jahren, 6 im Alter von 26 bis 50 Jahren, 20 im Alter von 51 bis 75 Jahren und 9 im Alter von 76 bis 91 Jahren; außerdem waren zwei Totgeburten zu verzeichnen. Die Einwohnerzahl betrug am 31. Dezember 1930 2293.

Wansleben. Im Jahre 1930 wurden getauft 67 Kinder (1929 58, 1910 81); konfirmiert 28 (1929 67, 1910 62) 17 Knaben und 11 Mädchen; getraut 31 (1929 32, 1910 24); beerdigt 23 (1929 36, 1910 37) 19 Erwachsene und 4 Kinder. Abendmahlsbesucher 482 (1929 570, 1910 589). Kirchenbesucher 5057 (1929 4886). Kindergottesdienst durchschnittlich 150. Kollekten mit Amsdorf 639,57 Mark (1929 943,64 Mark, 1910 802 Mark). Eintritte 4 Erwachsene und 1 Kind, Austritte 1. Leser christlicher Sonntagsblätter (mit Amsdorf) 283 (1929 250, 1910 171).

Amsdorf. 1930 wurden getauft 27 (1929 29, 1910 58); konfirmiert 18 (1929 18, 1910 29) 8 Knaben, 15 Mädchen; getraut 14 Paare (1929 17, 1910 7); beerdigt 10, nämlich 8 Erwachsene und 2 Kinder (1929 16, 1910 14). Abendmahlsbesucher 227 (1929 264, 1910 267). Gottesdienstbesucher 1950 (1929 1915, 1910 2082). Kindergottesdienst durchschnittlich 70. Austritte 4.

Landgraftroda. Im Jahre 1930 sind geboren 3 Kinder, 2 weibliche und 1 männliches, darunter ein totgeborenes. Getauft wurden 2 weibliche Kinder. Getraut wurde 1 Paar. Gestorben sind 6 Personen, und zwar 5 Erwachsene und 1 Kind. Konfirmiert wurden 4 Kinder, 1 Knabe und 3 Mädchen. Am Abendmahl nahmen 85 Personen teil.

Freckleben. Im Jahre 1930 wurden 25 (28) Kinder geboren, 15 Knaben und 10 Mädchen. Eheschließungen fanden 13 (11) statt. Sterbefälle 14 (13), darunter 3 Totgeburten.

Freckleben. (Der Krieger- und Militärverein) beschloß in letzter Versammlung, den Tag der 60. Wiederkehr der Reichsgründung am 18. Januar durch ein Vergnügen, bestehend aus Konzert, Theater und Ball, zu begehen.

Brundel. Geboren wurden in unserem Orte 3 (5) Mädchen und 2 (4) Knaben; 3 (2) Kinder evangelisch, 2 (7) katholisch. Eheschließungen fanden 7 (1) statt; davon waren 5 katholische und 2 evangelische Trauungen. Die Zahl der Todesfälle ist sehr gering; nur 1 (2) Person ist gestorben. Die Zahlen in Klammern beziehen sich auf das Jahr 1929.

Plötzkau. Hier wurden 11 (16) Knaben und 13 (15) Mädchen geboren; davon 23 (30) evangelisch. Getauft wurden 27 Kinder. 14 Ehen wurden geschlossen (10 kirchliche Trauungen, 3 ohne Inanspruchnahme der Kirche, 1 katholische Trauung). 15 Personen sind gestorben. Die Zahl der Geburten ist etwas zurückgegangen aber immerhin den Todesfällen gegenüber noch als günstig anzusprechen. (Die Zahlen in Klammern beziehen sich auf das Jahr 1929.)

Großwirschleben. Zwei Mädchen und sechs Knaben wurden geboren, elf Kinder getauft. Eheschließungen fanden vier statt; drei evangelisch und eine ohne Inanspruchnahme der Kirche. Gestorben sind fünf evangelische Personen.

Alterode. Im Jahre 1930 wurden in der hiesigen Kirche 5 Kinder getauft und zwar 5 Knaben (8). Getraut wurden 3 Paare (6). Beerdigt wurden 8 Personen, 6 Erwachsene und 2 Kinder (4). Konfirmiert wurden 7 Kinder und zwar 2 Knaben und 5 Mädchen (12). Das heilige Abendmahl empfingen 103 Einwohner, und zwar 38 Männer und 65 Frauen (139). Die eingenommenen Kollekten ergaben 194,02 Mark. Davon entfallen auf Kirchenkollekten 157,97 Mark und 36,05 Mark auf Hauskollekten (204,32 Mark). Die Teilnahme der hiesigen Schulkinder am Kindergottesdienst ist sehr gut, es nehmen 60 Kinder daran teil, dies sind etwa 95 Prozent der gesamten Schulkinder. Die in Klammern gesetzten Zahlen sind die vom Jahre 1929.

Beesenlaublingen. (Der Landwehrverein Beesenlaublingen) hielt am Sonntag, dem 4. d. M., im Restaurant Sauer seine Jahreshauptversammlung ab, die von 80 Prozent aller Mitglieder besucht war. Der 1. Vorsitzende hielt eine Einleitungsansprache, die alle Zuhörer in Bann hielt. Der Jahresbericht zeigte gute Arbeit des Kassierers und Schriftführers und bewies, daß die Bewegung auch hier noch lange nicht zum Stillstand gekommen ist. Eine Reichsgründungsfeier wird am Sonnabend, dem 24. Januar, im „Gasthof zur Linde" abgehalten.

Bad Bibra. (Der nächste Gerichtstag) findet am Dienstag, dem 13. Januar im Ratskeller rechts des Einganges statt.

Dieterödorf. (Das Gasthaus „Zum deutschen Haus"), Inhaber A. Burkhardt, ist für 20 000 M. an einen Leipziger Reflektanten verkauft worden.

Lauche a. d. U. (Infolge der starken Niederschläge) in den letzten Tagen ist die Unstrut um nahe 1½ m gestiegen. Hochwassergefahr besteht noch nicht. Der Frost wird den Wasserspiegel schnell senken.

Friedeburg. (Der hiesige Kriegerverein) hielt seine Jahres-Hauptversammlung im Vereinslokal, Gasthof zur Sonne, ab. Festgestellt wurde, daß der Kriegerverein am 1. Januar 1881 gegründet ist, also Neujahr sein 50jähriges Bestehen feiern konnte. Zwei dem Verein seit der Gründung angehörigen Kameraden, B. Kupfer, und A. Küchenmeister, wurden mit der goldenen Nadel mit der Zahl 50 geehrt. Gleichzeitig wurde Kamerad A. Berger wegen 35jähriger Mitgliedschaft mit der silbernen Nadel bedacht. Das 50jährige Bestehen des Vereins konnte im Sommer durch ein öffentliches Fest begangen werden. Die vorgenommene Vorstandswahl ergab einstimmige Wiederwahl, zum stellvertretenden Hauptmann wurde für den freiwillig zurückgetretenen Kameraden Gröbel Kamerad Modra gewählt. Es wurde ferner beschlossen, zur Reichsgründungsfeier am 18. Januar einen Deutschen Abend zu veranstalten und hierzu die vaterländischen Verbände von hier und Umgegend einzuladen.

Schraplau. (Der Tennisklub 1928 Schraplau) beendete mit seiner Jahreshauptversammlung unter Vorsitz von Apotheker Dr. Görgel sein 3. Geschäftsjahr. Ein Rückblick zeigt eine erfreuliche Vorwärtsentwicklung, besonders auf sportlichem Gebiet. Zwar ging ein Turnier gegen Spieler des Tennisklubs Eisleben verloren, doch konnten zwei Wettspiele gegen den bedeutend älteren Klub Querfurt siegreich gestaltet werden. Mit einem wohlgelungenen Klubturnier, an dem sich 24 Spieler beteiligten, endete die erfolgreiche Spielzeit. Auch das Tischtennisspiel wird eifrig gepflegt. Mit Beginn des neuen Spieljahres soll eine Kinderspielgruppe ins Leben gerufen werden. Der Verein zählt 40 aktive und 11 passive Mitglieder.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919310113-10/fragment/page=0004

Aus Merseburg.

Gastronomische Illusion.

Läßt sich ein härterer Gegensatz denken als eine ausführliche, schön gedruckte Speisekarte und ein mangelhaft gefüllter Geldbeutel? Ach, wir haben alle nur mangelhaft gefüllte Beutel, und darum geraten wir immer wieder in eine sanfte Verlegenheit, wenn wir uns anschicken, die Speisekarte zu durchforschen. Diese Karte ist heutzutage für uns ein Schriftstück, das entgegen allem Brauch von rechts nach links, von hinten nach vorn gelesen wird. Die Augen wandern vom Preis zur Speis. Nur ganz wohlhabende Leute können sich gestatten, umgekehrt zu verfahren. Die Wünsche, die von der Warenseite her in dem nachdenklichen Betrachter erregt werden, erhalten eine rasche, unbedingte Korrektur von der Geldseite her.

Wie nun der Zeigefinger auf der Speisekarte linkswärts wandert, gelangt er wohl regelmäßig — Diktat der Preise! — in die Gegend der Kompotte, des Gänsefettbemmchens und der Käseschnitten, und wenn er weitertastet, um etwas Handfestes, Kräftiges zu finden, endet er, sicher und gewiß, beim Appetitsbrot.

Auf glänzender Platte sprießen die bunten Herrlichkeiten der Delikatessen: wie eine zartgefärbte Rose der blaßrote Lachs, wie Kelchblätter die aufgeschnittene grüne Pfeffergurke, reife Früchte die Tomaten; da prangen grüner Salat und Küchenkraut, schimmern gelbweiße Eier, saftiger, brauner Braten, köstliche Wurst und rosiger Schinken und der Käse, auf dunkelen Pumpernickel appetitlich gebreitet.

In der Mannigfaltigkeit solcher Genüsse ersetzt das Appetitsbrot dem kleinen und mittleren Mann, vor allem dem einsamen Junggesellen, die reichgedeckte Abendtafel. Indem es ein Luxusbedürfnis befriedigt, wenn auch in bescheidenem Ausmaß, ist es die wurst- und fleischgewordene Illusion vom guten Leben. Wir wissen wohl, weshalb wir uns immer wieder einmal ein Appetitsbrot bestellen.

Ach, da kommt der Ober: „Hat der Herr schon gewählt?"

„Ja — ein Appetitsbrot, bitte. Und ein Brötchen extra! Kleines Helles dazu!"

Guten Appetit! —th.

Kinderunfug am Gotthardsteich.

Gefährliches Spiel auf dem noch brüchigen Eis.

Jeden Tag kann man beobachten, wie der Gotthardsteich von Kindern trotz der nur dünnen Eisfläche betreten wird. Am Rande des Gewässers, dort also, wo das Eis am dünnsten ist, wurden von älteren Knaben größere Löcher gehauen und sorgfältig mit Schilf überdeckt. Unkundige Kinder führte man dann dorthin, die unter dem Jubel der Aelteren plötzlich im Wasser versanken.

So erging es jetzt aber auch einem vierzehnjährigen Jungen, der den Unfug mitgetrieben hatte. Denn plötzlich versank auch er bis zu den Knien im Wasser. Sicher wird er in Zukunft, solange das Eis noch nicht tragfähig ist, den Teich nicht wieder betreten! Im übrigen beginnt jetzt auch die Schutzpolizei, sich um das gefährliche Treiben der Jugend hier zu bekümmern.

*

Beim Zufrieren des Gotthardsteiches sind Hunderte von kleinen Fischen in das Eis eingefroren; auf dem Hinterteiche können sie durch das Spiegeleis gut beobachtet werden. Stellenweise haben aber auch große Karpfen ihr Leben durch Einfrieren eingebüßt.

Die Eis-„Ernte" hat begonnen!

Nachdem der Frost der letzten Nächte die in den Aue-Niederungen zurückgebliebenen Wassermengen des letzten Hochwassers sowie die Dorfteiche zum Einfrieren gebracht hat, beginnen jetzt die Brauereien und deren in Merseburg befindlichen Niederlagen, ihre Eiskeller zu füllen. Eine größere Anzahl Erwerbslosser findet hierdurch vorübergehend Beschäftigung! Mittels Pferdegespann oder Auto-Lastzug werden die Eismengen in die Stadt geschafft. Beim Durchfahren der Straßen fallen häufig schwere Eisschollen von den Wagen; es kann daher nur größte Vorsicht in der Nähe dieser Fahrzeuge empfohlen werden.

*

Eiswagen zusammengebrochen.

Montag gegen 6,30 Uhr nachmittags brach in der Hüterstraße am Roßmarkt die Hinterachse eines mit Eis beladenen Wagens. Hierdurch trat eine längere Verkehrsstockung ein.

Wettervorhersage.

Vorhersage bis Mittwochabend: Im größten Teile des Bezirks neblig, trübe und ohne nennenswerte Niederschläge. Temperatur wenig verändert.

Rentenzahlungen.

Die Zahlung der Zusatzrenten für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene erfolgt am Mittwoch, dem 14. Januar, von 8,30 bis 12 Uhr, die Zahlung der Notstandsunterstützungen an Sozialrenten am Donnerstag, dem 15. Januar, von 8,30 bis 12 Uhr. Beide Auszahlungen erfolgen im „Tivoli".

Billiger und mehr siedeln!

Preußens Fortschritte in dieser wichtigen Frage.

Der Rede des Preußischen Landwirtschaftsministers Dr. Steiger im Hauptausschuß des Preußischen Landtages entnimmt der Amtliche Preußische Pressedienst die nachstehenden bedeutsamen Ausführungen über den Fortschritt der ländlichen Siedlung in Preußen:

Die Siedlung hat sich in den letzten Jahren außerordentlich entwickelt. Während im ersten Jahre nach der Inflation, in dem deren Auswirkungen nicht mehr spürbar waren, im Jahre 1925 also, an Neusiedlerstellen in Preußen 1487 mit 14 453 Hektar geschaffen wurden, ist die Leistung des Jahres 1930 auf gut das Fünffache, nämlich 7 477 Stellen mit 82 316 Hektar besiedelter Fläche gestiegen. Gegenüber 1929 ist im vergangenen Jahre eine Steigerung der Stellenzahl um 56 Prozent, der besiedelten Fläche um 51 Prozent im Jahresergebnis erreicht. Besonders hervorgetreten sind in der Siedlungsleistung des letzten Jahres wieder Ostpreußen, daneben Pommern und vor allem Schleswig-Holstein.

Die allgemeine wirtschaftliche Bedeutung der Siedlungsarbeit erhellt am besten aus der Höhe der seit der Währungsstabilisierung für die Innensiedlung aufgewendeten öffentlichen Mittel: In Preußen wurden an Reichskrediten bislang aufgewendet 190,5 Millionen, an Preußenmitteln 272,6 Mill.; zu letzteren treten noch 14,8 Millionen Stammeinlagen des Preußischen Staates bei den provinziellen Siedlungsgesellschaften hinzu.

In der Anliegersiedlung ist eine Leistungssteigerung wie in der Neusiedlung zu verzeichnen.

5831 kleinbäuerlichen Betrieben sind insgesamt 10 157 Hektar zugelegt worden. Die Steigerung gegenüber 1929 auf fast das Doppelte ist im wesentlichen auf die neue Möglichkeit der Finanzierung aus öffentlichen Mitteln zurückzuführen, die Reich und Preußen in den letzten Jahren erschlossen haben. Besonders wertvoll ist die Steigerung der durchschnittlichen Zulagegröße auf gut 2 Hektar, in Ostpreußen sogar auf über 4,5 Hektar; die betriebswirtschaftliche Wirkung der Anliegersiedlung tritt in diesen Zahlen klarer als bisher hervor.

Dank der Initiative der Landeskulturverwaltung und der regen Mitarbeit vor allem privater Siedlungsträger ist es gelungen, die in den letzten Jahren besonders angegriffenen Baukosten der Neusiedlerstellen erheblich zu senken. Heute sind Preise von 18 bis 16 000 Mark für die Gehöfte einer Bauernstelle von 15 Hektar üblich gegenüber etwa 22 bis 24 000 noch vor 3 bis 4 Jahren.

Besondere Aufmerksamkeit wird in Preußen der weiteren Verbilligung der Siedlung gewidmet. Unter voller Berücksichtigung aller betriebswirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten wird man dabei vor der Anwendung primitiverer Siedlungsformen nicht zurückschrecken dürfen.

Dem Vorwurf, daß die Siedlung zwar neue bäuerliche Existenzen schaffe, dafür aber Landarbeiterfamilien ihrer Lebensgrundlage beraube, muß scharf entgegengetreten werden. Gerade die Fürsorge für die Landarbeiter der Siedlungsgüter ist eine der wichtigsten Aufgaben der Landeskulturbehörde. Von Jahr zu Jahr steigt die Zahl der Landarbeiterfamilien, die anstelle der Unterbringung in Großbetrieben unter weitestgehender Unterstützung der Verwaltung und der Siedlungsträger als Siedler angesetzt werden.

Nach ihrem letzten Geschäftsbericht hat beispielsweise die Preußische Landgesellschaft fast 900 Stellen gleich 30,4 Prozent ihrer Gesamtstellenzahl an Handwerker und Arbeiter vergeben.

In früheren Jahren hat man besondere Arbeiterstellen von 1 bis 2 Hektar Größe geschaffen, deren Inhaber als landwirtschaftliche Freiarbeiter oder als Waldarbeiter die Existenz auf ihrer kleinen Scholle abrundeten. Heute ist es bereits zur Einrichtung von Landarbeiterstellen als Wirtschaftsstellen von 20 bis 30 Morgen gekommen, auf denen tüchtige Familien unter der Voraussetzung, daß sie ohne Pferdekraft nur mit Kühen wirtschaften, eine auskömmliche Existenz finden können.

Die Siedlerberatung

wurde bisher von den Landwirtschaftslehrern ausgeübt. Es hat sich gezeigt, daß diese Beratung nicht ausreicht, und es sind infolgedessen die Mittel hierfür von 100 000 auf 250 000 Mark erhöht worden. Auf diese Weise wurde die Möglichkeit geschaffen, neben der bisherigen Beratung 33 neue Siedlerberater bei den Kammern anzustellen. Diese Art der Siedlungsberatung soll 3 Jahre durchgeführt werden.

Vogelschutz im Winter.

Schließlich ist es öde und einsam in der Natur geworden. Die Felder haben ein graues Kleid angezogen, das erst im Frühling durch ein buntes vertauscht werden wird, wenn es wieder anfängt mit Grünen und Blühen.

Auch die Vögel haben jetzt eine schlechte Zeit. Soweit sie nicht in den warmen Süden gezogen sind, warten sie darauf, von mitleidigen Menschen bedacht und gefüttert zu werden. Meisen und Finken sammeln sich an den Futterplätzen und erinnern uns immer wieder daran, daß sie noch da sind. Es macht nicht viel Mühe, solche Futterplätze und -kästen einzurichten. Mit Hanfsamen sind alle Vögel zufrieden. Wer mehr tun will, nehme ein Stückchen Speck, hänge es an einem Faden auf und beobachte dann, wie dankbar die Vögel sind. Wer ein Freund der Natur ist, kann sie auch im Winter studieren. Die Vögel, die im Winter bei uns bleiben, verbinden gewissermaßen das vergangene Jahr mit dem kommenden.

Sperrung der Provinzialstraße Merseburg—Leipzig bei Göhren.

Wegen Ausführung des Kreuzbauwerks der Straße Merseburg-Leipzig mit der Bahnlinie Zöschen—Leipzig-Leutzsch wird die Provinzialstraße Merseburg—Leipzig zwischen Göhren und Günthersdorf km 65,6 bis 68,4 für allen Verkehr vom 10. Januar bis 14. März d. J. gesperrt. Die Umleitung erfolgt über Göhren, Zweimen, Dölkau, Horburg, Kötzschlitz, Günthersdorf und wird durch die gesetzlich vorgeschriebenen Zeichen und Sperrgeräte kenntlich gemacht.

Die Saale-„Scharfschützen" gefaßt!

Seit einiger Zeit konnte, wie wir berichteten, beobachtet werden, daß zwei Lümmel Sonntagvormittags regelmäßig am Saaleufer, in der Nähe von Meuschau, Schießübungen vornahmen, ohne dabei auf die vorbeifahrenden Ruderer Rücksicht zu nehmen. Sie trieben es schließlich so weit, daß ein Boot beschädigt wurde. Nunmehr hat der zuständige Landjäger diese Burschen, zwei Meuschauer Knechte, endlich gefaßt. Die wohlverdiente Strafe dürfte jetzt nicht lange mehr ausbleiben!

Das Wildern nimmt überhand.

Das Wildern in der Aue nimmt nach Aussagen von Jägern ständig zu; sind doch in kurzer Zeit nicht weniger als sechs Rehe in Schlingen gefangen aufgefunden worden, von denen man nur noch fünf verwerten konnte. Während das letzte bereits verendet war. Auch am vergangenen Sonntag fanden Jäger im Hohendorfer Holze drei gefangene Hasen vor. Wenn man auch die heutigen wirtschaftlichen Nöte voll verstehen kann, so müßte doch mit allen Mitteln diesem unsauberen Handwerk ein Ende bereitet werden.

Aus dem Leserkreise.

(Für Zuschriften aus dem Leserkreise übernimmt die Schriftleitung nur die presgesetzliche Verantwortung. Ohne Namensunterschrift eingehende Einsendungen werden nicht berücksichtigt)

Gleiches Recht für alle?

Seit den ersten Tagen des neuen Jahres ist eine hiesige Baufirma damit beschäftigt, das in den Besitz der Stadtverwaltung übergegangene Haringsche Grundstück abzubrechen. Obwohl man nun den Zugang zur Abbruchstelle durch große Stämme gesperrt hat, fällt es auf, daß nicht wie sonst üblich ein Bauzaun errichtet wurde, so daß ständig große Staubwolken herumwirbeln. Der Einfachheit halber bringt man es sogar fertig, den lehmartigen Mörtel direkt vom zweiten Stockwerk schuppkarrenweise auf das Pflaster zu schütten, oder gar mit der Schippe im hohen Bogen herabzuwerfen. Die dadurch entstehenden Staub- und Schmutzwolken hinterlassen selbstverständlich auf den Fenstern und Dächern der Nachbargebäude Schmutz in Mengen.

Sollten bei Arbeiten für die Stadtverwaltung etwa eine Ausnahme gemacht werden? Jeder Bürger ist bekanntlich verpflichtet, selbst bei Umänderungen von nur einigen Fenstern (wie Hotel „Goldene Sonne") einen Bauzaun zu stellen.

Einer, der auch die Augen vollbekommen hat

Ergebnis der Schweinezählung.

Nach dem vorläufigen Ergebnis des Präsidenten des Preußischen Statistischen Landesamtes wurden bei der am 1. Dezember 1930 stattgefundenen Viehzählung im Stadtkreis Merseburg folgende Schweine gezählt:

A. Zuchtschweine: 1. Zuchteber, und zwar ½ bis 1 Jahr alt, 1; über ein Jahr alt 2, zusammen 3. 2. Zuchtsauen, und zwar ½ bis 1 Jahr alt, trächtig —, nicht trächtig 8; über 1 Jhr alt: trächtig 17; nicht trächtig 12; Zuchtschweine zusammen 37.

B. Andere Schweine, 1. Ferkel unter 8 Wochen 102; 2. Jungschweine, 8 Wochen bis ½ Jahr 203; 3. Schweine ½ bis 1 Jahr 292; 4. Schweine über 1 Jahr 120. Insgesamt andere Schweine 717. Gesamtzahl der Schweine in Merseburg 757.

Die Gesamtzahl der Schweine betrug in Preußen am 2. Dezember 1929 13 736 751, am 1. September 1930 15 959 292, am 1. Dezember 1930 15 940 816; in der Provinz Sachsen: am 2. Dezember 1929 1 862 422; am 1. September 1930 1 526 078; am 1. Dezember 1930 1 626 950.

Gegen Freidenkertum und religiöse Trägheit.

Gestern abend versammelten sich im Hotel Rülke die männlichen Mitglieder der Domgemeinde, um in Form von Dom-Männerabenden wiederum — wie schon vor etwa 15 Jahren — allmonatlich in enger Fühlung dem persönlichen Austausch christlicher Gedanken und Weltanschauung zu dienen. Nach einer kurzen Andacht begrüßte Stiftssuperintendent Kramm die zahlreich Erschienenen und schilderte, wie im Wandel der Zeiten sich doch die Kirche ganz selbständig behauptet hätte. Nachdem aber der erste Ansturm des Gegners abgeschlagen, finden sich die „Maulwürfe" der christlichen Ueberzeugung aus diejenigen Feinde, die langsam und zielsicher, gleich einer schleichenden Krankheit, „die feste Burg" unterhöhlen wollen: das Freidenkertum, nämlich der monistische Atheismus und schließlich und nicht zuletzt der religiöse Stumpfsinn.

Nachdem der Redner in kurzen Zügen die religiösen Verhältnisse Merseburgs beleuchtet hatte, ging er weiter auf die Mittel zur Abwehr der Feinde der Kirche ein: In der Familie sollte der christliche Grundton gepflegt werden; zu empfehlen sei Besuch der Kindergottesdienste, um schon den Kindern in unterhaltender Weise das Hineinwachsen in die christliche Ueberzeugung zu erleichtern. „Wer in diesem Jahre das Gotteshaus nicht lieb gewinnt, wird es vielleicht nie mehr lieb gewinnen!" Auch die Seelsorge der Gemeindemitglieder am Pfarrer müsse in der Form einer gesunden, ehrlichen Kritik erfrischend auf den Geist wirken.

Anschließend ergriff Gymnasialdirektor Dr. Hertling das Wort, um die Verantwortlichkeit des einzelnen zu beleuchten. Jeder Christ sollte sich das Wort Luthers vor Augen halten, daß durch ihn Gott eine große Tat tun lassen will! Nachdem noch aus der Versammlung heraus Vorschläge und Anregungen gebracht worden waren, wurde der offizielle Teil des Abends geschlossen. Die Versammlungen finden in Zukunft an jedem zweiten Montag des Monats, und zwar stets in Rülkes Hotel statt. Besondere Einladungen ergehen nicht.

10 Jahre R.O.B.-Merseburg

Am letzten Sonnabend hatten sich die Mitglieder des Reichsoffizierbundes, Ortsgruppe Merseburg, nebst Angehörigen in Rülkes Hotel zur Feier des diesjährigen Gründungstages eingefunden. Erschienen waren auch Vertreter auswärtiger Ortsgruppen. Nach einigen Musikvorträgen begrüßte der Vorsitzende, Herr Detto, alle Anwesenden, insbesondere die geladenen Gäste, den Vorsitzenden des Landesverbandes Sachsen-Anhalt, Stürtzel, den Vorsitzenden der Ortsgruppe Magdeburg, Bauer, und den Vorsitzenden der Ortsgruppe Halle, Molnau. In der nun folgenden Festansprache gab der Vorsitzende einen kurzen Ueberblick über die verflossenen zehn Jahre seit Bestehen der Merseburger Ortsgruppe; er gedachte hierbei der Gründer und sprach allen Kameraden für die seit Bestehen der Ortsgruppe geleistete Arbeit den Dank aus. Kurz streifte der Redner dann das Zusammenarbeiten mit Verband und Bund, feststellend, daß ein durchaus gutes Verhältnis bestehe. Die Ansprache endete mit einem dreifachen Hoch auf den Schirmherrn des Reichsoffizierbundes, den Generalfeldmarschall von Hindenburg; anschließend wurde das Deutschlandlied gesungen.

Hierauf ergriff der Vorsitzende des Landesverbandes Sachsen-Anhalt das Wort und sprach zunächst seinen Dank für die herzlichen Begrüßungsworte aus. Er überbrachte dann die Glückwünsche des Landesverbandes zum 10. Geburtstag und ermahnte die Kameraden, wie bisher der Ortsgruppe, dem Verbande sowie dem Reichsbund die Treue zu bewahren. Die Ansprache klang aus in ein dreifaches Hoch auf die Ortsgruppe Merseburg. Ebenso überbrachten die Vertreter der Ortsgruppen Magdeburg und Halle ihre Glückwünsche.

Nach einigen gut vorgetragenen Musikstücken trat der Tanz in seine Rechte. Dazwischen wurden die Anwesenden durch einen der geladenen Gäste durch Vortragen mehrerer Rezitationen unterhalten. Nur zu schnell verflogen die in echter Kameradschaft und Harmonie verlebten Stunden. Bei Anbruch der Polizeistunde trennten sich alle Anwesenden in dem Bewußtsein, angenehme und vergnügte Stunden verlebt zu haben.

Arbeitsgemeinschaft Schwarz-weiß-rot

Deutschnationale Arbeitergruppe. Dienstag Versammlung im „Casino". Geschäftsführer Müller spricht über die politische Lage. Donnerstag Nähabend. — Die Mitglieder, die an dem Samariterkursus teilnehmen wollen, werden gebeten, sich bei Frau von Wangelin zu melden.

Königin-Luise-Bund. Am Mittwoch, dem 14. Januar, Samariterkurses in der Krippe des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz, Seffnerstraße; rege Beteiligung erwünscht. — Donnerstag, den 15. Januar, pünktlich 20 Uhr in „Müllers Hotel" Bundesabend. Erscheinen aller Kameraden ist Pflicht.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Lichtspielpalast Sonne. „Dreyfus".

Unionstheater. „Der Nächste, bitte!" mit Lyon Deyers.

Kammerlichtspiele. „Die vom Rummelplatz", Tonfilm mit Anny Ondra

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919310113-10/fragment/page=0005

Dr. Gereke über die Dietrichsche Lohnbeihilfe.

In einer Vertrauensmännerversammlung der Landvolkpartei der Provinz Sachsen sprach in Halle der Präsident des Landgemeindeverbandes, Reichstagsabgeordneter Dr. Gereke, über die augenblickliche politische Lage.

Im Verlaufe seiner Ausführungen beschäftigte er sich besonders mit dem Vorschlag des Reichsfinanzministers Dietrich, an Stelle der Erwerbslosengelder Lohnbeihilfen zu zahlen. Dr. Gereke begründete grundsätzlich den Gedanken, nicht mehr letzten Endes unproduktive Unterstützungen zu zahlen, sondern diese Gelder im Sinne einer Vermehrung der Arbeitsgelegenheit und damit einer Besserung der Wirtschaft zu verwenden. Aus den Dietrichschen Vorschlägen sei jedoch bisher nicht zu ersehen, wie sie praktisch durchgeführt werden sollen. Von der Industrie sei er, weil er in seinem Kern trotz der gegenteiligen Versicherung des Reichsfinanzministers, auf eine sehr gefährliche Subventionspolitik hinauslaufe, abgelehnt worden. Für die Landwirtschaft komme dem Plan irgend eine praktische Bedeutung überhaupt nicht zu. Außerdem bestehe die Gefahr einer Günstlingswirtschaft, wie nach allen in der Vergangenheit gemachten Erfahrungen von der Landwirtschaft besonders gefürchtet werde.

Die Streiklage in der Papierindustrie.

In der Rademeller Rohpappenfabrik dauert der Streik immer noch an. Sämtliche Streikende sind fristlos entlassen worden.

*

In der Ammendorfer Papierfabrik hat sich die Lage beruhigt; die ständige Polizeiwache konnte zurückgezogen werden. Nur noch Polizeistreifen sichern die Ruhe.

Stickstoffmarkt im Dezember.

Im Inland hat sich die Nachfrage nach Stickstoffdüngemitteln gegen Ende Dezember, angeregt durch den Unterschied zwischen den Dezember- und Januarpreisen, gehoben. Die Abrufe sind in einer Zahl eingegangen, daß der bisher gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres vorhanden gewesene Rückstand ausgeglichen ist. Erzeugung und Versand verliefen programmäßig.

Das Preisverhältnis in den Monaten Dezember 1930 und Januar 1931 ist wie folgt:

	Dez. 1930 für 1 kg Stickstoff M.	Jan. 1931 M.
Schwefels. Ammoniak Typ 1	0,84	0,88
Schwefels. Ammoniak Typ 2	0,80	0,84
Salpeter Ammoniak	0,76	0,80
Kalkammon DAPP.	0,78	0,82
Ammonsulfatsalpeter (Leunasalpeter BASF)	0,87	0,91
Ammonsulfatsalpeter (Montansalpeter DAPP)	0,84	0,88
Kalkammonsalpter JG	0,91	0,94
Kalkammonsalpeter BASF	0,87	0,91
Harnstoff BASF	0,88	0,92
Kalkstickstoff	0,79	0,83
Kalksalpeter JG einschl. Sack	1,—	1,03
Natronsalpeter	1,15	1,16
	für 100 kg Ware	
Nitrophoska JG I	25,50	25,50
Nitrophoska JG II	24,—	24,—
Nitrophoska JG III	26,—	26,—

Die Preise verstehen sich bei Bezug in ganzen Wagenladungen von mindestens 15 To. frachtfrei jeder deutschen Bahnstation.

Im Ausland war der Absatz normal.

Aus der Umgebung.

Jahreshauptversammlung des Männergesangvereins Neu-Rössen

Leuna-Rössen. Die am vergangenen Sonnabend stattgefundene Jahreshauptversammlung war, hauptsächlich von Seiten der ausübenden Mitglieder, gut besucht. Der Vorsitzende, Max Herrich, gab nach herzlicher Begrüßung einen Rückblick auf das Werden des Vereins und das verflossene Vereinsjahr. Auch gedachte er der verstorbenen Sangesbrüder. Schriftführer Janoschka erstattete den Jahresbericht, aus dem ersichtlich ist, daß der Verein neben seinen eigenen Veranstaltungen auch gemeinnützig tätig war. Die Kassenberichte können trotz der schweren Zeit befriedigend. Der Notenwart konnte ein reiches Notenmaterial ausweisen.

Im abgelaufenen Jahr wurden 33 Chöre neu einstudiert. Der Probenbesuch war im allgemeinen sehr gut. Die Vorstandswahl ergab, abgesehen von einer Ersatzwahl für den verstorbenen 2. Kassierer, Wiederwahl. Auch der verdienstvolle 1. Vorsitzende Max Herrich wurde auf weitere 2 Jahre verpflichtet. Der Jahresarbeitsplan für 1931 sieht neben kleineren Vereinsfestlichkeiten einen Liederabend, ein größeres Konzert und auch den Maskenball vor. Mit dem Absingen des Sängergrußes fand die Tagung ihr Ende.

Große Geflügelausstellung in Leuna

Leuna. Dem Geflügelzuchtverein Neurössen ist seitens des Geflügelzüchter-Gauverbandes zu Halle die Gauverbandsausstellung übertragen worden. Die Schau findet am 17. und 18. Januar im „Heiteren Blick" in Leuna statt. Die erforderlichen umfangreichen Vorarbeiten sind bereits restlos erledigt. Nach den eingegangenen Meldungen wird die Ausstellung Zeugnis ablegen über den Stand der Geflügelzucht sowohl in der engeren wie auch in der weiteren Umgebung. Am 17. Januar abends um 20 Uhr findet im Ausstellungslokal ein gemütliches Beisammensein statt.

Eine Autofalle.

Schkölen. In der Nähe des Ortes war ein Telephondraht in Meterhöhe über die Straße gespannt worden. Glücklicherweise wurde das Hindernis noch rechtzeitig entdeckt. Als Täter wurden zwei 17jährige Burschen und zwei Schüler ermittelt.

Helfer nicht wiedergewählt.

Ein KPD.-Mann erhält Stimmenmehrheit. — Seine Bestätigung ausgeschlossen. — Was nun?

Bad Dürrenberg. Der kommissarische Gemeindevorsteher konnte bei Eröffnung der Gemeindevertretersitzung feststellen, daß sämtliche Abgeordnete erschienen waren. Vor Eintritt in die Tagesordnung, die nur Wahl und Anstellung eines besoldeten Gemeindevorstehers vorsah, wurden zwei die gleiche Angelegenheit betreffende Dringlichkeitsanträge der SPD. und KPD. zur Beratung im Anschluß an die Wahl angenommen.

Für die Gemeindevorsteherwahl wurden die Abgeordneten Rüffer (bürgerlich) und Kutschbach (KPD.) in den Wahlausschuß berufen, Obersekretär Preuhn zum Protokollführer bestimmt. Von den 33 Bewerbern schlug die bürgerliche Fraktion den früheren, am 15. November 1929, auf 12 Jahre gewählten, zweckverbands- und jetzigen kommissarischen Gemeindevorsteher Helfer vor, die SPD. glaubte, in dem Bürgermeister Andrae aus Lungenau (Sachsen), die KPD. in dem Gemeindevorsteher a. D. Steinmetz aus Dieskau den richtigen Mann gefunden zu haben. Die Parteien kommen ausgiebig zu Wort. Die Kommunisten beschimpfen die SPD. als Arbeiterverräter, auch Herrn Helfer wird seitens der Abgeordneten Eckart (SPD.) und Schmöller eine scharfe Abrechnung zuteil, gegen die er sich zu rechtfertigen weiß.

Im ersten Wahlgang entfallen auf Helfer 7 auf Andrae 3, auf Steinmetz 5 Stimmen.

Da Helfer nicht die absolute Mehrheit erhielt, muß eine Stichwahl zwischen ihm und Steinmetz erfolgen, in welcher die SPD.-Stimmen für den KPD.-Kandidaten, der somit die absolute Mehrheit (acht Stimmen) erhält, abgegeben werden!

Man fragt sich, weshalb so gehandelt wird. Weiß doch jeder von den Wählern, daß Steinmetz nicht bestätigt wird! Vertreter Peter erhebt namens der bürgerlichen Fraktion Einspruch gegen diese Wahl, der aus Ersparnisgründen niemand das Wort hätte reden dürfen, da Helfer ja fast noch 11 Jahre bezahlt werden muß.

Zu den oben erwähnten Dringlichkeitsanträgen, die sich auf die Versorgung der hilfsbedürftigen Einwohner mit Kohlen beziehen, kann der kommissarische Gemeindevorsteher mitteilen, daß in Ausführung eines Beschlusses vom 7. Oktober 1930 bereits 1500 Zentner Kohlen bei 5 Händlern zur Lieferung an die Antragsteller bestellt sind. Mit der Ankunft der Kohlen kann Ende der Woche gerechnet werden. Weitere 1500 Zentner werden nachbestellt. Die Mittel zur Ausführung dieser Fürsorgemaßnahme werden z. T. den Ersparnissen aus der Stromversorgung entnommen.

Anschließend folgte geheime Sitzung.

Gemeindevertreter-Sitzung.

Rossbach-Schlacht. In der letzten Sitzung der Gemeindevertreter wurde zunächst über einen Antrag des Arbeiters Buchmann auf Pachtermäßigung verhandelt. Obwohl auch vom Gemeindevorsteher anerkannt wurde, daß die Pacht für das fragliche Feld zu hoch sei, stimmte man gegen die Stimmen der Bürgerlichen für Beibehaltung der Pacht in der bisherigen Höhe. Der andere Punkt der Tagesordnung betraf Ueberziehung des Girokredits. Die Abstimmung über diesen Punkt ergab Annahme der Ueberziehung des Girokredits, nachdem in erregter Aussprache die Gemeindevertreter hart aneinander geraten waren. Unter „Verschiedenes" lagen einige Anträge der NSDAP. vor, auf die der Gemeindevorsteher überhaupt nicht einging. Eine etwas seltsame Auffassung des parlamentarischen Brauches.

Besuch einer „Respektlosen".

Gräfin Saalburg liest vor Kameradinnen des Bundes Königin Luise aus ihren Werken.

Schkopau. Bundesabend des Königin-Luise-Bundes, Ortsgruppe Schkopau, im Gasthaus „Zum Raben". Der Saal ist voll besetzt; denn die Gräfin Saalburg will aus ihren Werken lesen, und viele, die die Bücher der „Respektlosen" schon kennen und schätzen, möchten endlich auch die Verfasserin selbst kennen lernen.

Ihre Durchlaucht Frau von Trotha

fand warme Worte der Begrüßung für die Dichterin aus den österreichischen Bergen, die jene uns in ihren Lebenserinnerungen so nahe brachte, für die erfolgreiche Schriftstellerin die, wie niemand noch vor ihr, die Tragik des deutschen Oesterreichertums in Adel und Volk aus eigenstem Erleben schilderte. Auch die eigens zu diesem Abend erschienene hochverehrte Bundesführerin Frau Netz, Halle, wurde herzlich begrüßt und mit ihr alle auswärtigen Gäste aus Merseburg, Corbetha und Ammendorf. Anschließend sang man gemeinsam das „Bundeslied". Und dann betrat die Gräfin Saalburg die Bühne, um Ernstes und Heiteres aus ihren Werken zu lesen. Alle lauschten mit größter Spannung ihren Worten.

Da hörten wir das tägliche Brot, die Ehrung der Aehren als Gottesgabe und die Segnung des Bauernstandes. „Die Maiern" stellen eine kuriose Wiedergabe der Behandlung dieser Krankheit auf dem Lande dar, die Eigenart und Zähigkeit der Bauern scharf beleuchtend. „Der Landbriefträger", im Nebenberuf Schuhmacher, hat seine eigene schnurrige Ansicht über die Verteilung der eingehenden Post; das Ende seiner würdevollen Amtstätigkeit ist leider entsprechend kläglich. „Pfiffers!" behandelt die Einwirkungen einer armen Waise, die im Dienste der gräflichen Familie stand, auf die Erziehung der drei Grafenkinder, und „Gaschers Pfiffers!" philosophische Betrachtungen über den Adelsstand. „Der alte Kellner" schildert das freudige Wiedersehen zwischen einem alten würdigen General und „seines" einstigen Kellners, den Austausch von Erinnerungen aus goldenen, glücklicheren Zeiten. „Das Briefschreiben für andere Leute" erzählt von der eigenartigen Ansicht des Bauern Deichselhofer über die Folgen eines groben, mit Schimpfworten gespickten Briefes an seinen Nachbarn, den der Amtsschreiber im Ort verfassen und verantworten soll. Zum Schluß folgte ein Gedicht „Wert der deutschen Arbeit auf deutscher Muttererde":

Die deutsche Arbeit schwört der Heimat zu,
Erstarkt zur Mauer für das eine Ziel,
Morgen- und Nachtgebet muß es uns sein:
Die deutsche Arbeit für die Fremde? Nein!"

Reicher stürmischer Beifall, echte Begeisterung dankte der Dichterin. Frau v. Trotha richtete dann noch besondere Dankesworte an die Gräfin Saalburg für den wunderbaren Genuß ihrer Vorlesung.

Die 1. Bundesführerin Frau Netz

ergriff dann das Wort, um zunächst der Ortsgruppe Schkopau für die Einladung zu danken, wie für die Veranstaltung des Abends überhaupt, weiter aber auch der Gräfin Saalburg für ihren herzlichen Vortrag. Die Führerin ermahnte dann in kurzen, schlichten Worten alle Frauen und Mädchen, treu und gewissenhaft ihre Pflicht zu erfüllen, damit man sagen könne, wenn einmal der Tag der Freiheit naht: „Deutsche Frauen, ob arm, ob reich, ein klein wenig half ihr auch!" Einige von der Jugendgruppe vorgetragene Gesänge und weitere gemeinsam gesungene Lieder beschlossen den schönen Abend.

Turnerverbeabend.

Großgräfendorf. Der am Sonntagabend veranstaltete Werbeabend des Jahnschen Turnvereins Großgräfendorf war ein voller Erfolg. Die Musterschule bot eine reiche Auswahl ihres Könnens. Fließende und straffe Uebungen wechselten mit Reigen und Volkstänzen ab. Begeisterter Beifall war der Lohn für mühevolle Arbeit. Auch die 1. Riege des MTV. erntete starken Beifall. Sie zeigte am Reck und Barren durchweg, soweit es Geräte- und Raumverhältnisse erlaubten, Uebungen, die auf hoher Stufe standen. Möge dem Jahnschen Turnverein der gewünschte Erfolg dieses Abends nicht ausbleiben.

Schwerer Rodelunfall.

Oechlitz. Beim Rodeln ereignete sich hier am Sonntag ein schwerer Unfall. Zwei besetzte Schlitten stießen zusammen, wobei das Schulmädchen Frieda G. so schwer in der Nierengegend verletzt wurde, daß es sofort dem Krankenhaus überführt werden mußte.

Feierschichten.

Lützen. Auch in der Bahnmeisterei Lützen sind infolge der schwierigen Arbeitsverhältnisse unter den alten Stammarbeitern mehrere Feierschichten für die nächste Zeit vorgesehen.

Nachbarstadt Halle

„Grüne Woche" in Halle.

Der Landwirtschaftliche Hauptverein für die Provinz Sachsen hält am 21. Januar in den U.T.-Lichtspielen in Halle seine 11. Hauptversammlung ab. Im Rahmen der Tagung wird Professor Dr. von Dietze-Jena über die Weltagrarkrise sprechen, das zweite Hauptreferat „Mittel und Wege zur Wiederherstellung der Rentabilität der deutschen Landwirtschaft", hat Prof. Dr. Fr. Beckmann-Bonn übernommen.

Am Nachmittag soll eine Zusammenkunft zur Gründung der „Provinzial-sächsischen Arbeitsgemeinschaft für Saftfutterkonservierung e. V." im großen Saal der Landwirtschaftskammer stattfinden. Ein Vertreter des Reichsernährungsministeriums wird über die Bedeutung der Saftfutterbereitung für die deutsche Landwirtschaft sprechen. Ueber „Die besonderen Probleme der Saftfutterkonservierung in der Provinz Sachsen" referiert Prof. Dr. Frölich-Halle.

Am Donnerstag, dem 22. Januar, beginnt wie alle Jahre eine Vortragsreihe für praktische Landwirte. Folgende Vorträge sind vorgesehen: „Die Folgerungen der Zuckerkrisis für die Organisation der Rübenwirtschaften" (Prof. Dr. Roemer-Halle), „Die Verwertung der schwer absetzbaren landwirtschaftlichen Produkte durch Verfütterung". (Geh.-Reg.-Rat Prof. Dr. Lehmann-Göttingen), „Die Anforderungen des Schlachtviehmarktes und dessen Beeinflussung durch die Landwirtschaft" (Geh. Reg.-Rat Dr. h. c. Burckhardt-Berlin). Den Abschluß bildet die Jahresversammlung des Provinzialvereins Sachsen im Reichsverband akad. geb. Landwirte. Am Abend findet für die Kursusteilnehmer im Stadttheater eine Vorstellung der Operette „Viktoria und ihr Husar" statt.

gustav ist beleidigt!

der naturapostel schreibt einen beschwerdebrief.

gustav nagel ist kein Heiliger. Er ist ein Mensch, wie wir alle. ein Mensch, der sich gekränkt und beleidigt fühlen kann. So hat ihm denn auch der Bericht, den wir über seine Versammlung an [illegible] brachten, nicht gefallen. Er schreibt uns einen schönen und tiefempfundenen Brief, in dem er sich beklagt und feststellt, daß seine Vorschläge durchaus ernst zu nehmen sind. Wir wollen einige seiner Sätze unseren Lesern nicht vorenthalten und sie in der bei gustav nagel gewohnten Orthographie zum Abdruck bringen.

grüs got,
hochwolgeborene schriftleitung,

si brachten einen scherzartikel über meinen vortrag; doch di zeit ist fil zu ernst, als das man darüber lachen solte; erst wen man älter wird, lernt man den wert eines stündlichen morgenspaztrgangs kennen und schäzen und merkt di einwirkung des waldes zur klärung eines bedrükten gemütes bis zur neuen geistesfrische.

wen si meinen hinweis auf die wirkung der feuchten leinenpakkungen dazu verwerten wollen, um mich als hüneraugenwunderdoktor betteln zu können, so dachten si gewis daran, wo inen heute selber der schuh drükt.

gustav nagel hat auch am Sonntag geredet. Es hatte sich in Halle herumgesprochen; er hatte wieder einen Bombenerfolg. Wieder saß eine große Hörerschar zu seinen nackten Füßen. Er wird sogar heute noch einmal in der „Stadt Leipzig" über die Weltwirtschaft reden.

Der Schuß in die Kirche.

Eine Verletzte in der Johanneskirche.

Während der Schlußliturgie des Sonntagsgottesdienstes in der Johanneskirche ist von bisher noch unbekannter Seite in das Gotteshaus geschossen worden. Eine Besucherin des Gottesdienstes, eine Frau Höbel, wurde durch die Kugel am Ohr leicht verletzt. Es ist anzunehmen, daß der Schuß von den Schrebergärten neben der Kirche abgegeben worden ist. Die Kugel, die bisher nicht gefunden wurde hat einen Bleistreifen am Kirchenfenster auseinandergerissen und dann noch die Besucherin verletzt; der Schuß muß also aus größerer Entfernung abgegeben sein. Es gab keine Störung des Gottesdienstes.

Die Polizei hat die Ermittlungen nach den Tätern aufgenommen. Zwei Möglichkeiten bestehen; entweder hat der Schütze, der vielleicht auf Sperlinge schießen wollte, in fahrlässiger Weise die Kirche und den Gottesdienst gefährdet, oder der Schuß ist mit voller Absicht — als Auswirkung linksradikaler Hetze — abgegeben worden. Die Verletzte, deren rechtes Ohr übrigens stark blutete, wurde von der Gemeindeschwester verbunden.

18 Einbrüche auf ein Konto!

Der Einbrecher M., den man am Silvestertag wegen zahlreicher Einbrüche verhaftet hatte, wurde von der Kriminalpolizei sehr eingehend vernommen. Er und mehrere Komplizen, die festgenommen wurden, haben achtzehn Einbrüche auf dem Gewissen, die sie in Kellern in Wohnungen, in Büro und Geschäftsräumen ausgeführt haben. Seit Mitte November hat die Bande gearbeitet. Bis zum Silvestertag war sie tätig.

Von diesem Zeitpunkt ab haben die Einbrüche, die, wie sie M. und seine Leute beginnen, vollständig aufgehört. Sie erbrachen mit Dietrichen oder Nachschlüsseln die Türen. Wo das nichts half, wendeten sie rohe Gewalt an. Sie nahmen, was ihnen in die Hände fiel, selbst ziemlich wertlosen Baumbehang für Weihnachten.

Ein großer Teil des Diebesgutes wurde sichergestellt. Die Ermittlungen gehen übrigens weiter.

Wochenspielplan des Stadttheaters Halle.

Dienstag, den 13. Januar, „Marguerite durch drei"; Mittwoch, 14. Januar, „Das Leben des Orest"; Donnerstag, 15. Januar, „Viktoria und ihr Husar"; Freitag, 16. Januar, „Des Meeres und der Liebe Wellen"; Sonnabend, 17. Januar, „Hänsel und Gretel"; Sonntag, 18. Januar, 15 Uhr, „Der Zigeunerbaron", 19½ Uhr „Viktoria und ihr Husar"; Montag, 19. Januar, „Des Meeres und der Liebe Wellen"; Dienstag, 20. Januar, „Die Geisha", Operette von Sidney Jones. —

Die Vorstellungen beginnen, wenn nichts anderes angegeben, um 20 Uhr.

Eigentum, Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt G. m. b. H. in Merseburg, Hälterstraße 4. Redaktionelle Leitung: Ludwig Nebe; verantwortlich für den Anzeigenteil: i. V. Erhard Schmidt in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919310113-10/fragment/page=0006

Turnen Sport Spiel

Dienstag, den 13. Januar 1931

Handball DSB.

Nachhutgefechte . . .

Wacker — Borussia 1:11 (0:5).

Trotz des zahlenmäßig hohen Sieges konnten die in stärkster Besetzung angetretenen Borussen nicht so gut wie in den letzten Spielen gefallen. Der Wackertorwächter war sehr schwach, außerdem wurde Knauf herausgestellt

Blauweiß — 96 8:10 (8:4).

Bei 96 war ein Verteidiger und ein Läufer ersetzt, dafür war Blauweiß durch Kuckel verstärkt. Nur mit großer Energie konnten die Blauroten über ihren hartnäckigen Widersacher in der zweiten Halbzeit einen knappen Sieg davontragen.

BSC. — HRC. 5:4.

Die Merseburger zeigten sich den Ruderern im Fangnervmögen überlegen. Den beachtlichen Erfolg verdanken sie ihrem guten Aufbauspiel. Der HRC. schoß das erste Tor, dem der BSC. drei entgegensetzte. Halle schaffte den Ausgleich. Wenig später verbessert der BSC. auf 4:3. Noch einmal zieht HRC. gleich, muß sich aber drei Minuten vor Abpfiff doch noch knapp geschlagen bekennen.

99 — Tv. Kötzschen (Gesellschaftsspiel).

Das Treffen zeichnete sich durch eine anständige Spielweise beider Vereine aus und dürfte schon aus diesem Grunde seinen Zweck als Werbespiel vollkommen erfüllt haben. Der Genuß wurde durch die gebotenen packenden Kampfhandlungen noch wesentlich erhöht. Es versteht sich, daß die 99er an den Geburtstagsfestlichkeiten der Turner teilnehmen mußten.

Dem Abstieg entronnen.

Preußen — VfB. Lauchstädt 5:1 (3:0).

Die noch immer drohenden Abstiegssorgen veranlaßten die Schwarzweißen zu zeigen, daß sie doch weit besser sind, als ihr Tabellenstand zeigt. Preußen hatte, obwohl Keil fehlte, stets ein kleines Plus. Der 3:0-Halbzeitsstand war vollkommen gerecht. Zwar gelang den Gästen nach Wiederbeginn der Ehrentreffer, Preußen machte diesen aber wieder zweifach wett. Leider wird das Spiel am grünen Tisch noch eine Verhandlung bringen, da zwei Lauchstädter Spieler ihre Gegner tätlich in rohester Weise angriffen.

Weitere Ergebnisse der VMBV.-Pokalspiele.

Dresden 1893 — Sportfreunde Halle 2:3.

Wider Erwarten konnten sich die hallischen Sportfreunde gegen die 1893er nicht so leicht durchsetzen, wie man nach deren augenblicklichen Stand in der Punkttabelle des Gaues Ostsachsen annahm. Der knappe Sieg ist auf Grund der besseren Gesamtleistung der Hallenser verdient.

*

Spiele der unteren Klassen.

Reservespiele.

BSC. — 96 Halle 9:1. Die BSC.er spielten mit den Blauroten Katze und Maus. Irgend etwas scheint bei den Hallensern nicht zu stimmen, da sich bei diesen die hohen Niederlagen häufen.

Kayna — Wacker 1:9 (1:5). Die Kaynaer, die sehr viel Ersatz hatten einstellen müssen, gingen zwar mit 1:0 in Führung, dann war es aber auch aus. Und nur ihrer guten Hintermannschaft verdanken sie es, daß die Niederlage nicht zweistellig wurde.

98 — Favorit 2:1. Ein Unentschieden hätte dem Spielverlauf mehr entsprochen.

Neumark — ATV. Mücheln 1. Das Spiel fiel aus, da Mücheln nicht antrat.

Untere Mannschaften.

99: 3. — Neumark 3:0.

BSC.: 3. — 96 3:3; 4. — 96 0:3; Jgd. — Neumark 10:; Jun. — 98 5:3; Knaben — Neumark 2:2; Handballknaben 1. — 2. 5:0.

Neumark: 3. — 99 0:3; Jgd. — BSC. 0:1; Jun. — Preußen 5:4; Knaben — BSC. 2:2.

Kayna: 3. — Wacker 1:1; Alte Herren gegen Wacker untere Mannschaft 7:3; Jun. gegen 96 1. Jun. 2:4; Handball: nicht gespielt, da BSC. Reserve nicht antrat.

Hockey.

99 Damen — Schwarzweiß Halle 1:5.

Die 99erinnen lieferten den Damen von Schwarzweiß ein ausgezeichnetes Rückspiel. Nur die Torhüterin scheint nicht auf dem richtigen Posten zu stehen. Sie mußte unbedingt zwei Tore vermeiden. In der ersten Spielhälfte lagen die Hallenserinnen ständig im Angriff, mußten sich aber mit 1:1 begnügen. Nach der Pause waren beide Parteien ebenbürtig. Das Tor für Merseburg schoß Hanna Schulze.

Kegelsport.

Kampf um den Engelhardt-Pokal zwischen Kegelklub Piepe und Fortschritt in Frankleben

Am Sonntag ging in Frankleben wie bereits im vergangenen Jahre der Kampf um den von der Engelhardt-Brauerei gestifteten Wanderpokal vor sich. Im vergangenen Jahr war es dem Kegelklub Piepe vergönnt gewesen, den Pokal für sich zu erringen, und zwar mit einer Holzzahl von 1252:1230. Diesmal jedoch erkämpften die Fortschrittler sich einen, wenn auch knappen Sieg, mit einem Unterschied von nur 7 Holz. Resultat 1237 zu 1230. Somit erhielt der Kegelklub Fortschritt den Silberpokal. Zu bemerken wäre noch, daß Piepe einiger Versager in ihren Reihen aufzuweisen hatte, die nicht mit den bisher von dem Verein gezeigten Leistungen aufwarten konnten und so vielleicht die Niederlage verschuldeten.

MTV. glückt die Revanche

Am Sonntag schloß der größte Teil der Mannschaften die Pflichtspielreihe 1930—31 ab. Das Merseburger Derby konnte der MTV. gegen ATV. glatt mit 7:4 für sich entscheiden. GTV. Halle sicherte sich mit einem 6:3 (5:0) über HTSV. so gut wie sicher die Meisterschaft in der Gruppe Halle-Merseburg. Auf dem KTV.-Platz siegte Diemitz gegen den Platzbesitzer mit 5:1 (3:0), jedoch wurde das Spiel 1 Minute (!!) vor Schluß durch einen Spiel 1 Minute (!!) vor Schluß durch einen

In der Weißenfelser Gruppe gab es wieder große Ueberraschungen. So wurde Friesen von Neurößen knapp mit 2:1 (2:1) aus dem Felde geschlagen, Friesen steht aber trotzdem noch mit Städt. Tv. 1861 punktgleich an der Spitze, da sich letzterer von Germania mit 5:3 (3:2) die Punkte abnehmen ließ. Aber auch am Tabellenende änderte sich nichts, denn auch Kötzschau siegte über MTV. Weißenfels glatt mit 7:3 (3:3), so daß Kötzschau und Germania noch das Ende zieren.

In der ersten Klasse gab es hohe Torquoten. So schlug Friesen Frankleben ATV. Reserve hoch mit 12:0 und 1885 schlug Rössen a 11:3. Neumark bekam die Punkte kampflos, da MTV. Reserve nicht antrat. Kötzschen-Beuna verlor gegen 99 1. knapp 3:4.

Gruppe Halle-Merseburg.

Tv. Diemitz	10	58:33	16:4
GTV. Halle	9	50:23	16:2
HTSV.	10	44:38	9:11
ATV. Merseb.	9	33:48	8:10
MTV. Merseb.	10	27:42	7:13
KTV. Halle	10	24:52	2:18

Gruppe Weißenfels.

Friesen	10	78:32	16:4
1861	10	49:30	16:4
TuSpv. Rössen	10	44:50	10:10
MTV.	10	39:65	6:14
ATV. Kötzschau	9	38:61	5:13
Germania	9	31:51	5:13

*

MTV. siegt über ATV. 7:4 (3:2).

Diesmal nahm der MTV. Revanche und schlug den ATV. glatt mit 7:4 (3:2) aus dem Felde. Beide Mannschaften befleißigten sich von Anfang bis Ende einer sehr fairen Spielweise, während sich eine größere Anzahl Zaungäste durch unliebsame Zwischenrufe bemerkbar machte.

ATV. hat Anwurf. Schon in der 1. Minute unternimmt MTV. den ersten Angriff und geht durch den vorzüglich aufgelegten Mittelstürmer mit 1:0 in Führung. Der ATV. nimmt das MTV.-Tor unter Feuer, jedoch landen sämtliche Schüsse an Latte und Pfosten. In der 15. Minute erhöht MTV.s Halbrechter auf 2:0, dem der Mittelstürmer des ATV. das erste für seine Farben entgegensetzt. Kurz darauf stellt MTV. auf 3:1. Eine Minute vor Halbzeit kann der ATV. durch einen Durchbruch auf 3:2 verkürzen.

Nach Halbzeit wendet sich das Blättchen; wenige Minuten nach Anwurf steht das Spiel 4:3 für ATV. Doch der MTV. setzte zum Endspurt an, und brachte die Rothosen vollständig aus dem Konzept. In kurzen Abständen kann er auf 7:4 erhöhen und das Resultat bis zum Schlußpfiff halten. Schmidt (Weißenfels) leitete ohne Tadel.

*

TuSpv. Neurößen schlägt die Weißenfelser Friesen (Meisterkl.) 2:1 (2:1).

Was man schon im voraus ahnte, traf am Sonntag tatsächlich ein: der Spitzenreiter der Weißenfelser Gruppe mußte sich den Rößnern beugen. Beide Mannschaften traten in ihrer stärksten Besetzung an. Die Friesen führten ein glänzendes Stürmerspiel vor, doch zerschellte dieses an der sehr gut aufgelegten Hintermannschaft der Rößener. Der Sturm Rößens spielte wie aus einem Guß; er zeigte den zahlreichen Zuschauern ein Spiel, wie man es bisher nur in der Glanzzeit der Mannschaft sah. Der glatte Boden machte sich beiderseits stark bemerkbar, vor allem aber bei den Außenstürmern. Schiedsrichter Kain (GTSV.) zeigte sich seiner Aufgabe in allem gewachsen.

Zum Spiel selbst: Nachdem beide Mannschaften Aufstellung genommen hatten, gab es vorerst eine besondere Ehrung. Der Spielleiter Rößens sprach im Auftrag der Kreisleitung einige Worte und beglückwünschte den Schiedsrichter Kain zu seinem 100. Meisterklassenspiel. Rößen übernimmt hierauf sofort den Angriff und unentwegt geht es vor das Tor des Gegners. Nach einigen Minuten aber kommt Weißenfels gut auf: die Kombinationsmaschine setzt ein, Rößens Hintermannschaft bekommt Arbeit. Ein glänzender Angriff der Rößener bringt schließlich in der 10. Minute den ersten Erfolg. Aber auch Weißenfels läßt nicht mehr lange warten. Ein Strafstoß mit anschließender rascher Kombination bringt den Erfolg. Beide Mannschaften zeigen nun zur Begeisterung der Zuschauer ein selten schönes Spiel. Rößen hat zunächst noch im Werfen Pech, bald aber bricht der Bann: ein kurzes Geplänkel vor dem Weißenfelser Tor, ein Rückhandwurf und schon sitzt Nummer 2 für Rößen im Tor. Nach der Pause versucht Weißenfels auszugleichen. Aber jetzt zeigt Rößens Hintermannschaft ein hohes Können: der gefürchtete gegnerische Sturm wird kaltgestellt. In der letzten Viertelstunde fällt das Spiel etwas nach. Rößen geht endlich als verdienter Sieger vom Platz, umjubelt vom Publikum.

*

ATV. Kötzschau Mstr.-Kl. — MTV. Weißenfels Mstr.-Kl. 7:3 (3:3).

Nun ist es Kötzschau geglückt dem MTV. Weißenfels die Punkte abzunehmen. Der größte Verdienst am Siege gebührt dem Innensturm.

MTV. Weißenfels hat Anwurf. Nach kurzer Zeit gelingt es Weißenfels durch seinen Halblinken den 1. Treffer anzubringen. Kötzschau drückt und kurz darauf erfolgt der Ausgleich durch den Halblinken Bernstein, der auch nach wenigen Minuten das Leder zum 2. Mal einsendet. Nachdem Kötzschaus Rechtsaußen das Resultat auf 3:1 erhöht hat, kann Weißenfels verkürzen. Mit dem Stande von 3:3 geht es in die Halbzeit. Temperamentvoll geht es weiter und innerhalb 7 Minuten sendet Bernstein noch 2 Mal ein. Der Kötzschauer Mittelstürmer Kamella ändert das Ergebnis auf 6:3. Durch gute Zusammenarbeit der Kötzschauer Mannschaft gelangt der Ball zum 7. Mal ins Weißenfelser Tor. Schiedsrichter Mackwitz pfiff zur Zufriedenheit.

Kötzschau 2. gewann gegen Corbetha 1. 9:3.

*

ATV. Merseburg 1. — Friesen Frankleben 0:12 (0:8)!

Einen sehr hohen Sieg konnte die Friesenelf über den mit nur neun Mann antretenden ATV. erringen. ATV. hätte übrigens wohl auch bei voller Mannschaft eine empfindliche Niederlage hinnehmen müssen, denn die Elf der Friesen hatte einen ihrer besten Tage. Der Unparteiische pfiff zur Zufriedenheit, hätte nur gegen das in der 2. Spielhälfte manchmal harte Spiel der ATV.-Mannschaft nicht allzuviel Rücksicht nehmen sollen.

Friesen 2. — Neumark 2. 4:1 (2:0). Die Friesenmannschaft lieferte ein sehr schönes Spiel und konnte dem Spitzenreiter ihrer Klasse die erste Niederlage beibringen. Jgd. gegen Möckerling 5:3 (3:2).

*

Rößen 1. verliert gegen MTV. Weißenfels 1. 1:0 (1:0).

Zwei harte Gegner standen sich gegenüber: galt es doch hier nicht nur den Sieg zu erringen, sondern mit dem Sieg auch die Meisterschaft. Beide Mannschaften zeigten jedoch ein recht zerfahrenes Spiel, das in nichts an die in den vorausgegangenen Spielen gezeigte Form erinnerte. Vor allem vermißte man bei den Rößenern die sonst so gut arbeitende „Kombinationsmaschine". Schon in der ersten Hälfte konnte Weißenfels durch einen Glückstreffer das einzige Tor des Spieles werfen, während die gegnerische Verteidigung dann jeden weiteren Erfolg verhinderte. Der Unparteiische schien dem Spiel nicht gewachsen.

Rößen Jugend spielte gegen eine Sportlermannschaft. Sie konnte die 1. Junioren von Halle 98 mit 4:3 schlagen, nachdem das Spiel bis zur Pause 1:1 stand.

*

Weitere Resultate: KTV. Halle — Diemitz 1:5, abgebrochen; HTSV. — Giebichenstein 3:6; Germania Weißenfels — Städt. Tv. Weißenfels 5:3; Kötzschau — MTV. Weißenfels 7:3; Kötzschen-Beuna 1. — 99 Merseburg 3:4; Neumark 1. — MTV. Merseburg, Merseburg nicht angetreten.

„Hellas" unterliegt den „Wasserfreunden".

Die Wasserfreunde-Hannover hatten sich zum Sonntag ihren alten Rivalen in den Kämpfen um die deutsche Wasserballmeisterschaft, den Titelhalter Hellas-Magdeburg, zu einem Wettspiel verpflichtet, das im Rahmen eines Wasserballtages zum Austrag gelangte. Die an das heimische Bad gewöhnten Hannoveraner vermochten mit 4:3 (4:1) einen knappen Sieg zu landen. Hellas spielte mit Ersatz.

Jahresarbeit der Sportvereine

Aus den Hauptversammlungen.

Merseburger Schwimmerschaft.

Die im Restaurant „Alte Post" abgehaltene Jahreshauptversammlung der Merseburger Schwimmerschaft erfreute sich eines recht starken Besuches. Der Vorsitzende Müller stellte in seinem Jahresbericht zunächst den beachtlichen Aufstieg in der Vereinstätigkeit fest. Das Vertrautsein jedes einzelnen Schwimmers mit den Rettungsmethoden, die schwimmerische Durchbildung in Theorie und Praxis bedarf einer erhöhten Pflege. Die Mitgliederzahl hat sich von 108 auf 138 erhöht.

Dem Bericht des Schwimmwarts Scholz war zu entnehmen, daß im vergangenen Jahre insgesamt 26 Wasserballspiele ausgetragen wurden. 15 Spiele konnte allein die erste Mannschaft für sich entscheiden, u. a. auch den Gaumeistertitel der B-Klasse erringen. Schwimmfeste in Dürrenberg und Kämmeritz brachten recht gute Leistungen. In der Damenabteilung schwammen insbesondere die Geschwister Sauer hervorragende Zeiten. Die Anwesenheit des Sportlehrers des Deutschen Schwimmverbandes zeigte neue Wege im Ergänzungssport und in der Erlernung des Schwimmens. Der Turnhallenbetrieb war weiter als gut zu bezeichnen.

Die Kassenrevisoren stellten einen Creditsaldo fest, der weitere Neuanschaffungen ermöglicht. 20 Personen konnten sich das Zeugnis als Freischwimmer erwerben. Die Neuwahlen des Gesamtvorstandes brachten keine wesentlichen Aenderungen. Der Gesamtvorstand setzt sich künftig zusammen aus den Herren Müller, Heinrich, Beyer, W. Merkel, Scholz, Benndorf, Hagner, Kramps, Berghold, A. Beyer. Die Damen sind durch Frau Wolny, Benndorf und A. Beyer vertreten. Nach Ermahnungen des Vorsitzenden zu pflicht- und verantwortungsbewußter Tätigkeit des Gesamtvorstandes und zu weiterer treuer Kameradschaft fand die Jahreshauptversammlung ihr Ende.

*

Turn- und Sportverein Neu-Rössen.

Kürzlich hielt der Rössener Turnverein seine Jahreshauptversammlung ab. Zahlreich waren die Mitglieder erschienen, um die Jahresberichte der einzelnen Abteilungen und die Bilanz des gesamten Vereins mit anzuhören. Große Arbeit wurde im letzten Jahr geleistet, nicht nur auf sportlichem Gebiet, sondern auch im inneren Aufbau des Vereins. Das geht vor allem aus den Jahresberichten der einzelnen Abteilungen hervor.

Die Geräteturner konnten große Erfolge bei kreisoffenen Wettkämpfen erzielen. Die Volksturner errangen neben der Vereinsmeisterschaft im Gau noch 30 erste, 23 zweite und 33 weitere Siege.

Bei den Kampfspielen in Breslau und den Deutschen Volksturnmeisterschaften war der Verein vertreten. Das Frauenturnen vor allem das der Schülerinnen hat sich stark entwickelt, so daß die Abteilungen getrennt turnen müssen. Die Schülerabteilung hat sich um das doppelte erhöht, ihr gehören zur Zeit 160 Mitglieder an.

Die Handballabteilung konnte teilweise im Berichtsjahr mit 10 Mannschaften aufmarschieren. Die Fußballabteilung das neueste Glied im Verein hatte eine Krise zu überwinden, doch war es auch ihr möglich, mit durchschnittlich 6 Mannschaften den Spielbetrieb durchzuführen. Die Kann-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919310113-10/fragment/page=0007

abteilung ging im vergangenen Jahr zum Rennsport über und konnte bei den einzelnen Regatten 12 erste und 11 2. Plätze erringen. Vor allem wurde hier das Wanderfahren gepflegt. Im ganzen wurden von den Mitgliedern 22 400 Kilometer gefahren.

Die Skiabteilung hatte nicht viel zu erledigen, da die Schneeverhältnisse ungünstig waren. Viele Mitglieder unternahmen Fahrten nach den Gebirgen, um dort dem Sport huldigen zu können. Der Tennisabteilung gelang es, die Bezirksmeisterschaft der B-Klasse zu erringen. Bei den Kreismeisterschaften konnten zwei errungen werden. Die Schwimmabteilung beteiligte sich erstmalig an Wettkämpfen und konnte einige kleine Erfolge erzielen. Die Fechtabteilung konnte ebenfalls erstmalig in öffentlichen Kämpfen eintreten. Einen großen Aufschwung nahm die Schwerathletikabteilung. Hier gestaltete sich der Betrieb sehr rege. Mehrere Kämpfe konnten glatt gewonnen werden.

Der Verein umfaßt zur Zeit 1251 Mitglieder und hat sich somit weit an die Spitze des Kreises vorgeschoben, zu einem der größten Vereine Mitteldeutschlands. Eine rege Aussprache entspann sich über den Haushaltplan. Er wurde als ein Notetat angenommen. Die Neuwahlen gingen glatt vonstatten. Der Turnrat umfaßt zur Zeit 30 Mitglieder. Auch der Arbeitsplan fand rege Aufmerksamkeit. Ein größeres Bühnenturnen soll in diesem Jahr abgehalten werden.

Unter den Satzungsänderungen stand der Name im Vordergrund. Er wurde nun endgültig festgelegt, als „Turn- und Sportverein e. V. Rössen" (Leuna-Werke). Der Vorsitzende soll auf unbegrenzte Zeit gewählt werden. Unter „Verschiedenes" wurde beschlossen, den Maskenball am 14. Februar abzuhalten und einen großen Teil der Einnahme zum Wohltätigkeitsfonds der Gemeinde Leuna abzuführen.

Turnerische Vereinigung.

Am Sonnabend hatte die Turnerische Vereinigung ihre Mitglieder zur alljährlich stattfindenden Jahreshauptversammlung einberufen. Das Vereinsheim war sehr gut besucht. Zunächst wurde vom 1. Vorsitzenden, Studienrat Dreizner, dem Turnbruder Hartmann anläßlich seiner 25jährigen treuen Mitgliedschaft die silberne Vereinsehrennadel überreicht. Anschließend erstattete Turnbruder Rößner als 2. Vorsitzender Bericht über die Mitgliederbewegung ab. Die Vereinigung zählt zur Zeit über 400 Mitglieder. Zurückzuführen ist dieser starke Mitgliederzuwachs auf die eifrige Werbearbeit, vor allem aber auch auf die Neugründungen der Tennis- und Handballabteilungen.

Eingehende Beachtung fanden dann die Ausführungen des 1. Vorsitzenden, der die wichtigsten Ereignisse im Vereinsleben des vorigen Jahres noch einmal ausführlich erwähnte. Nach den Berichten der Fachwarte konnten auch im Turn- und Spielbetrieb nennenswerte Fortschritte erzielt werden, im Faustballspiel und im Handballsport. Auf Grund des Berichtes der Kassenprüfer wurde dem Kassierer einstimmig Entlastung erteilt. Bei den Wahlen wurden die satzungsgemäß ausscheidenden Vorstandsmitglieder zum größten Teil wiedergewählt, zwei Aemter wurden neu besetzt. Nach einer kurzen Aussprache fand der im Entwurf vorliegende Haushaltsplan Annahme. Darauf wurden noch einige Fragen über Tennisplatz und Turnhalle besprochen.

Gangel-Golz siegen in Basel.

Eine ausgezeichnete Vorstellung gaben die beiden Berliner Bundesamateure Gangel und Golz bei ihrem Auftreten in Basel. Sie bestritten u. a. ein 250-Runden-Mannschaftsfahren (45 km), das sie in 1:04:00,6 mit 37 Punkten überlegen gegen die Schweizer Müller-Saladin (32 P.) und Dinkelkamp-Rümmele (28 P.) gewinnen konnten.

Dr. Peltzer vor Kaßler und Danz.

Die Hauptnummer des Berliner Turnerhallenfestes, das 1000 Meter Einladungslaufen, gestaltete Dr. Peltzer zu einem überlegenen Siege. Der Stettiner lag in dem von Kaßler angeführten Rennen stets auf einem vorderen Platz, immer gefolgt von Danz. In der letzten Kurve setzte Peltzer zum Spurt ein und gewann mit Vorsprung in 2:24 ganz leicht vor Kaßler (Berl. SC.), der 2:37,2 benötigte. Danz (SCC.) kam in 2:38,1 als Dritter ein vor Schwerdtfeger (DSC.) mit 2:39.

Davos besiegt Brandenburg 8:1

Endspiel um den Goldpokal von Arosa.

Eine unerwartet hohe Niederlage mußte die Eishockeymannschaft von Brandenburg-Berlin am Freitag im Endspiel um den Goldpokal von Arosa durch den Eishockeyclub Davos hinnehmen. Die Berliner hatten es lediglich ihrer Verteidigung zu verdanken, daß das Ergebnis nicht zweistellig ausfiel. So siegten die in Höchstform spielenden Davoser „nur" mit 8:1 (3:1, 1:0, 4:0) Toren, von denen sechs allein auf das Konto von Torriani kommen, während Meng und Geromini je einmal erfolgreich waren. Den Ehrentreffer für Brandenburg schoß Kludinski, als das Spiel 1:0 für Davos stand. Die Rangfolge des Turniers lautet: 1. E. H. C. Davos; Brandenburg-Berlin; 3. Zürcher Schlittschuhclub; 4. Wiener Eislaufverein.

Deutsche Eislaufmeisterschaften.

Mageres Meldeergebnis für Kunst- und Schnellaufen.

Das Meldeergebnis für die deutschen Eislaufmeisterschaften, deren Durchführung der mit der Austragung betraute Hamburger Schlittschuhläufer-Verein von 1881 wegen der ungünstigen Witterungsverhältnisse auf den 17. und 18. Januar vertagte, ist wenig befriedigend ausgefallen. Besonders schwach besetzt sind die drei Kunstlauf-Wettbewerbe mit insgesamt nur sieben Meldungen. Etwas günstiger hat die Deutsche Eisschnellaufmeisterschaft, die über die vier üblichen Strecken von 500, 1500, 5000 und 10 000 Meter entschieden wird, mit insgesamt elf Meldungen abgeschnitten.

Die neuen Junioren-Bobmeister.

Auf der in guter Verfassung befindlichen 1000 Meter langen Bobbahn in Hahnenklee wurden am Sonntag die deutschen Juniorenmeisterschaften im Zweier- und Viererbob ausgetragen. Die Zweiermeisterschaft sicherte sich der Bob „Bleibtreu" des Berliner Schlittschuhklubs mit dem bekannten Motorradfahrer Werner Huth am Steuer und Ludwig an der Bremse. Huth fuhr mit dem gleichen Schneid, wie man es von ihm im Motorradrennen gewöhnt ist und holte mit 2:12,1 für zwei Fahrten einen neuen Bahnrekord heraus.

Verlängerung des großen Berliner internationalen Reitturniers (im Rahmen der 6. Grünen Woche Berlin).

Die große Veranstaltung muß wegen der gewaltigen Anzahl von Anmeldungen, die nicht gestatten, das Turnier, wie vorgesehen war, in zehn Tagen ordnungsgemäß abzuwickeln, um zwei Tage verlängert werden. Das Turnier beginnt bereits am 28. Januar und wird sich somit über insgesamt 12 Tage erstrecken. Das Turnier läuft in seinen wichtigsten Entscheidungen parallel mit der vom 31. Januar bis 8. Februar stattfindenden Grünen Woche Berlin, während die drei ersten Turniertage vom 28. bis 30. Januar gewissermaßen ein Vorspiel und einen Auftakt zu der Grünen Woche bilden.

Pistulla bleibt Meister.

Halbschwergewichtsmeisterschaft unentschieden.

Das keineswegs risikolose Unterfangen der Leitung der Kölner Rheinlandhalle, den Kampf um die Deutsche Halbschwergewichtsmeisterschaft zwischen dem Titelhalter Ernst Pistulla und seinem Herausforderer, dem starken Alfred Heuser (Bonn), vor der Boxsportgemeinde der rheinischen Domstadt zur Durchführung zu bringen, wurde durch die Anwesenheit von etwa 6000 Zuschauern belohnt. Der Hauptkampf, zu dem Pistulla 157 Pfund und Heuser 154,2 Pfund in den Ring brachten, endete nach Ablauf mit dem Ergebnis „Unentschieden", womit Pistulla seinen Titel erfolgreich verteidigt hatte.

Vereinsnachrichten

Männerturnverein e. V. gegr. 1861. Gesangsabteilung Arbeitsgemeinschaft (MGV. und Dilettantenverein). Uebungsstunde Mittwoch, den 14. d. Mts. 20 Uhr im Vereinslokal „Bergschlößchen". Uebungsstunde nächsten Sonnabend fällt aus. (Kostümfest).

Männerturnverein e. V. Spielabteilung: Mittwoch, den 14. Januar 1931 Spielausschußsitzung im „Bergschlößchen"; anschließend Besprechung wegen Kostümfest. Alle Beteiligten haben unbedingt zu erscheinen.

Gewinnauszug

4. Klasse 36. Preußisch-Süddeutsche (262. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Ziehungstag — 12. Januar 1931

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 300 M. gezogen

4 Gewinne zu 5000 M. 200975 210028
10 Gewinne zu 3000 M. 99266 116219 304080 377087 387988
4 Gewinne zu 2000 M. 4609 396366
20 Gewinne zu 1000 M. 55448 70793 92321 135790 200999 249063 251831 320899 342135 363238
44 Gewinne zu 500 M. 34965 62730 84416 102075 109589 126373 172242 178307 200417 201768 202658 214781 234091 262162 283828 296045 300701 306339 316511 360532 379790 385381
38 Gewinne zu 300 M. 5827 43261 47104 49409 67641 102554 142665 157010 269211 276537 279129 312069 356809 365923 372440 377749 379895 381717 387414

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 300 M. gezogen

2 Gewinne zu 50000 M. 379320
2 Gewinne zu 10000 M. 327827
2 Gewinne zu 5000 M. 137378
12 Gewinne zu 2000 M. 31080 74786 97170 302131 379519 395309
24 Gewinne zu 1000 M. 9785 15097 21408 34879 61807 82555 223356 259280 279581 318652 340450 361361
30 Gewinne zu 500 M. 39742 66740 67606 105246 129255 134437 138414 153997 173119 206484 211514 228852 322237 353857 391284
42 Gewinne zu 300 M. 8552 8716 29148 76350 86825 108825 122558 127320 166994 173910 180138 182019 190043 215945 225232 271211 299458 332290 334463 356080 362276

Kleine Anzeigen

Auflage über 87000 Exemplare

Die hier erscheinenden Kleinanzeigen werden in den vier Mivagblättern veröffentlicht.

Merseburger Tageblatt, Merseburg; Saale-Zeitung, Halle-S.; Weimarische Zeitung, Weimar; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt.

Für „Kleine Anzeigen" gilt die Wortberechnung. Das Wort kostet 12 Rpf., die fettgedruckte Ueberschriftszeile 40 Rpf. Worte über 15 Buchstaben gelten als zwei Worte. Chiffregebühr 60 Rpf. Kleine Anzeigen" werden nur gegen bar oder Briefmarken aufgenommen. Der Gutschein, welcher der Bezugsquittung des laufenden Monats beigefügt ist, wird mit 50 Rpf. angerechnet so ist der Beilegung beizufügen. Reicht der überlassene Betrag nicht aus, so wird der Text entsprechend kürzer.

Offene Stellen

Fleißiges, sauberes
Hausmädchen
für Arzthaushalt z. 1. Febr. 31 gesucht. Fr. Dr. Nußbaum, Minden (Westf.), Steinstr. 9. ×

Wir suchen allerorts im Kreise Weißenfels u. Merseburg
Platzvertreter
150 Mark Gehalt u. Prozente monatlich Erforderlich 15 Mk. für Muster.
Zimmer & Sohn Weißenfels, † Moritz-Hill-Str. 30. Rückporto beifügen.

Stellengesuche

Mädchen, 20 J., sucht Stellung als §
Stubenmädchen
gute Zeugnisse vorh. Kenntn. in Nähen pr. Plätt. sow. Zimmerreinigen.
E. Rokohl, Schloß Beesenstedt b. Halle.

Junges Mädchen, Landwirtstochter, 18 Jahre alt, im Kochen und Nähen nicht unerfahren, sucht zum 1. April Stellg. als
Haustochter
in Privat, evtl. auch mit Geschäft, wo Mädchen vorhanden zur weiteren Ausbildung. Familienanschluß, gute Behandlung und etwas Taschengeld erwünscht. Off. erbeten an Vera Bode Baumersroda b. Freyburg a. U.

Staatlich geprüfter Landwirt, 28 J. alt, ev., ledig 10 J. Praxis, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse u. Referenzen, für sofort oder 1. 2. Stellung als
1. od. allein. Beamter
Werte Zuschrift an Rudolf Arnold, Großenhain i. Sa., Johannesallee 1. §

Junger Bäcker
u. Konditor, der an sauberes u. flottes Arbeiten gewöhnt ist, sucht Stellung.
Arthur Faupel, Bernburg, Kurstrenaer Str. 42. §

Welche Brot- und Feinbäckerei stellt meinen 14½ J. alten Sohn zu Ostern
als Lehrling
ein? §
Fritz Schuhknecht, Zeitz, Stephanstr. 8

Suche für meine Tochter, 19 Jahre Stelle als
Stütze
in besser, Hause mit Geß.- u. Familienanschluß, Koch- und Nähkenntn. vorh.
Bäckermeister K. Derle, Wiesenthal bei Dermbach (Rhön).

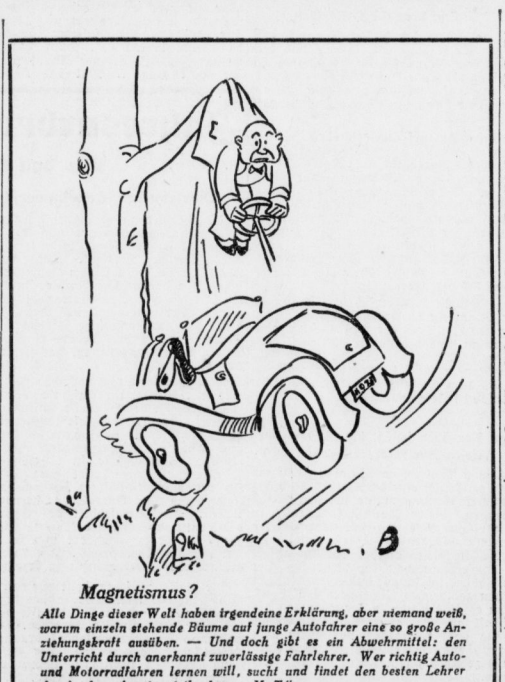
Dame, Anfang 40 fleißig u. zuverlässig erfahren im Haushalt und Diätküche sowie Krankenpflege, sucht selbständigen
Wirkungskreis
bei alter Dame od. frauenlos. Haushalt Angeb. erbet. unter A 22568 a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung. ×

Dame, Anfang 30, angenehme Erscheinung, intelligent, ehrlich und fleißig, erfahren im Haushalt ebenso in sämtlichen kaufmänn. Arbeit, sucht passend, selbständigen
Wirkungskreis
am liebst. i. frauenlosem Hause. Angeb. erbet. unt. A 2254 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. ×

Fräul., Mitte 30er, sucht
Stellung
in mögl. frauenlos. Haushalt z. 15. Jan. oder 1. Febr. 1931.
Anna Engelhardt, Bürden, Post Weißdorf i. Thür.

Welche Hausfrau stellt meine im Haushalt bereits angel. Tocht., 15½ J. alt, als
Stütze
ein? §
Fritz Schuhknecht, Zeitz, Stephanstr. 8.

Obermeisterfohn
31 Jahre, sucht bald od. später mit Frau wegen Verkleinerung des Viehbestandes Stellung. Er Stelle mit Gehilfen auch angenehm. Gute Zeugnisse steh. zur Seite. Zur Empfehlg. sind bereit Gutspächt. H. Franze, Ostrauer Hof und Tierarzt Dr. Glöckner, Bad Schandau. Umzugskosten werden selbst getrag. Reflektiere nur auf Dauerstellung.
Angebote erb. Obermeister E. Meglin, Ostrauer Hof b. Bad Schandau, Bezirk Dresden. §



Magnetismus?

Alle Dinge dieser Welt haben irgendeine Erklärung, aber niemand weiß, warum einzeln stehende Bäume auf junge Autofahrer eine so große Anziehungskraft ausüben. — Und doch gibt es ein Abwehrmittel: den Unterricht durch anerkannt zuverlässige Fahrlehrer. Wer richtig Auto- und Motorradfahren lernen will, sucht und findet den besten Lehrer durch den Anzeigenteil dem „M.-T."

Fräulein
46 J., mit langjähr. best. Zeugn., sucht z. 1. Febr. oder später selbst. Stellung zur Betreug. d. Hausfrau od. Wirtschaft. Offerten an E. Jung, Altona a. d. Elbe, Palmaille 33.

Gebildetes, solides Mädchen, 35 Jahre, im Kochen u. Haushalt erfahren, zuverlässig, selbst., sucht gestützt auf lang. Zeugnisse Stellung als
Stütze
od. Wirtschaftsfräul. Gefl. Angeb. an F. Franke, Forstmeisterdorf bei Niederpölnitz.

Tüchtige Frau, 38 J. alt, sucht Stelle als
Wirtschafterin
bei alleinst. Herrn. Witwer mit Kind nicht ausgeschlossen. Erstklassiges Zeugnis vorhanden. Angebot unter 185 Zeitg. postlagernd.

Grundstücksmarkt

Gutgehende
Haushaltwäscherei
zu kaufen evtl. zu pachten gesucht. Off. unter E 4832 an die Exp. d. Ztg. §

Gasthof od. Rest.
von tüchtigen Wirtsleuten sofort zu pachten gesucht. Off. unt. E 4917 an die Exp. d. Ztg. §

Gastwirtschaft
mit Fleischerei
Existenz, auch für 2 Familien, ist krankheitsbeds. ohne Wohnungstausch sofort zu verkaufen. Erforderl. 3500 Mark, kann auch getrennt werd. Agent zwecklos. Schönebeck bei Magdeb., Breiteweg 47. §

Ein in gut. Zust. befindlich, geräumig. in Belleben bei Sangershausen Behufs
Einfamilienhaus
Preis 2700 Mark verkäuflich. Angebote unter R 42571 an die Exp. d. Ztg. §

Suche zum 1. 4. 31
Gastwirtschaft
mit Kolonialwarenhandlung oder nur Kolonialwarenhandlung zu pachten. Off. sind zu richten unter R 42531 an die Exp. d. Ztg. §

Tüchtige Frau, 38 J. alt, sucht Stelle als
Wirtschafterin
bei alleinst. Herrn. Witwer mit Kind nicht ausgeschlossen. Erstklassiges Zeugnis vorhanden. Angebot unter 185 Zeitg. postlagernd.

Zu vermieten

Sonnige, herrschaftl.
4- od. 5-Zimm.-Wohnung
1. Etage, geschloss. Balkon und Zubeh., am Reinhardsberg und Kurhaus ab 1. April 1931 zu vermieten. ×
Bad Friedrichroda (Thür.), Karlstr. 6, Haus Steinbach.

Zwei schöne, große, sonnige, beschlagnahmefreie
4-Zimmer-Wohnungen
1. und 2. Etage, mit je 2 Balkons, Küche und Zubehör, in schönst. Lage Friedrichroda, sofort zu vermieten. 1. Etage evtl. neuzeitl. möbliert. Ausk. erbet. unt E 8 147 postlag. Friedrichroda (Th.).

Große herrschaftliche Wohnung
in ruhigem Hause, Südviertel, sonnig, dicht am Park, viel Nebenraum, erstes Stockwerk, sofort oder später zu vermieten.
v. Conta, Weimar, Marienstraße 15.

Kapitalien

Kleines
Anwesen
oder Haus mit anzuzahlen. Welcher zu kaufen gesucht. Angebote an R. Hildebrandt, Windsheim i. Mfr., Schließfach 1.

Wer leiht Geschäftsmann
1000 bis 2000 Mark? Bedingung schnellst. aus Privathand. Sicherheit vorhand. Angeb. unt. VB 7412 an die Exp. d. Ztg. §

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919310113-10/fragment/page=0008

Aus der Heimat

Ein Kind in der brennenden Stube.

Baalberge. Ein Stubenbrand, der leicht größere Ausmaße annehmen konnte, war abends in einem hiesigen Wohnhaus ausgebrochen. Der Hausbesitzer hatte mit seiner Frau die Wohnung kurz vorher verlassen; das schon schlafende Enkelkind blieb allein zurück. Der 10jährige Knabe erwachte später durch die Flammen und Rauchentwicklung eines Feuers, das am Fußende seines Bettes entstanden war. Im Hemd und barfuß kletterte der Junge durch das Fenster über die Hofmauer und alarmierte seine einige Häuser weiter entfernt wohnende Tante. Das Feuer konnte dann bald gelöscht werden.

Das Feuer ist dadurch entstanden, daß der Junge beim Grammophonspielen ein Talglicht hatte brennen lassen.

Todesfahrt im Nebel.

Heldrungen. Unweit des Bahnhofs Heldrungen ereignete sich auf der Chaussee von Sachsenburg ein schwerer Motorradunfall. Der Schlossermeister Karl Arche aus Cannawurf wollte den Gärtner Karl Müller aus Heldrungen mit dem Motorrade nach Hause bringen. In einer Kurve fuhr er aber infolge des dichten Nebels gegen den Bordstein. Durch den Anprall stürzte Müller vom Soziussitz auf das Pflaster, wo er mit einer schweren Gehirnerschütterung liegen blieb. Arche sauste mit dem Motorrad über den Fußweg hinweg und eine Böschung hinab. Auf dem hartgefrorenen Ackerboden kam er zu Fall und zog sich eine schwere Schädelverletzung zu, an der er wenige Minuten später starb.

Dachstuhlbrand im Hotel.

Güsten. In der Nacht zum Montag war im Dachstuhl des Hotels „Thüringer Hof" Feuer ausgebrochen, das sich infolge des starken Windes mit großer Schnelligkeit ausbreitete. Nach zwei Stunden war das Feuer auf seinen Herd beschränkt und bald darauf niedergekämpft. Der ganze Dachstuhl des Hotels ist ausgebrannt. Die unteren Stockwerke haben großen Wasserschaden erlitten.

*

Ein Sägewerk niedergebrannt

Die Alarmsirene versagt.

Sömmerda. Am Freitagabend brach im Betriebe der Firma August Heinrich (Sägewerk in der Bahnhofstraße) ein Schadenfeuer aus, das in den Holzvorräten reiche Nahrung fand. Der Schuppen mit Arbeitsräumen und Maschinen fiel dem Feuer zum Opfer. Die Alarmierung der Feuerwehr konnte nicht mit der Sirene erfolgen, da sie eingefroren war, so daß man zur alten Alarmierung mit Glockenläuten und Nebelhörnern greifen mußte. Nach einer Stunde war das Gebäude bis auf die Grundmauern niedergebrannt.

Unerfüllte Hoffnungen der Bergleute.

Clausthal. Im Handelsministerium waren Verhandlungen im Gange, die die Notlage im Oberharz zum Gegenstand hatten. Es war in Aussicht genommen, zur Linderung dieser Not Mittel bereit zu stellen. Die Oberharzer Bergleute sollten auch in die Lage versetzt werden, sich auf Viehzucht umzustellen. Die Verhandlungen sind jedoch als gescheitert zu betrachten, da der Finanzminister die Bewilligung von Mitteln für diesen Zweck mit Rücksicht auf die schwere Finanzlage abgelehnt hat.

Der Nachtwächter ein Dieb.

Halberstadt. Anstatt seiner Aufsichtspflicht zu genügen, hat der Nachtwächter eines landwirtschaftlichen Betriebes von den Weizenvorräten, die er u. a. mit bewachen sollte, nacheinander größere Mengen unter Mithilfe eines Genossen gestohlen. Der diebische Nachtwächter wurde jetzt vom Schöffengericht Halberstadt zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Sein „Mitarbeiter", der rückfällig ist, muß vier Monate hinter schwedischen Gardinen sitzen.

Versammlungsterror der Linksparteien

Clausthal-Zellerfeld. Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei Clausthal-Zellerfeld hatte zu einer Versammlung in den „Bürgergarten" eingeladen, in der über das Thema „Hitler oder Severing" gesprochen werden sollte. Dazu hatten sich auch etwa 120 Kommunisten und Reichsbannerleute eingefunden. Mit „Rot-Front"-Rufen versuchte man gleich zu Anfang die Versammlung zum Scheitern zu bringen. Der Tumult wurde immer größer und schließlich setzte eine Schlägerei ein. Der SA. der Nationalsozialisten gelang es, die Frauen sicher aus dem Saal zu geleiten. Bei der Schlägerei gingen verschiedene Stühle in Trümmer. Ein Kommunist erlitt erhebliche Kopfverletzungen, während andere leichtere Verletzungen davontrugen. Die Polizei machte vom Gummiknüppel Gebrauch. Die Telephonleitungen des Lokals waren von den Kommunisten vorher zerschnitten worden.

*

Thale (Harz). Zu einer Schlägerei zwischen dem Reichsbanner in Thale und einem Zuge Nationalsozialisten aus Quedlinburg, Suderode und Ballenstedt kam es mittags auf der Hüttenchaussee. Von den Nationalsozialisten wurden sechs, von den Reichsbannerleuten drei Personen zum Teil recht erheblich verletzt. Die Nationalsozialisten marschierten dann weiter zum Gasthause zum „Braunen Hirsch", wo sie von inzwischen herbeigeeilten Polizeibeamten auf verbotene Schlagwerkzeuge und Waffen untersucht wurden. Es wurde nichts gefunden.

*

Der Regierungspräsident als Parteiredner.

Torgau. Der Merseburger Regierungspräsident v. Harnack sprach in Torgau in einer sozialdemokratischen Versammlung, die auch von Anhängern der KPD. und der NSDAP. besucht war, über die politischen und wirtschaftlichen Vorgänge der Gegenwart. Im Verlaufe der Versammlung kam es zu Tumulten, als die Redner der politischen Gegenrichtungen zu Worte kamen. Ein kommunistischer Redner, der die Redezeit nicht innehielt, wurde aus dem Saale verwiesen. Alle anwesenden Mitglieder der KPD. verließen den Saal. Dasselbe Schauspiel wiederholte sich, als ein nationalsozialistischer Diskussionsredner den „Vorwärts" angriff. Als der Führer der Nationalsozialisten bei der Räumung des Saales Flugblätter zu verteilen suchte, wurde auf ihn losgeschlagen. Die Polizei stand dem Angriff machtlos gegenüber. Erst nach dem Zwischenfall konnte der Regierungspräsident seine Rede beenden.

Ein Schwerverletzter im Abteil

Wittenberg. In einem Abteil 2. Klasse des D-Zuges Basel—Lindau—Berlin fanden Bahnbeamte einen jungen Mann blutüberströmt auf. Man stellte eine schwere Kopfverletzung fest, über deren Ursache man noch im Zweifel ist. Es muß mit einem Verbrechen gerechnet werden, was um so wahrscheinlicher ist, da weder Geld noch Ausweise bei dem Bewußtlosen gefunden wurden. Der Verletzte wurde nach Anlegung von Notverbänden nach Berlin gebracht.

Tödlicher Unfall durch scheuende Pferde.

Saalfeld. Der Händler Karl Ulrich aus Bad Blankenburg fuhr mit seinem mit Säcken beladenen Pferdewagen in der Richtung Beulwitz. In der Nähe des Friedhofes scheuten die Pferde und rasten mit dem Wagen die Straße entlang. Während der Fahrt fiel der Geschirrführer vom Wagen herab und die Räder gingen über ihn hinweg. Er wurde dabei so schwer verletzt, daß er im Krankenhause, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, starb.

Falschmünzer.

Ilmenau. Einen guten Fang machte die hiesige Polizei. Es gelang ihr, einen Mann in einem hiesigen Geschäft auf frischer Tat zu ertappen, der falsche Einmarkstücke in Umlauf setzte. In seinem Besitz wurden etwa 19 oder 20 falsche Einmarkstücke gefunden. Außerdem gelang es der Polizei, an verschiedenen Stellen bereits verausgabte Falschstücke wieder herbeizuschaffen. Der Verhaftete stammt aus dem Walde. Seine Lieferanelle ist die kürzlich in Gotha entdeckte Falschmünzerwerkstätte. Er wurde in das hiesige Landgerichtsgefängnis eingeliefert.

Abbau der Fürsorgeunterstützung.

Altenburg. Die schwere finanzielle Belastung der Stadt infolge der ungewöhnlich hohen Arbeitslosigkeit hat den Staatskommissar veranlaßt, die Herabminderung der Fürsorgerichtsätze der sogenannten Wohlfahrtserwerbslosen anzuordnen. Der Abbau der Sätze erfolgt stufenweise und bis zum 13. März wird die volle Unterstützung in der gehobenen Fürsorge den Sätzen der allgemeinen Fürsorge angegliedert sein. Die Herabminderung ist für die Unterstützten von fühlbarer Auswirkung, denn sie beträgt bei einem alleinstehenden Unterstützungsempfänger wöchentlich 2,10 M., bei einem Ehepaar 2,90 M. und steigt bis zu 5,50 M. bei einem Ehepaar mit 5 Kindern.

Mit ihrem Kinde in den Tod

Apolda. In einem Anfall von Schwermut schied die Frau eines Bankbeamten aus dem Leben. Sie vergiftete gleichzeitig ihr zweites Kind, ein Mädchen im Alter von einem Jahr, durch Leuchtgas. Sofort vorgenommene Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg.

Erwischte Ausbrecher.

Bleicherode. Das Diebes-Brüderpaar Weißendorn aus Neustadt (Eichsfeld), das aus dem Gerichtsgefängnis ausgebrochen war, konnte jetzt in Görlitz wieder festgenommen werden.

Ein Pferd zerfleischt seinen Herrn.

Kalbe. Hier ereignete sich ein gräßliches Unglück. Als ein Landwirt die Krippe seines Pferdes säuberte, um dem Tiere Futter zu reichen, wurde das Tier plötzlich wild, stellte sich auf die Hinterfüße und bearbeitete seinen Herrn mit den Vorderbeinen, so daß er zu Boden stürzte. Dann zerfleischte es ihm den rechten Arm vollständig, wobei es die Sehnen und Adern zerbiß. Blutüberströmt schleppte sich der Verletzte bis auf den Hof; dort wurde er erst nach einiger Zeit gefunden. Vor zwei Jahren erlitt der Bedauernswerte dadurch einen Unfall, daß er aus einer Luke stürzte und sich beide Beine brach.

gustaf nagel Nr. 2.

Salzwedel. Ein zweiter „gustaf nagel" ist dieser Tage in Salzwedel aufgetreten. Es handelt sich um den Naturapostel Artur Gräser aus Siebenbürgen, der aber mit „gustaf nagel" keinerlei Beziehungen haben will, obwohl sie sich beide äußerlich „aufs Haar" ähneln. Gräser trägt ein anfallend großes Buch bei sich. Er gibt an, eine Spruchsammlung „zur Gesundung unseres Lebens" zusammenzustellen.

Zwei Kinder stürzen in heißes Wasser.

Bockwitz (Kr. Liebenwerda). In einem unbewachten Augenblick stürzten zwei kleine zwei und vier Jahre alte Kinder einer hiesigen Arbeiterfamilie in einen Kessel mit heißem Wasser. Beide wurden mit schweren Verbrühungen ins Krankenhaus gebracht.

Opfer einer Waffenspielerei.

Arnstadt. Der 14jährige Obertertianer Wolfgang Wickel, der am Sonnabendabend von seinem Kameraden unglücklicherweise beim Hantieren mit einer Schußwaffe angeschossen worden war, ist im Arnstädter Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen.

Die 100jährige gestorben.

Weimar. Am ersten Weihnachtsfesttag konnte die Witwe Wilhelmine Gose in Dielsdorf ihren 100. Geburtstag feiern. Am Freitag ist die noch rüstige Greisin plötzlich gestorben. Möglicherweise haben die Aufregungen, die sie aus Anlaß ihres 100. Geburtstages erlebte, dazu beigetragen, daß sie so schnell aus dem Leben schied. Vor 20 Jahren ist ihr Mann, damals schon weit über 80 Jahre, gestorben. Von ihren sechs Kindern leben heute noch drei; der älteste Sohn zählt 80 Jahre.

Ärztlich empfohlen zum Schutz gegen Grippe
Panflavin-Pastillen (Acridiniumdervat) Bayer

Der gläserne Berg.

Roman von Felix Neumann.

Copyright 1930 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.

16 Fortsetzung Nachdruck verboten.

„Baron — ich habe Ihnen manchen Dienst erwiesen! Wissen Sie, auch damals — die — die — russische Sache — — —"

Lenner wehrte ängstlich ab. „Um Gotteswillen — lassen Sie die Geschichte —"

„Na — und — dann — die Barmittel, die ich Ihnen vorschoß —"

„Ja — ja — nun sagen Sie doch endlich, was Sie wollen!"

„Kredit will ich — Baron — Kredit — Sie müssen mir durch die Kassen der „Belag" die Vierteleinlösion verschaffen. Ganz gleich, auf welchem Wege!"

Lenner fuhr empor. „Sie sind verrückt, Mallwitz! Sie wissen doch, daß unsere Barmittel erschöpft sind — — —"

Giftig fuhr der andere auf: „Aber noch nicht der Kredit! Ich selbst kann die Sache nicht machen, denn man hat Mißtrauen gegen mich, aber von Ihnen erwarte ich, daß Sie mir diesen Dienst erweisen!"

Der Generaldirektor erhob sich. Kalt sprach er: „Und — wie steht es um die Kreditbank und die Werkkasse — — —"

Mallwitz blickte von unten seinem Gegner in die Augen.

„Baron — wollen Sie etwa auch gegen mich vom Leder ziehen? Mit der geforderten Summe kann ich die Krisis beseitigen. Für ein Jahr bin ich dann aus der Sache heraus — — —"

Lenner wandte sich fort: „Es geht nicht, Mallwitz — ich kann das nicht verantworten."

Langsam stand der schwere, massige Mann auf.

„So — also Sie können nicht? Plötzlich regt sich das zarte Gewissen? Zwischen mir und Ihnen ist doch kein Unterschied. Sie haben Ihr Geld durch Spiel und Weiber verloren, ich durch Spekulationen. Bleibt abzuwägen, welcher der am wenigsten anständige ist!"

Er griff in seine Tasche, die Stimme wurde scharf und drohend. „Hier habe ich noch einen Wechsel von Ihnen, Herr von Lenner. Ganz eigenartige Wechsel —! Na — sprechen wir nicht darüber! Ich erwarte von Ihnen, daß Sie mich nicht im Stich lassen —"

Gerade wollte der Generaldirektor zu einer Entgegnung ausholen, da geschah etwas ganz Merkwürdiges.

Nach hastigem Klopfen erschien im Türrahmen unmittelbar hinter dem kleinen Boy, der keine Zeit mehr hatte, seine Meldung anzubringen, Erich Münster.

Sein Anzug war bestaubt, auch lagen alle Anzeichen körperlicher Erschöpfung auf seinem Antlitz.

Mit Lenner ging ein erschreckender Wandel vor sich. Die Augen weit aufgerissen, starrte er den Besuch an, während seine Hand mit tastenden Bewegungen am Schreibtisch Halt suchte.

Erich war der erste, der sprach, während er die Tür hinter sich schloß. „Verzeihung! Sie sind über mein plötzliches Eindringen erschrocken, ich kann das begreifen — — —"

Der Baron fand seine Fassung wieder. „Wie — ein Gespenst tauchen Sie hier auf! Da soll man wohl — — —"

Und Mallwitz schnaubte durch die Nase: „Mann — Gottes — was führt Sie denn hierher — Herr Doktor — — —"

Erich setzte die Handtasche, die er bei sich führte, nieder.

„Ich habe Sie zuerst aufgesucht, Herr von Lenner. Nun aber bitte ich Sie, mir sofort, ohne die geringste Verzögerung eine Unterredung beim Herrn Geheimrat zu verschaffen. Ich bin von Malta mit einem griechischen Dampfer nach Konstantinopel gefahren, von dort über den Balkan hierher. Ich komme direkt von der Bahn!"

Erregt stieß der Generaldirektor hervor: „Und — der Grund —!"

„Darüber will ich Ihnen und dem Herrn Geheimrat Bericht erstatten."

Zehn Minuten später saß Erich im Zimmer Osterwalds. Nur noch der Reife war zugegen.

„Meine Reise war eine Flucht! Anders kann ich sie nicht bezeichnen. Herrn Direktor Normann setzte ich unmittelbar vorher in Kenntnis. Er war einverstanden. Ist meine Depesche angekommen, die nächste Maschinensendung zurückzuhalten?"

Lenner schüttelte den Kopf.

„Und — sonst?"

„Seit fast einer Woche sind wir ohne Nachricht von unseren Leuten — — —"

Münster atmete schwer auf.

„Na — dann wird es nun wohl so weit sein! Darf ich kurz berichten?"

Und er erzählte in fliegender Hast, wie sich in den letzten Wochen in ihm der Verdacht mehr und mehr festigte, daß die deutschen Ingenieure und Monteure dauernd von einem unsichtbaren Zaun von Spionen und Geheimagenten umgeben seien. Daß man zuletzt so weit ging, selbst die Post heimlich zu öffnen und zu kontrollieren. Und dann — dann habe er eines Tages von vertrauter Seite erfahren, daß ein großer Schlag der Regierung gegen die fremden Unternehmen unmittelbar bevorstehe.

Da wußte er, daß es zu retten galt, was noch zu retten war.

Unter Zurücklassung der großen Koffer erreichte er Jalta, benutzte ein Schiff nach Konstantinopel und kehrte auf dem schnellsten Wege in die Heimat zurück.

Erregt schloß er: „Nicht einen Maschinenteil dürfen wir noch nach der Krim senden, bis wir von der Regierung die Gewähr haben, daß diesem Treiben, das unsere Arbeit lähmt, ein Ende gemacht wird. Ich fürchte, daß wir'ere Leute insgesamt — vielleicht auch nur einige — schon in Haft genommen sind. Daher auch das Schweigen!"

Mit Schrecken hatten die Herren diesen Unheilsbericht vernommen. Durch kurze Zwischenrufe gaben sie zu verstehen, daß ihnen die geschilderten Vorgänge unbegreiflich seien!

„Ob sich ein Schuldiger unter uns befindet oder nicht vermag ich in diesem Augenblick nicht zu sagen! Ich möchte aber fast annehmen, daß irgendeine gemeine Denunziation die an sich schon mißtrauischen Russen zu allerhand Torheiten treibt!"

Erich wandte sich an Lenner: „Wäre es nicht möglich, Herr Generaldirektor, durch das Auswärtige Amt in Berlin, zu dem Sie doch gute Beziehungen haben, bei unserer Botschaft in Moskau anfragen zu lassen, was denn eigentlich in der Krim vor sich geht? Ob unsere Beamten noch in Freiheit sind, warum wir keine Nachricht erhalten?"

Und Lenner sagte zu, sofort telegraphisch das Nötige zu veranlassen.

Als er hinausgegangen war, trat Osterwald dicht an den jungen Ingenieur heran und reichte ihm die Hand.

„Sie werden von der Gewaltsicht hierher erschöpft sein. Ruhen Sie sich daheim aus, doch möchte ich Sie bitten morgen früh zu meiner Verfügung zu stehen. Unsere Lage — ach — Sie ahnen nicht, was hier alles im Werden und Wachsen ist — jedoch nicht im guten Sinne."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919310113-10/fragment/page=0009

Die Deutschnationalen greifen an.

Könnern a. S. Im Café National fand am Sonnabend abend eine Versammlung der Deutschnationalen Volkspartei statt, in der der Magdeburger, Reichstagsabgeordnete Hofbesitzer Schulze-Staven über die Wirtschaft und die Politik sprach. Seine Ausführungen wurden von den interessierten Zuhörern mit Beifall aufgenommen. Er forderte den Zusammenschluß aller Volksgenossen zur Abwehr gegen den Bedrücker von draußen und die Volksgemeinschaft auf nationaler Grundlage. Geschäftsführer Poche-Halle und Herr Schwarz zählten die Sünden des heutigen Systems und die Schuld der Sozialdemokratie auf und konnten an Hand vieler Zahlen nachweisen, daß im Jahre 1931 das heute noch herrschende System keine Regierungsberechtigung mehr habe. Eine nationale Regierung müsse kommen. Die Versammlung war ein Erfolg für die deutschnationale Politik unter Hugenberg.

Kirchenmäuse fressen den Missionsneger.

Baalberge. Bei der Weihnachtsfeier für die am Kindergottesdienst teilnehmenden Kinder war in der Kirche ein aus Zeug und Pappe hergestellter Missionsneger, dessen Inneres eine Sammelbüchse barg, aufgestellt worden. Nach der Feier wanderte der schwarze Mann in die Sakristei und sollte dieser Tage weggepackt werden. Doch von dem Neger war nicht mehr viel zu sehen. Kannibalen in Gestalt von Kirchenmäusen, die bekanntlich die ärmsten und hungrigsten sind, hatten ihn zu ziemlich verspeist. Einige kläglichen Reste waren geblieben von der Glanzfigur der Weihnachtsfeier.

Binnen zwei Stunden sechs Wilderer gefaßt.

Wilpitz. Eine Glanzleistung vollbrachte der Jagdschutzbeamte Webel vom Rittergut Wedlitz, der innerhalb 2 Stunden dreimal hintereinander je 2 Personen stellte, die sich mit Schlingen und Schußwaffen wildernd betätigen wollten. Vier der Erwischten stammten aus Nienburg, die beiden anderen aus Kalbe.

Beim Rodeln schwer verletzt.

Oechlitz. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich beim Rodeln auf dem „Berg". Beim Zusammenstoß zweier Schlitten wurde das Schulmädchen Frieda G. derart in der Nierengegend verletzt, daß es noch am Abend ins Krankenhaus überführt werden mußte.

Bei der Reichsbahn Feierschichten.

Lützen. In der Bahnmeisterei Lützen sind infolge der schwierigen Arbeitsverhältnisse unter den alten Stammarbeitern mehrere Feierschichten vorgesehen.

Gute Fenchelernte.

Räpitz. Die Fenchelernte die 20 Morgen unserer Flur umfaßt und demnach für die hiesige Bevölkerung von Bedeutung ist, ist sehr gut ausgefallen. Auch die Qualität ist vorzüglich. Nur der Preis ist nicht zufriedenstellend, da er mit 15 RM. je Zentner hinter dem Friedenspreis zurückbleibt. Von einer Rentabilität kann beim Fenchelanbau keine Rede mehr sein.

Um das Bett im Spritzenhaus

Burg bei Magdeburg. Hier hatte sich ein auswärtiger Bierverleger einen solchen Rausch angetrunken, daß nichts weiter übrig blieb, als ihn in Schutzhaft zu nehmen und im Spritzenhaus unterzubringen. Dort entspann sich nun zwischen dem Bierverleger und einem Wanderburschen, der bereits Obdach gefunden hatte, ein heftiger Streit um das einzige vorhandene Bett. Der Streit artete in eine Schlägerei aus, in deren Verlauf der Wanderbursche dem Angetrunkenen mit einem Messer schwere Verletzungen am Kopf beibrachte. Der Handwerksbursche gab bei seiner Vernehmung an, daß er in Notwehr gehandelt habe.

Sprengstoff-Attentat auf einen Gasthof.

Belpte (Helmstedt). Nachts gegen 24 Uhr wurde der Ort durch eine gewaltige Detonation aufgeschreckt, die auch in den umliegenden Ortschaften vernommen wurde. Man hatte im Gasthof „Zur Post" ein Sprengstoff-Attentat versucht. Die Täter benutzten dazu eine größere Ladung Sprengstoff, wie sie in den Steinbrüchen zur Verwendung kommt. Die Patronen wurden an ein Außenfenster der Gaststube angebracht und mit einer Zündschnur entzündet. Der Sprengstoff explodierte mit mächtigem Knall. Eine Reihe von Fensterscheiben des Gasthofes sowie eines gegenüberliegenden Gebäudes wurden zertrümmert. In der Wirtschaft waren 14 Gäste anwesend, die zum Teil durch den gewaltigen Luftdruck zu Boden geschleudert wurden. Ernste Verletzungen trug aber niemand davon. Dadurch, daß die Patronen freilagen und keinen Widerstand fanden, wurde die Wirkung der Explosion abgeschwächt.

Staatsanwaltschaft und Kriminalpolizei aus Braunschweig arbeiteten den ganzen Tag über zusammen mit der Landjägerei an der Aufklärung des Attentats.

Entweder handelt es sich um einen Racheakt gegen Gemeinderatsmitglieder oder Arbeitgeber, oder man hat es mit einem politischen Attentat zu tun.

*

Explosionskörper auf dem Fenstersims.

Leipzig. Am Sonnabendmorgen ist auf dem Fenstersims einer Parterrewohnung in Lindenau ein Explosionskörper zur Entladung gebracht worden. Hierdurch wurden die Fensterscheiben des Zimmers eingedrückt, Personen aber nicht verletzt. Der gleiche Unfug wurde vor einiger Zeit bereits vor den Fenstern desselben Wohnungsinhabers verübt, ohne daß damals der Täter ermittelt werden konnte. Vermutlich handelt es sich um einen Racheakt.

Wo blieb das Geld?

Oschersleben. Bei der Revision der hiesigen Gemeindekasse wurde ein Fehlbetrag in Höhe von 5275,88 Mark entdeckt. Der Rendant wurde sofort vom Amte suspendiert.

Todessturz aus dem Fenster.

Halberstadt. Der Inhaber der Damenkonfektionsfirma August Dippe, Richard Baunack, hat sich aus dem Fenster seiner im dritten Stock gelegenen Wohnung auf die Straße gestürzt, wo er tot liegen blieb. Der in den sechziger Jahren stehende Mann erfreute sich in Halberstadt großer Beliebtheit. Ueber die Gründe, die zu der Tat geführt haben, ist noch nichts bekannt.

Zwei Verhaftungen zum Frankenhäuser Mädchenmord

Crimmitschau. Die Sektion der Leiche des Dienstmädchens Lydia Nitsche hat, wie mitgeteilt, Merkmale ergeben, die darauf schließen lassen, daß an dem Mädchen ein Verbrechen begangen worden ist. Inzwischen sind zwei der Tat verdächtige Männer verhaftet worden. Es handelt sich um den am 8. August 1909 in Laer bei Bochum geborenen Bergarbeiter Ernst Sieling, dessen Festnahme am Sonnabendabend in Aue erfolgte, sowie um den 26 Jahre alten Bergarbeiter Riegel aus Essen, der in Crimmitschau inhaftiert ist. Beide haben zusammen in der letzten Zeit ihren Unterhalt durch sogenannte Hofsängerei verdient; sie wohnten in der Herberge. Einem Dienstmann gegenüber hatte sich die Nitsche dahin geäußert, daß sie vor den beiden Männern nicht sicher sei; einer erpresse von ihr auch noch das letzte Geld. Mittlerweile ist die Leiche zur Beerdigung freigegeben worden.

Ein Amtsgerichtsrat erschlägt seine Frau

und erhängt sich.

Reichenbach i. V. Der Amtsgerichtsrat Schubert und seine Ehefrau wurden am Montag in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Die bisherigen Ermittlungen haben ergeben, daß unzweifelhaft Mord und Selbstmord vorliegt. Schubert, der zum Oktober vorigen Jahres nach Chemnitz versetzt worden ist, hatte seine Wohnung noch in Reichenbach, wo er in der Nacht zum Donnerstag gegen 1 Uhr in einem in der Nähe seiner Wohnung gelegenen Café zum letzten Male gesehen worden ist. Seitdem hat niemand das Ehepaar zu Gesicht bekommen, und die Hausbewohner nahmen an, daß sich Schubert zusammen mit seiner Frau nach Chemnitz zurückbegeben hätte. Erst durch Hundegebell, das aus der Schubertschen Wohnung drang, wurde man stutzig und hielt in Chemnitz bei der Dienststelle Schuberts Rückfrage. Auf den Bescheid, daß der Amtsgerichtsrat dort nicht eingetroffen sei, benachrichtigte man die Polizei, die beim Oeffnen der Wohnung Schubert erhängt auffand, während die Frau gefesselt mit eingeschlagenem Schädel im Bett lag. Es wird angenommen, daß der Verstorbene seine Frau nach vorausgegangenem Streit erschlagen hat und darauf an sich Hand gelegt hat. Zur Vollführung benutzte er einen Eispickel, der unmittelbar am Bett lag. Schubert stand als Mensch und Beamter im besten Ansehen.

Lettin. (400 Mark Diebesbeute) Hier wird weiter gestohlen. Bei Herrn Gastwirt Fritsche stahlen die Spitzbuben in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend 400 M.

Rundfunkprogramm.

Leipzig

Mittwoch, 14. Januar.

Leipzig (Dresden 319), Wellenlänge 259 Mtr.

10,00 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
10,05 Uhr: Wetter und Verkehr.
10,10 Uhr: Bekanntgabe Tagesprogramm.
10,15 Uhr: Was die Zeitung bringt.
10,50 Uhr: Dienst der Hausfrau.
11,00 Uhr: Werbenachrichten.
11,45 Uhr: Wetter, Wasser und Schnee.
12,00 Uhr: Aus Operetten.
12,55 Uhr: Nauener Zeitzeichen.
13,00 Uhr: Wetter, Presse und Börse.
Anschl.: Aus Opern von Bizet.
14,00 Uhr: Des Menschen Stimme eilt um den Erdball.
14,30 Uhr: Jugendfunk.
15,40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
16,00 Uhr: Neue russische Literatur.
16,30 Uhr: Winterfreuden. Konzert.
17,30 Uhr: Wetter und Zeit.
Anschl.: Arbeitsmarktbericht des Landesarbeitsamtes Sachsen.
17,55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
18,05 Uhr: Der Wert der Kunstsammlungen.
18,30 Uhr: Italienisch.
18,50 Uhr: Vom Tage.
19,00 Uhr: Die genossenschaftlichen Selbsthilfsmaßnahmen der mitteldeutschen Landwirtschaft.
19,30 Uhr: Vom Rhein zur Mosel.
20,30 Uhr: Hans Grimm liest eine süd-wester Begebenheit „Die Steppe brennt".
21,10 Uhr: Nachrichtendienst 1.
21,20 Uhr: Sinfoniekonzert.
22,20 Uhr: Nachrichtendienst 2.
Anschl. bis 23,30 Uhr Tanzmusik.

Königswusterhausen

Mittwoch, 14. Januar.

Königswusterhausen, Wellenlänge 1635 Meter

6,20 Uhr: Zeit und Wetter.
6,55 Uhr: Wetter.
7,00 Uhr: Funkgymnastik.
9,00 Uhr: Schulfunk.
10,10 Uhr: Schulfunk.
10,35 Uhr: Neueste Nachrichten.
11,30 Uhr: Wirtschaftliche Einschaltung der Schweinezucht in den landwirtschaftlichen Betrieb.
12,25 Uhr: Wetter.
12,30 Uhr: Schallplatten.
12,55 Uhr: Nauener Zeitzeichen.
13,30 Uhr: Neueste Nachrichten.
14,00 Uhr: Schallplatten.
14,45 Uhr: Kindertheater.
15,30 Uhr: Wetter und Börse.
15,45 Uhr: Frauenstunde.
16,00 Uhr: Pädagogischer Funk.
16,30 Uhr: Nachmittagskonzert.
17,30 Uhr: Joseph Handn.
18,00 Uhr: Gibt es einen Menschen für die Bewertung des Menschen.
18,30 Uhr: Hochschulfunk.
19,00 Uhr: Deutsch für Deutsche.
19,20 Uhr: Stunde des Beamten.
19,55 Uhr: Wetter.
20,00 Uhr: Schweizer Nationalabend.
21,00 Uhr: Tages- und Sportnachrichten.
21,10 Uhr: „Hanneles Himmelfahrt".
22,30 Uhr: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
Danach bis 0,30 Uhr Tanzmusik.

Der Geheimrat zwang sich ein mühsames Lächeln ab.

„So schlimm Ihre Hiobspost auch war — ich freue mich doch, daß ich Sie wieder habe. In wichtigen Missionen gebrauche ich einen Menschen, auf den ich mich verlassen kann. Ist nur ein Teil von dem richtig, was Sie befürchten, dann standen Sie dort im Osten auf einem verlorenen Posten. Bereiten Sie sich bitte darauf vor, schon in den nächsten Tagen eine wichtige Reise für mich anzutreten!"

Als Erich den Flur entlangschritt, begegnete ihm einer der älteren Prokuristen.

Der trat erschreckt zur Seite und starrte Münster an.

„Herrgott, Herr Doktor, Sie?!"

„Ja — leider — — —! Ich bin es!"

Ehe er es sich versah, fühlte er sich in das Arbeitszimmer des Herrn gezogen.

„Nur einen Augenblick, bester Doktor, Sie kommen mir wie gerufen!"

Und nachdem Erich nur andeutungsweise berichtet hatte, daß er in dringlicher Mission für den Geheimrat zurückberufen sei — den wahren Sachverhalt wußte er verschweigen —, begann der Prokurist, ein Mann, der im Dienste der Firma alt geworden war. Mit zitternder Stimme sagte er: „Seit heute früh schleppe ich eine Sache mit mir herum, bei der ich mir keinen Rat weiß!"

Der alte blickte sich ängstlich um, ob auch kein Lauscher in der Nähe sei. „Sehen Sie, das erhielt ich heute von befreundeter Seite zugeschickt, und ich wage an der Richtigkeit nicht zu zweifeln!"

Und als Münster in den Brief und die Beilagen blickte und flüchtig las, erfah er, daß der völlige Zusammenbruch der Spinnerei Mallwitz und der ihr angegliederten Unternehmungen nur noch eine Frage von Tagen sei. Auch solle die Staatsanwaltschaft bereits erwägen, gegen Mallwitz vorzugehen.

Erich murmelte „Das auch noch, das — auch noch!"

Er sah den Prokuristen an: „Dies Material muß sofort zum Geheimrat. Keine Minute ist zu verlieren!"

Da rang der Greis die Hände. „Tun Sie es für mich, Doktor, tun Sie es! Ich habe schon einmal ein Wort gegen Mallwitz gesagt, da bin ich bei Herrn von Lenner schön angekommen. Er ist doch so eng befreundet. Nein — ich kann nicht meine Stellung aufs Spiel setzen, ich finde bei meinem Lebensalter nichts Neues — — —!"

Erich nickte. „Ich verstehe Sie! Seien Sie unbesorgt. Ich nehme Ihnen diese Last ab. Wir müssen hindurch durch diese Pechsträhne diese Häufung von Mißgeschick — ich werde reinen Tisch machen."

Ohne nach Hause zu fahren, ließ sich Münster abermals bei Ostermald melden. Er legte ihm das Material und bat, über die Quelle, woher er es erhielt, schweigen zu dürfen.

Der Geheimrat ließ den Neffen kommen.

„Nun sind wir soweit! Jede Stunde kann das Unheil losbrechen, und es ist noch immer nicht gelungen, Mallwitz abzuschütteln."

Tiefe Empörung klang durch Ostermalds Stimme. „Jetzt aber ist es genug der Nachsicht! Willst du es auf dich nehmen, heute noch — heute — Mallwitz zu veranlassen, seine Aemter bei uns niederzulegen, aus dem Aufsichtsrat auszuscheiden — — —"

„Aber — Onkel — wie soll ich das denn machen! Dazu gehören doch Zeit und Vorbereitungen!"

Der Geheimrat warf einen zornigen Blick auf Kurt. „Gut! Wenn deine Freundschaft dich hindert, den entscheidenden Schritt zu tun, dann muß ich mich auf andere Schultern stützen."

Er wandte sich, dem Neffen den Rücken wendend, an Erich. „Herr Doktor Münster! Sind Sie bereit, sofort die Mission zu übernehmen? Noch in dieser Stunde muß Mallwitz seine Rücktrittserklärung unterschreiben, sonst übergeben wir dieses Material dem Gericht! Ich will Sauberkeit bei der Belag, Sauberkeit, meine Herren!"

Erich erschrak fast über diesen Ton in der Stimme. So hatte er Ostermald noch nie gesehen.

„Ich — stehe zu Ihrer Verfügung, Herr Geheimrat!"

Und in einer kurzen Unterredung, der Lenner stumm beiwohnte, einigte man sich, daß Erich den Spinnereibesitzer sofort in seiner Wohnung aufsuchen und zur Stellungnahme zwingen solle.

Als er das Zimmer verließ, begab er sich zur Zentralabteilung, um Elschen zu überraschen und ihr mitzuteilen, daß er am Abend zur Mutter heimkehre. Sie mußte doch vorbereitet werden, damit sie nicht erschrecke.

Und trotz seiner Ermüdung empfand er eine brennende Freude, Schwester und Mutter wieder in die Arme zu schließen.

Gewiß — die Ursache seiner Rückkehr war alles andere, nur nicht erfreulich, das sollte ihn aber nicht hindern, alle Süßigkeiten des „Wieder daheim" für kurze Zeit auszukosten.

Im Zentralbüro sagte man ihm daß Fräulein Münster beim Generaldirektor seit einigen Wochen arbeitete. Hiervon hatte er nichts erfahren. So ging er denn in den anderen Flügel des Hauses, als ihm die Schwester entgegengestürzt kam.

„Erich!"

Er zog die Zitternde an sich. „Warum bist du so erregt? Freust du dich nicht — — —"

„Doch — doch — Erich! Nur — so unerwartet kam mir plötzlich die Nachricht! Ich glaubte — ich — meinte — es wäre etwas passiert, du hättest — etwas Unangenehmes — — —"

Er beruhigte sie lächelnd. „Geschäftliche Dinge, Kleines, von denen du nichts verstehst!"

Da wurde sie ruhig.

„Noch muß ich Wichtiges erledigen, dann komme ich! Bereite alles vor, damit ich wieder einmal froh in der Heimat werde!"

Es dunkelte bereits, als Münster durch den weiten Vorgarten der Villa Mallwitz schritt, um zur „Belag" zurückzukehren.

Welch eine Stunde lag hinter ihm!

Nur mit Mühe vermochte er den häßlichen Eindruck der letzten Szene abzuschütteln, als der Geldmann nach Leistung der Unterschrift unter seine Verzichtserklärung auf alle Aemter bei der Gesellschaft mit blaurotem Anflug, heftig nach Atem ringend in einen Sessel sank.

Die Hand ausstreckend, schrie er in erbittertem Zorn: „Sie — Sie allein sind Schuld daran, wenn nun alles kaput ist! Die anderen, oh — die hätte ich alle noch herumgekriegt, die mußten mir aus der Hand fressen —"

Erich stieg in das wartende Auto des Geheimrats.

„Zur Belag!"

Und der Wagen, der mehr als eine Stunde wartete, stob davon.

Münster überlegte nochmals: Er hatte richtig gehandelt. Hier war kein Mitleid am Platze. Und da Mallwitz angesichts der niederschmetternden Dokumente zum größten Teil seine Schuld eingestand, blieb nichts anderes übrig, als daß die Gesellschaft das Tischtuch zwischen sich und diesem Hasardeur zerschnitt, ehe der Skandal ruchbar wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919310113-10/fragment/page=0010

Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Dienstag, den 13. Januar 1931

Das Zuckerabkommen genehmigt.

Der Verein der Deutschen Zucker-Industrie stimmt zu.

Der Verein der Deutschen Zucker-Industrie hat am Montag seine Verhandlungen wegen der Kontingentierung und des Beitritts zu dem internationalen Zuckerabkommen begonnen. Nach einer kürzeren Beratung hat der Verein so gut wie einstimmig beschlossen (nur eine Stimme wurde dagegen abgegeben), den in Berlin mit den Rohrzuckerländern und den europäischen Rübenzuckerländern getroffenen Zuckerabkommen beizutreten.

Die Verhandlungen wegen der Zuckerkontingentierung haben erst begonnen und werden, da zahlreiche Anträge zu dem vorliegenden Vertragsentwurf vorhanden sind, noch einige Zeit in Anspruch nehmen.

Standgelderhöhung der Reichsbahn.

Der Reichsverband des Deutschen Groß- und Ueberseehandels E. V. hat bei der Reichsbahn eine Senkung der Standgelder im Güterverkehr beantragt. Eine Senkung der Gebühren sei im Rahmen der Preissenkungsbestrebungen der Reichsregierung unbedingt erforderlich; die Höhe der zur Berechnung gelangenden Standgelder müsse abhängig gemacht werden von dem tatsächlichen Wagenumlauf der Reichsbahn und dem im Hinblick auf den durch die Wirtschaftslage bedingten verminderten Wagenumlauf.

Kapitalbeschaffung der Magdeburger Straßenbahn.

2-Millionen-Anleihe des Gerling-Konzerns.

Die Magdeburger Straßenbahn-Eisenbahngesellschaft, deren 4,5 Millionen Mark betragendes Aktienkapital sich bis zu 51 v. H. im Besitze der Stadt Magdeburg befindet, beabsichtigt, mit dem Gerling-Konzern ein Abkommen über die Gewährung einer amortisierbaren 2-Millionen-Mark-Anleihe abzuschließen. Der Kredit soll der Konsolidierung laufender kurzfristiger Bankkredite sowie zum etwaigen späteren Ausbau der Anlagen der Magdeburger Straßenbahn dienen. Der Zinsfuß soll so bemessen sein, daß er für die Magdeburger Straßenbahn eine Zinsersparnis bedeutet. Die Anleihe wird sichergestellt werden durch das rund 15 Mill. Mark betragende Gesamtvermögen der Magdeburger Straßenbahn, zugleich auch durch eine Bürgschaft der Stadt Magdeburg. Für die Magdeburger Straßenbahn kann die Transaktion als günstig bezeichnet werden, zumal der Gläubigerposten der letzten bekannten Bilanz vom 31. Januar 1930 allein 3,44 Millionen Mark betrug, denen nur Bankguthaben von 158 583 Mark und Schuldner von 38 829 Mark gegenüberstanden. Der letzte Kurs der Magdeburger Straßenbahnaktien an der Berliner Börse stellte sich auf 50 v. H.

Stillegung bei Neustaßfurt

Wie uns von zuständiger Stelle bestätigt wird, hat das Salzbergwerk Neustaßfurt, das der Kali-Chemie A.-G. gehört, der Belegschaft seiner Pottaschefabrik in Löderburg — es handelt sich um ungefähr 400 Mann — gekündigt, um die Fabrik demnächst stillzulegen. Die Stillegung erfolgt zu dem Zweck, die Betriebsanlage der Pottaschefabrik zu erweitern und zu modernisieren. Seit einem halben Jahre etwa ist bereits, wie mitgeteilt, eine neue Pottaschefabrik im Bau begriffen. Man hofft, sie, wenn die Witterungsverhältnisse günstig bleiben, etwa Mitte Mai in Betrieb nehmen zu können. Nach Abschluß der Neubauten und Umbauten verfügt Neustaßfurt dann über ganz moderne, in jeder Weise rationalisierte Betriebe. Es wird dann allerdings nicht möglich sein, die gesamte Belegschaft wieder einzustellen, sondern nur noch einen Teil.

Subventionsbemühungen für die Messe.

Leipzig. Die sächsischen Industrie- und Handelskammern, die sich schon früher wiederholt für die Wiedereinstellung eines „angemessenen" Reichszuschusses für die Leipziger Messe eingesetzt hatten, haben dem sächsischen Wirtschaftsministerium und dem preußischen Industrie- und Handelstag ihr „lebhaftes Bedauern" zum Ausdruck gebracht, daß der neuerdings von der sächsischen Regierung beim Reichsrat gestellte Subventionsantrag wieder abgelehnt worden ist. Die Leipziger Messe sei als eine Reichsangelegenheit anzusehen, der daher auch vom Reich ausreichende Werbungsmöglichkeiten im Ausland sichergestellt werden müßten. Gerade bei der jetzigen Notlage müsse man verlangen, daß alle Möglichkeiten, die Messe mit Aufträgen zu versehen, ausgeübt werden.

Vergleich im Konkurs Glashütte?

Dresden. Wie der „Dresdner Anzeiger" erfährt, werden demnächst neue Verhandlungen zwischen der in Konkurs geratenen Stadt Glashütte und ihren Hauptgläubigern wegen eines etwaigen Vergleiches stattfinden. Die Gesamtschulden der Stadt einschließlich der in den letzten Jahren aufgelaufenen Zinsen dürften etwa 2½ Mill. Mark betragen. An erster Stelle steht die Deutsche Hypothekenbank in Meiningen mit rund 1,5 Millionen. Das sächsische Arbeits- und Wohlfahrtsministerium hat Forderungen für Erwerbslosengelder in Höhe von etwa einer Viertelmillion Mark.

Burbach-Konzern. Die Belegschaften der Kalibergwerke der Gewerkschaft Siegfried-Giesen, Gr.-Giesen, und der Gewerkschaft Fürstenhall, Bösing-Barnten (früher Gumpel-Konzern), haben zum 17. Januar ihre Kündigungen erhalten. Man erfährt dazu, daß bereits im November und Dezember auf den Kalibergwerken Feierschichten eingelegt werden mußten und daß Ueberfüllung der Lager und Absatzschwierigkeiten jetzt dazu gezwungen haben, beim Regierungspräsidenten den Stillegungsantrag zu stellen. Nach einer Verwaltungsäußerung werden die Betriebe bei besseren Absatzverhältnissen wieder aufgenommen.

Mansfeld-Prozeß. Der heute vor der Kammer für Handelssachen in Halle anstehende Termin Hoffnung-Rumberg gegen Mansfeld A.-G. ist auf den 20. Januar verlegt worden. Ob es indessen an diesem Termin zu einer Verhandlung kommt, ist zweifelhaft.

Die Erfordia Maschinenbau A.-G. in Erfurt bleibt wieder dividendenlos. Hauptversammlung 3. Februar.

Exportbierbrauerei Aug. Peter, A.-G., Königsee (Thür.). Die dem Riebeck-Konzern gehörende Gesellschaft wird wieder 15 Prozent Dividende auf das 130 000 RM. betragende Aktienkapital verteilen. Generalversammlung am 3. Februar.

Elektrowerke A.-G., Berlin. An dem Abraumbetrieb der Grube Golpa, Zschornewitz (Bez. Halle), wird bereits seit einiger Zeit nur fünf Tage in der Woche gearbeitet, während der Grubenbetrieb und die übrigen Anlagen noch voll beschäftigt sind. In nächster Zeit werden voraussichtlich 150 Arbeiter des Abraumbetriebes entlassen werden. Insgesamt sind im Grubenbetrieb der Grube Golpa ungefähr 1250 Mann beschäftigt.

Neue Dunlop-Reifen! Wie wir erfahren, hat die Firma Dunlop in Hanau a. M. Ende vergangener Woche dem Deutschen Reifenhandel ebenfalls ihre neuen Preislisten zugestellt. Die Preisermäßigung erstreckt sich auf sämtliche Reifengattungen, also nunmehr auch auf Fahrrad- und Motorad-Bereifung. Die Preise für Personen- und Lastkraftwagen-Reifen erfuhren bekanntlich schon im Oktober v. J. eine Ermäßigung, der jetzt ein weiterer sehr wesentlicher Nachlaß gefolgt ist.

Die Mitteldeutsche Häuteauktion von sächsischem Gefälle wurde diesmal an nur einem Tage (12. d. M.) abgehalten. Es kamen zum Angebot 35 000 Kalbfelle, 10 000 Schaffelle, 25 000 Großviehhäute und 800 Roßhäute. Der Besuch war gut. Leichte Kalbfelle waren letztpreisig bzw. knapp behauptet. Schwere leicht abgeschwächt. Letzthin bevorzugte Ware erfuhr größere Abschläge. Von Schaffellen wurde der größte Teil zurückgezogen, der nach der Auktion jedoch freihändig verkauft wurde. Der Verkauf der Großviehhäute war uneinheitlich. Leichtere Rinder-, Kuh- und Bullenhäute verzeichneten leichte Abschläge. Schwere Bullenhäute teilweise Aufschläge. Alles übrige letztpreisig bis leichte Rückgänge, besonders für schwarze Ware.

Carl Lindström A.-G. in Berlin. Der Geschäftsgang im Geschäftsjahr 1930 ist von der allgemeinen rückläufigen Konjunktur nicht unbeeinflußt geblieben. Der Inlandsabsatz ist im Vergleich zum Vorjahr zurückgegangen. Dagegen konnte auf den Auslandsmärkten ein ungefährer Ausgleich erzielt werden. In Spanien und Italien wurde sogar ein gegen das Vorjahr erhöhter Umsatz erreicht. Auch in Frankreich war der Absatz zufriedenstellend. Für 1930 dürfte vermutlich mit einem geringeren Gesamterträgnis zu rechnen sein, da neben dem Absatzrückgang auch die niedrigeren Verkaufspreise, die nur unvollkommen durch den verbilligten Rohmaterialeinkauf ausgeglichen wurden, auf das Ergebnis einwirkten (i. V. 20 Proz.).

Magdeburger Mühlen 3 Prozent. Entsprechend der allgemeinen Lage der Mühlenindustrie hat sich auch das Geschäft der Magdeburger Mühlenwerke A.-G. (2,6 Mill. Kapital) ungünstiger als im Vorjahr gestaltet. Es gelangt deshalb für 1929/30 eine Dividende von nur 3 gegen 5 Prozent zur Ausschüttung. (Letzter Kurs 38 Prozent.)

Die Ilseder Hütte A.-G. hat die alt angesehene Firma Hermann Rüter in Hannover-Langenhagen, die sich u. a. mit dem Bau von Eisenkonstruktionen, Brücken, Fahrzeugen usw. beschäftigt, übernommen.

Hallische Börse vom 13. Januar

	neute	Vortag
Allgem. Deutsche Credit-A	96,75 G	97 G
Hallescher Bankverein	100 G	100 bG
Gewerbe- und Handelsbank	88 G	88 G
Landcredit-Bank	71,5 G	71 G
Zörbiger Bankverein	50 G	50 G
Mansfeld Bergbau A.-G.	–	–
Prehlitzer Braunkohlen	–	–
Riebeck'sche Montanwerke	72 G	74 G
Werschen-Weißenf. Braunk.	–	–
Bruckdorf-Nietleb Bergbau	–	–
Ammendorfer Papier	95 G	95 ebG
Cröllwitzer Papierfabrik	–	–
Cönnerner Malzfabrik	108 G	108 G
Eilenburg. Kattun-Manufakt.	–	
Engelhardt-Brauerei	138 B	138 B
Glauziger Zuckerfabrik	50 G	50 G
Malzfabrik Reinicke & Co.	114 G	114 G
Halle-Hettstedter Eisenbahn	–	–
Hall. Maschinen u. Eisengieß.	–	–
Hallesche Röhrenwerke	–	
Hildebrand Mühlenwerke	32,25 B	32,25 B
Gebrüder Jentzsch	28 B	28 B
Kaiserbad Schmiedeberg	38 G	38 G
Kyffhäuserhütte	52 G	51,5 G
Gottfried Lindner	49 bB	54,5 b
Schraplauer Kalkwerke	36 G	36 G
Stadtmühle Alsleben	3 B	–
G. Vester Spedition	28 B	28 B
Wegelin & Hübner	42 G	42 bG
Zeitzer Maschinen u. Eisen	58 G	55 G
Zuckerraffinerie Halle	37 B	37 G

Leipziger Börse vom 12. Januar.

Mitgeteilt vom Bankhaus H. F. Lehmann Halle.

Allg. Dt. Cred.-A.	97,50	Lindner. Gottfr.	54,00
Chemn. Spinner.		Mansfeld. Bergb.	32,00
Chromo Naiork	70,00	Norddtsch. Wolle	89,00
Falkenstein Gard.	71 00	Pittler Maschinen	136 00
Kirchner & Co	30,00	Polyphon	136 50
Köbke & Co.	6,00	PrehlitzerBraunk	137,00
Landkraft Leipzig	78,50	Rauchwar. Walter	19,00
Langbein-Pfanh.	87,00	Riquet & Co	95,50
Leipz. Baumwolle	100 00	Fahlberg, List & Co	86,00
do. Wollkämmer	69 50	Schlema Holzstoff	61,00
do. Kammgarn	68,00	Schubert & Salzer	119 00
do. Hypoth.-Bank	143,50	Stöhr Kammgarn	58,00
do. Bier Riebeck	110,00	ThüringerGasges.	142,00
		do. Wolle ...	107,00

Goldpfandbriefe, wertbest. Anleihen

Berlin, 12. Januar

8 Pr. Lpfb. Anst Gm. 19	100,00	8 Pr. Ctr.Bod.G.Kom.27	94,00
8 do. do R 13 u. 15	99,00	8 do. do. 1928	96,00
8 do. do. R. 17 u. 18	99,00	7½ Prß. Centr.-Bod.-u. Pfdbr.Bk. 8Pf.Em.1	99,00
7 do. do. R. 10	96,50		
7 do. do. R. 21	97,00	7½ do. G.Komm. Em.1	96,00
8 do. Kom R. 20	97,00	8 Sachs.Pr G.A A.11/12	90,00
7 do. do. R.6	93,50		
6 do. do. R 8	85,50	6 Anh. Rogg. 1.-3. Ausg.	–
8 Pr.Ztrst.Gld.R 3,6,10	97,50	5 Bad Ld.-Elektr.Kohle	–
8 do. do. R.9	97,50	5 Berl. Roggenwert 1923	7,30
8 do. do. R. 14 u. 15	97,50	6 Bresl. Kohlenwertanl.	19,10
8 do. do. R. 18	97,50	5 Elektr. Mitteld Kohle	4,20
8 do. do R 19	98,00	7 Ev Ldk Anh. Roggw.	–
8 do. do R. 20 u. 21	98,00	5 Großkraftwk Hannov	18,10
8 Pr. Fdbr. Gpfr. Em.41	99,50	5 Kur-u.Neumärk. [illegible]	6,00
7 do. do Em.42	94,00	5 Landsch.Centr.-Rogg.	6,68
6 do. do. Em. 45	87,00	5 Meckl.-Schwer. Rogg	7,50
6 do. Kom. Em. 19	78,00	5 Oldb.Kred.-Anst Rog.	–
10 Prov. Sächs. lds. Gpf.	–	5 Pr.Centrbd.-Rogg.Pf.	7,60
8 do. do. do	95,00	5 Prv. Sächs. Lds.Rogg	6,25
7 do. do. Ausg. 1-2	85,25	5 Rogg.-Rbk. Berl 1-11	6,65
6 do. do. Ausg. 1-2	77,75	5 Schl. Ldsch Rogg.-Pf.	5,99
8 Pr. Centr.Bod.G.Pf.27	100,50	5 Westf.Ldsb.Prv.Kohl.	12,50
8 do. do. 1928	101,10		

*

Stickstoffsyndikat. Die am 1. Februar für Düngemittel eintretende Frachtermäßigung der Reichsbahn wird auch vom Stickstoffsyndikat den Abnehmern restlos weitergegeben werden. Sobald die Berechnungen abgeschlossen sind, wird der auf das Kilogramm Stickstoff zu vergütende genaue Einheitssatz bekanntgegeben.

Berliner Börse vom 12. Januar

Reichsbankdiskont 5%.

Deutsche Anleihen

	12. 1.	10. 1.
6 Dtsch. Wertbest. Anleihe 1923		–
6 do. für 2. 9. 35	93,25	93,25
7 Dt. Reichsanl. 29	100,60	101,00
6 Dt. Reichsanl 27	85,20	85,20
3 Dt. Reichssch 'K'	87,25	87,25
6 Prß. Staatsanl. 1928 auslosbar	94,37	94,37
6½ Pr. Staatssch. I. Folge	100,10	100,10
7 do. II. Folge	100,12	100,12
7 Thür. Staatsa. 26	82,25	82,40
7 do Rm. 27 u. La B	82,50	82,50
6½ Dtsch Reichsp. 1. 2. rz. 1. 10. 30	–	
8 Pr. Lds. Rent. Bk.	98,80	98,80
Deutsche Anleihe Auslos.-Schein	51,90	52,20
Dt Anl. Abl.-Sch. ohne Ausl.-Sch.	4,62	4,75
Anhalt Anl.-Auslosungs-Schein	51,75	51,75
Thüring Anleihe-Auslosungssch	47,00	47,00
Dt. Wertbest. Anl		
4 Dt. Schutzg. Anl	1,60	1,62

Verkehrs-Aktien

Aachener Kleinb	66,62	–
A G f Verkehrsw	47,12	47,62
Allg. Lokalb. u. Kr.	112,00	113,75
Barmen-Elb. Strb.	–	–
Braschw. Land-E		
Canada-Abl.-Sch.	20,37	20,50
Dt. Eisenb.-Betr.	48,00	48,50
do. Reichsb. V.-A.	84,87	84,75
Gr. Casseler Strb	54,50	54,50
do. do. V.-A	87,00	87,00
Halb.-Blankenbg	33,50	33,50
Halle-Hettstedt		
Hbg.-Amer. Pack	57,50	58,12
Hamburg. Hochb	65,75	66,00
do. Südam. Dpfsch	127,62	132,25
Hansa Dampfsch	101,25	106,75
Neptun Bremen		–
N. Lausitz. Eisenb	10,00	10,00
Norddtsch. Lloyd	57,75	57,50
Nordh.-Werniger.	23,62	24,62
Süddtsch. Eisenb.		85,00
Zschipk. Finsterw.	122,00	–

Industrie-Aktien

Accumulat.-Fabr.	111,00	113,25
Adler Portl.-Zem.		32,75
Adlerhütten Glas	65,25	65,25
Alexanderwerk	10,50	10,75
Alg Kunstzijde U.	49,75	51,50
Allg. Elektr.-Ges.	89,00	90,37
Alsen Portl.-Cem.	103,00	105,00
Ammendf. Papier	95,00	95,00
do. do. junge	–	
Anhalt. Kohlenw.	50,00	51,50
do. do. Vorz.	68,25	68,75
Ankerwerke A G.	172,00	172,00
Annaburg. Steing.		
Augsb. Nbg. Mfbr.	58,75	58,75
Bachm & Ladewig		–
P. J. Bemberg	46,00	45,25
J. Berger Tiefbau	197,00	198,25
Bergmann Elektr.	100,00	103,00
Berl.-Guben. Hutf.	138,50	139,50
Berlin Holz-Kont	20,00	19,00
do.-Karlsruh. Ind.	42,50	42,50
do. Maschinenb.	29,25	29,25
Berthold, Mess. L.	25,75	26,25
Bösperde Walzw.	33,00	33,00
Brauhaus Nürnbg	122,00	123,00
Braunk. & Brik. Ind	110,25	110,25
Braunschw. Kohl.	220,00	220,00
do. Jute-Spinn.	75,00	75,00
do. Maschinen	40,00	40,00
Breitenb. Portl.-C	71,50	71,50
Brown, Boveri Co.	78,50	80,00
J. Brüning & Sohn	24,00	23,50
Buderus Eisenw.	41,75	44,87
Byk-Guldenwerk.	42,75	43,25
Calmon, Asbest	–	
Capito & Klein	37,00	37,50
Cartonnagen-Ind.	23,87	23,87
Charl. Wasserwk.	77,50	78,50
I.G. Chemie vollg.	159,00	162,50
Chem Fbr. Buckau	83,00	83,00
do do Grünau	36,00	36,00
do. do. v. Heyden	40,50	42,87
do. Ind. Gelsenk.	46,50	46,00
do. Werke Albert	25,50	26,25
Chromo Najork	70,75	70,75
Concord. chem. F.	21,50	21,50
do. Spinnerei	28,00	29,00
Contin Gummiw.	108,50	110,50
Corona Fahrrad	–	–
Cröllwitz Papier	125,00	125,00

Daimler-Benz	21,00	21,25
Demmer, Gebr.	–	
Dtsch.-Atlant. Tel.	89,75	91,25
Deutsche Asphalt	82,75	82,75
do. Babcock & W.	83,00	83,00
do Cont. GasDess.	99,75	101,25
do. Erdöl-A.-G.	57,50	58,37
do. Jute-Spinner.	37,00	38,00
do. Kabelwerke	53,00	53,50
do. Linoleumwk.	97,75	99,25
do Post- u Eb. Vk.		
do. Schachtbau	76,00	76,00
do. Spiegelglas	59,25	62,00
do. Steinzeug		115,00
do. Teleph. u. Kab	60,00	61,00
do. Ton- u. Steinz.	67,25	68,00
do. Wollw.-Mar.	4,75	5,00
Dtsch. Eisenhdl	35,62	37,26
do. Metallhandel	76,00	76,00
Dommitzsch Ton	150,00	150,00
Doornkaat A.-G.	–	–
Oscar Dörffler	–	
Dortmund. A.-Br.	167,50	167,50
Dürener Metallw.	94,00	94,00
Dynamit A. Nobel	60,00	61,25
Eilenburg. Kattun	48,00	48,00
Eintracht Braunk.	109,50	109,50
Eisenb.-Verk.-M.	143,37	143,37
Elektra Dresden	168,25	168,50
Elektr.-Lief.-Ges.	90,25	88,50
Elektr.-W. Liegn.	117,00	117,00
Elek. Licht u. Kraft	96,25	99,00
Engelhardt-Brau.	135,00	136,00
Eschweil. Bergw.	198,00	198,00
ExcelsiorFahrrad	8,00	8,00
Fahlb. Saccharin	37,00	37,00
Falkenstein Gard	73,00	73,00
I.G. Farbenindust.	122,00	124,00
Feibisch A.-G.	210,00	210,00
Fein-Jute-Spinne		
Feldmühle Papier	100,12	102,00
Felt. & Guilleaume	73,50	75,62
Flensb. Schiffbau		
Fraustädt. Zucker	50,50	50,50
Friedrichshütte	116,00	116,00
R. Frister & Co.		123,00
Froebeln Zuckerf.	51,50	51,50
Gebhardt & Co.	65,25	65,50
Gebhardt & König	65,25	65,00
Gelsenkirch. Berg	76,00	78,50
GermaniaPortl. C.	68,00	70,00
Gesfürel-Loewe	89,12	90,12
Gildemeister & Co.	–	
Gladbacher Wolle	100,00	100,00
Glas Schalke	126,00	126,00
Glauziger Zucker	50,50	49,00

Glückauf Gelsenk	145,00	144,00
Gebr Goedhart	99,50	99,50
Th. Goldschmidt	35,00	36,00
Hallesche Masch	88,00	88,00
Hamburg. Elektr.	104,87	104,87
Hammersen A.-G.	79,50	79,00
Hannover Masch.	15,87	16,00
Harburger Eisen		44,50
Harburg. Gummi	45,12	45,00
Harpen. Bergbau	72,87	74,87
Hedwigshütte	79,00	79,00
Heidenau Papier	–	
Hildebrd. Mühlen	32,12	32,12
Hilgers A.-G.	40,50	40,50
Hilpert Maschin.	80,25	80,25
Hirsch Kupferw.	116,00	
Hirschberg. Leder	79,00	
Hoesch, Eis. u. St	61,25	61,75
Hoffmann, Stärke	56,00	58,75
Hohenlohewerk	41,25	41,25
Holstenbrauerei	123,50	123,00
Horchwerke	11,50	10,50
Hotelbetriebsges.	94,00	97,25
Hubertus Braunk.	125,25	125,25
Humboldtmühle		
Huta Breslau	60,50	60,00
Ilse Bergbau	161,25	163,00
IndustriebauA.-G	8,00	8,25
Max Jüdel & Co.	97,00	97,00
Jülich Zuckerfabr.	–	
Kahla Porzellan	25,50	25,12
Kaiser-Keller AG.	56,00	56,00
Kaliw. Aschersib.	125,00	126,00
Klöckner-Werke	53,00	54,12
C. H. Knorr A.-G.	154,00	156,00
Köln-Neuess Bgw	66,25	68,00
Köln Gas- u. Elktr	48,25	48,50
Körbisd. Zuckerfb.		73,50
Körting, Gebr.	31,00	31,25
Körtings Elektrw	76,50	76,50
Kyffhäuserhütte	–	51,50
Lahmeyer & Co.	112,75	113,75
Laurahütte	33,75	34,25
Leipz. Br. Riebeck	109,62	109,25
do. Landkraftw.	78,00	78,00
do Pianof. Zimm	8,12	8,12
LeonhardBraunk	134,00	134,00
Leopoldsgrube	26,50	26,50
Lichtenberg. Terr.	65,00	65,00
LindenerBrauerei	119,00	119,12
Linde's Eismasch.	134,50	137,00
Lindström A.-G	396,00	380,00
Lingel Schuhfabr.	56,00	64,00
Lingner-Werke	70,50	70,50
C. Lorenz A.-G.	–	–

Löwenbrauerei	155,00	157,00
Lüdensch. Metall	44,75	45,25
Lüneb. Wachsbl.	47,75	47,75
Magdeb. Allg Gas	–	–
do. Bau- & Cred.	–	–
do Bergwerk	35,25	–
do. Mühlenw.	40,00	–
Mannesmannröh.	59,75	60,12
Mansfeld Bergb.	32,25	33,00
Maschb. Buckau	98,25	98,25
do Kappel	9,37	9,62
Mech Web. Lind.	55,00	55,00
Motorenfb Deutz	46,75	46,75
Neckarwerke	113,00	113,00
Niederl Kohlenw	102,50	102,50
Nordd. Kabelwerk	121,25	121,50
Nordd. Wollkäm.	39,25	40,00
Oberb. Ueberl. Z.	92,00	92,00
Oberschl Eis.-Bd.	32,00	31,50
do. Kokswerke	64,62	64,87
do. do. Genuß	62,00	–
Odenw Hartst Ind		
Oeking. Stahlw.	25,50	25,50
Orenst. & Koppel	40,12	40,50
Ostwerke	124,50	126,00
Phönix Bergbau	54,37	54,50
do. Braunkohlen	47,00	48,00
Jul. Pintsch A.-G.		
Pittler Lpz. Werkz	135,00	135,00
Plauen Gardinen	49,00	49,00
do Tüll u. Gard	24,12	24,12
Pöge, Elektrizität	–	–
do. Vorz.-Akt	–	
Polyphonwerke	136,00	136,25
Radeberg Export	145,00	146,25
Rasquin Farbwrk.	44,00	
Rathgeb. Waggon	65,50	65,50
Rauchw. Walter	18,50	19,00
Ravensbg Spinn.	27,50	27,50
Reichelt Met Schr.	19,87	19,87
Rhein. Braunkohl.	145,50	148,50
do. Chamotte		
do. Elektrizität	112,00	113,75
do. Spiegelglas	108,00	106,00
do. Stahlwerke	65,00	66,25
Rh.-Westf. Kalkw.	–	50,00
do. do. Sprengst.	–	
David Richter A.G.		
A Riebeck Mont.	72,00	74,50
Rockstroh-Werke	52,25	52,25
Roddergrube	600,00	630,00
Ph. Rosenth. Porz.	46,25	47,50
Rositz. Zuckerraff.	37,00	36,50
Ruscheweyh	48,50	49,00
Rütgerswk. A.-G.	42,00	43,50

Sachsenwerk	74,50	76,00
Sächs Gußst. Döhl	–	–
Saline Salzungen	–	–
Salzdetfurth Kali	191,00	194,75
Sangerhs. Masch.	92,00	93,00
Sarotti-Schokol.	80,50	82,00
Sauerbrey Masch.		10,00
Saxonia, Zement	70,00	70,00
Schieß-Defries	65,00	65,00
Schneider, Hugo	74,00	74,00
Schönebeck, Met.	16,75	16,75
Schubert & Salzer	117,50	120,00
Schuckert & Co.	106,62	107,50
Schulth.-Patzenh.	142,75	145,37
Schwabenbräu	145,00	
Siegen-Sol. Guß	6,00	6,00
Siegersdrf. Werke	39,00	39,75
Siemens Glasind.	96,00	96,75
Siemens & Halske	142,50	145,00
Sinner A.-G.	70,00	72,25
Stader Lederfabr.	56,00	56,50
Stadtberger Hütte	49,00	49,00
Staßfurt. Chem. Fb	29,62	30,00
Steatit-Magnesia	84,00	87,00
Steinfurt Waggon		
Stickerei Plauen	57,50	58,00
R Stock & Co.	65,00	65,00
Stöhr Kammgarn	58,75	59,00
Stolberger Zinkh.	40,25	40,00
Gebr Stollwerck	52,75	53,00
Stralauer Glas		
Stralsund. Spielk.	161,00	161,00
Svenska Tändst.	238,00	241,00
Conr. Tack & Cie.	–	100,00
Tel.-, Sal u. Spgl.	94,00	94,00
Telefon-F., Berlin.	–	
Tempelhofer Feld	21,00	21,75
Teutonia Misburg	155,25	155,25
Thür. Bleiweißfbk.		–
do. Elektr. u. Gas		
do Gasg. Leipzig	142,25	142,75
Leonhard Tietz	99,00	101,50
Trachenbg. Zuckf	33,00	32,75
Triptis Akt.-Ges.	35,00	35,00
Tüllfabrik Flöha	29,50	29,00
Ver. Glanzstoff.	82,00	82,00
do. Gothaniawerk	92,00	92,00
do. Harz. Portl.-C.	60,00	60,25
do. Jutespinn. Lit. E		
do Laus. Glasw.	29,00	30,00
do. Märk. Tuch bk	28,50	29,00
do Prtl. Schimisch	98,00	98,00
do. Schuhfb. Bern.	25,25	25,25
do. Smyrna-Tepp	120,00	120,00
do. Stahlw. v. d Z	125,00	125,00
do. Thür. Metall	–	–

Vogel, Tel-Drähte	39,25	43,00
Vogtl. Maschinen	–	–
do. Spitzen	61,50	61,50
do. Tüllfabrik	39,25	37,00
Volkstedt. Porz.	10,75	10,75
Vorwohler Portl.	93,00	93,00
Wanderer Werke	31,75	31,00
Warstein u. Hzgl. Schlsw.-Holst.-Eisenwerke	102,00	103,00
Wasser Gelsenk	119,00	120,00
Wayss & Freytag	39,00	40,00
Wegelin Rußfabr.	59,50	59,75
Wegelin & Hübner	42,00	42,00
Wenderoth	51,50	52,50
Wersch.-Weißenf	103,00	104,25
Westeregeln Alk.	133,00	134,50
H. Wissner Metall	38,00	37,75
WittenerGußstahl	83,00	83,00
Wittkop, Tiefbau	70,00	68,50
Wrede Mälzerei	114,00	118,50
Wunderlich & Co.	42,87	–
Zeitzer Maschfbk.	52,00	54,00
Zellstoff-Verein	37,75	39,50
do. Waldhof	89,75	90,00
Zuckrb. Rastenbg	28,62	28,62

Bank-Aktien

Allg. Dt. Cred.-A.	97,25	97,62
Bank f. Brau-Ind.	94,00	96,25
Berl. Handelsges.	119,50	119,50
do. Hypoth. Bank	215,00	218,00
do. Kassenverein	81,00	
Brnschw.-H. Hyp.	140,00	140,00
Commerz- u. Pr. B	108,50	110,00
Darmst. u. Nat.-Bk.	141,50	143,00
Dess. Landesbank	86,00	86,00
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	108,25	109,75
Dtsch. Effekt.-Bk.	95,50	95,50
Dt. Hyp.-B. Berlin	127,50	127,75
Dt. Ueberseebank	70,50	71,75
Dresdner Bank	108,00	110,75
Getreide-Kreditb.	97,00	97,00
Goth. Grund-Cr. B		–
HallescherBankv.	100,00	100,00
Hamburg Hyp.-B	142,75	143,00
Hannov. Bodenkr	219,00	219,00
Mecklb. Strel. Hyp	150,00	150,00
Meining. Hyp.-Bk	150,00	150,00
Mitteld. Bod Cr A	200,00	200,00
Niederlaus Bank	96,75	96,75
Nordd. Grd. Cr. B	151,00	151,50
Reichsbank	23[illegible],12	236,00
Sächsische Bank	157,00	155,00
do. Bodencredit	142,50	143,00

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919310113-10/fragment/page=0011
DFG

Keine Auswahlen — Barverkauf — Kein Umtausch

Unser großer Inventur-Ausverkauf geht weiter!

In allen Abteilungen sind enorme Bestände zu sehr tief herabgesetzten Preisen ausgelegt. Größte Vorteile bieten:

Mäntel, Kleider, Hüte, Herren- und Kinder-Konfektion

Wir laden zur Besichtigung derselben tunlichst schon am Vormittag ein, da nachmittags d. Andrang immer ein großer ist

Merseburg **DOBKOWITZ** **Filiale Leuna**

Während der Dauer des Ausverkaufes ununterbrochen von 9—19 Uhr geöffnet

---

Familien-Nachrichten

Todesfälle

Merseburg
Minna Pieritz, 67 Jahre

Bad Dürrenberg
Meta Ludwig

Bitzenburg-Prelitz
Andreas Schmidt, 80 Jahre

Weißenfels
Emilie Seifert, 68 Jahre

Geboren.

Dipl.-Ing. Dietrich Kaiser und Frau Paula geb. Elstermann 1 Sohn.

Verlobte.

Thea Rödel mit Oskar Scherzberg, Lützen

Hildegard Opitz mit Hans Winkler Kauern — Lützen.

Margarete Tormuß mit Ernst Brune, Weißenfels.

Gute Existenz!

Gutgehende **Haushaltwäscherei** mit elektr. Betrieb unter günstigen Bedingung zu verpacht. 4-Zimmer-Wohnung wird frei. Offerten unt. C 1422 an die Exp. d. Bl. erbeten

---

Zur Pachtung einer

Gemeindejagd

werden verschiedene Teilnehmer gesucht. Zu erfragen in der Expedition d Blattes

---

Verloren! Reserve-Rad

von Brennabor-Wagen, Strecke Merseburg — Dürrenberg verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei **Dobkowitz, Merseburg**

Junges Mädchen

17 Jahre, Halbwaise, sucht Stellung, evtl. auch als Kochlernende gegen geringe Entschädigung.
Frau Hermann, Dürrenberg, Wiesenstr. Nr. 2

Suche zum 1. 2. oder 15. 2. Stellung als besseres

Mädchen,

im Kochen u. Haushalt erfahren. Offert. unter C 2348 an die Expedition d. Bl.

Aelteres

Mädchen

für Küche und Haus per 1. Februar ges. Café „Wettiner Hof", Merseburg.

Guterhaltene

Schreibmaschine

gegen bar Kasse zu kaufen ges. Angeb. u. C1424 an d. Exp.

Wohnung

drei Zimmer, Küche und Zubehör ist sof. zu vermieten.
K. Schnert, Leuna Ebertstraße.

Inventur-Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen

für Mode- u. Strickwaren

Alle übrigen Artikel mit **10% Rabatt**

A. Henckel, Merseburg Oelgrube 29

Selten günstige Angebote

Schlafzimmer

kompl. echt Eiche, dunkel geb. mit 180 cm br. Ankleideschrank nur **595.- Mk.**

Gebr. Jungblut
Halle (Saale) Albrechtstr. 37

Inventur-Ausverkauf

zu tief herabgesetzten Preisen

für Modewaren

alle anderen führenden Artikel

mit 10% Rabatt

Martha Schladitz, Markt 21

Freiw. Feuerwehr
2. Pionier-Komp.
Mittwoch, den 14. d. Mts., 20 Uhr
Appell
im Gerätehaus
Der Brandmeister.

Geschäfts-Eröffnung

Seifen und Schreibwaren

Marg. Seemann
Gladbacher Str. 5

Ital., span., lat. u. französ. Sprach-Unterricht
erteilt **Daglio**
Weidenweg 15.

Auf meine bekannten

Qualitätswaren

in **Schuhen u. Strümpfen** jetzt noch

10% Rabatt

außer Salamander

Ehrenkraut
Kreishaus

Merseburger Tageblatt
(Kreisblatt)
Hälterstraße 4
Filiale Gotthardtstraße 38

liefert gut, umgehend und zu angemessenen Preisen

Drucksachen

für den täglichen Bedarf, für Industrie, Behörden und Private

---

5. Anrechts-Veranstaltung im Gesellschaftshaus Leuna

Freitag, den 16. Januar 1931, für Anrecht A
Montag, den 19. Januar 1931, für Anrecht B
jeweils pünktlich 8 Uhr abends

Sonaten-Abend

Kulenkampff — Gieseking
(Violine) Klavier)

Saalöffnung 7½ Uhr Ende etwa 9¼ Uhr

Die Saaltüren werden pünktlich bei Beginn geschlossen

Ausschuß für Bildungswesen im Ammoniakwerk Merseburg

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919310113-10/fragment/page=0012